Samstag, den 3. Dezember 1921. 93. Jahrgang. — Nr. 283.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 10.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 30.— Mk., monatlich 10.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 40 Pfg., Stellengesuche 35 Pfg.; außerhalb 60 Pfg. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 2.50 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 1 Uhr.

Der falsche Weg.

Zur geplanten Erhöhung der Eisenbahntarife.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Das Stegerwald-Organ „Der Deutsche", dessen bisheriger Chefredakteur Dr. Sarter auf seinen alten Posten als Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium zurückgekehrt ist, und dessen Nachrichten über Verkehrsfragen infolgedessen ziemlich glaubhaft erscheinen, meldet, daß die Eisenbahnverwaltung beabsichtige, wegen der dauernden Steigerung der Ausgaben für Betriebsmaterialien, Löhne usw. die Personentarife zum 1. Februar des nächsten Jahres nicht nur um fünfzig Prozent, sondern um 75 Prozent zu erhöhen. Die in dieser Meldung für die Tarifsteigerung angegebene Begründung erscheint jedoch nicht vollständig, und es darf nicht verschwiegen werden, daß hier nicht in letzter Linie bedeutsame politische Erwägungen mit maßgebend gewesen sind.

Deutschlands traurige Finanzlage ist, abgesehen von der ungeheuerlichen Belastung durch Vertragsverpflichtungen nach außen vorwiegend bedingt durch die in der Unrentabilität seiner Staatsbetriebe begründeten Riesendefizite seines Haushaltes, und unter diesen Staatsbetrieben sind die Reichseisenbahnen scheinbar das unverbesserlichste und unheilbarste Schmerzenskind. Seit der „Verreichlichung" der Eisenbahnen ist der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums immer tiefer und tiefer in die negativen Abschlüsse hineingeraten, die gerade auf die Eisenbahnen am empfindlichsten übergreifenden Lohnbewegungen der letzten Jahre haben außerdem ihr Teil dazu beigetragen, die Bewirtschaftung gerade dieses Betriebes, der vor dem Kriege florierte und erkleckliche Summen für den Staatshaushalt abwarf, immer unrentabler zu machen.

Das hat man in politischen und wirtschaftlichen Kreisen schon lange erkennen müssen, und die Frage, wie man endlich wieder einmal mit wenn noch so geringen Ueberschüssen arbeiten könne, ist von allen Seiten aus und von allen politischen Standpunkten aus mit lebhaftem Eifer, leider aber auch ohne Anzeigung eines praktischen Weges dazu, erörtert worden. Akut wird sie nunmehr durch die bekannte Bedingung, die der Reichsverband der deutschen Industrie an die dem Reich zu gewährende Kredithilfe knüpfte, und die forderte, daß die Reichseisenbahnen, damit sie endlich wieder einmal rentabel gestaltet würden, in die Privatwirtschaft übergeführt werden sollen.

Hinzu kommt, daß nunmehr auch England, das sich mit der Frage beschäftigt, den Deutschen eine befristete Zahlungsstundung für die Reparation zu gewähren, keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß es eine der ersten Voraussetzungen für eine derartige Hilfsmaßnahme erst dann erfüllt sieht, wenn die deutsche Regierung sich zu einer Eisenbahnreform bereit erklären würde, die geeignet wäre, Einnahme und Ausgabe dieses großen staatlichen Verkehrsinstituts zum mindesten im Gleichgewicht zu bringen.

Das Reichsverkehrsministerium hat scheinbar also seine Absicht der Tariferhöhung aus den Quellen dieser beiden, zeitlich fast zusammenfallenden Anregungen und Vorschläge geknüpft; automatisch fast greift es daher zu dem alten, seit Kriegsende schon wiederholt zu Lasten der Steuerzahler verwandten einfachen Mittel, die Personentarife beträchtlich zu erhöhen, ohne sich anscheinend bewußt zu sein, daß dies der falscheste Weg ist, der überhaupt eingeschlagen werden kann. Tariferhöhungen haben als erste wirtschaftliche Auswirkung auf die Gesamtheit immer Verteuerung anderer Dinge, besonders solcher, die auf die Verkehrsvermittlung angewiesen sind, zur Folge; wie die Erfahrung lehrt, stehen dann auch wieder neue Lohnerhöhungen drohend im Hintergrunde.

Vielleicht aber werden sich die maßgebenden Stellen doch einmal zu gegebener Stunde, wenn sie auf diesem Wege einfach nicht weiterkönnen, dazu bequemen müssen, die privatwirtschaftlichen Vorschläge ernsthaft in Erwägung zu ziehen, die von vornherein die Gewähr dafür bieten, daß bei ihrem Fiasko die Reichsfinanzen und damit auch die Oeffentlichkeit nicht so empfindlich in Mitleidenschaft gezogen werden, wie es bisher bei den Tariferhöhungen der Fall war.

Frankreich regiert das Saargebiet.

Die französische Presse beschäftigt sich augenblicklich mehr denn je mit dem Saargebiet, in dem sich die Verhältnisse infolge der französischen Bestrebungen der Saarregierung in letzter Zeit außerordentlich zugespitzt haben. Neuerdings sind es das „Journal" und das „Petit Journal", die die Saarfrage besprechen. Dabei ist kennzeichnend, mit welcher Selbstverständlichkeit davon gesprochen wird, daß die französische Verwaltung tonangebend im Saargebiet ist. Es scheint fast, als ob die französische Presse einen Wink bekommen hat, den Briandschen Ausspruch in seiner Kammerrede vom 28. Oktober von der „großen Zufriedenheit der Saarbevölkerung über die französische freiheitliche Regierungsweise" aufzunehmen und damit zum Ausdruck zu bringen, daß Frankreich eine Völkerbundkommission im Saargebiet nicht kennt, sondern nur eine französische Verwaltungskommission. Das „Journal" weist in diesem Sinne auf die großen Erfolge hin, „die die französische Verwaltung und die französische Organisation an der Saar erzielt haben."

Damit wird unverhohlen zugegeben, daß die vom Völkerbund als Treuhänder zur unparteiischen Verwaltung des Saargebiets und zur Sicherung der Wohlfahrt und der Rechte der Bevölkerung eingesetzte Kommission vollständig nach den Anweisungen der französischen Regierung arbeitet und daß man die französische Propagandastelle in Saarbrücken, die als französische Organisation bezeichnet wird, als eine selbstverständliche Einrichtung zur schnellen Französierung des Saargebiets betrachtet. „Journal" fordert die französische Regierung auf, diese Bemühungen in weitestem Maße zu unterstützen und gibt damit wiederum zu, daß Frankreich sich entgegen den Bestimmungen über das Saarbecken-Abkommen in die inneren Angelegenheiten des Saargebiets einmischt.

Angesichts dieser französischen Eingeständnisse über unberechtigte Französierungsbestrebungen und Einflußnahme auf die Saarregierung durch die französische Regierung ist es verwunderlich, daß der Völkerbund bisher noch keinen Anlaß gefunden hat, wegen diesen groben Verletzungen der Saarbecken-Bestimmungen gegen Frankreich einzuschreiten. Es wird damit immer offensichtlicher, daß für die Verwaltung des Saargebiets durch die sogenannte Saarregierung nicht der Wortlaut und der Geist der Bestimmungen des Versailler Vertrages, sondern die französischen Absichten maßgebend sind, wie sie bei den Vorfriedensverhandlungen durch die französischen Noten und Denkschriften zum Ausdruck gebracht worden sind. Diese Absichten wurden damals von Lloyd George wie von Wilson mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß die Erfüllung dieser Absichten eine Vergewaltigung eines deutschen Volksstammes darstellen würde.

Der Botschafterwechsel in Rom.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Vor wenigen Tagen war das Gerücht verbreitet, daß als Nachfolger des bisherigen deutschen Botschafters in Rom, von Beerenberg-Goßlers, der Generalsekretär des Zentrums, Pfeiffer, die deutsche Vertretung in Italien übernehmen sollte.

Das Gerücht ist bereits wieder dementiert worden, hat aber im Apenninischen Königreich bereits zu den verschiedensten Kombinationen Anlaß gegeben. Es hat sich herausgestellt, daß man in Italien einer Berufung Pfeiffers mit sehr gemischten Gefühlen gegenübergestanden hätte. Man vermag den Generalsekretär des Zentrums in Deutschland infolge seiner äußerlichen Stellung mit dem klerikalen Italiener Don Sturco. Die große klerikale Partei Italiens, die Popolari, wären unter Umständen durch die Berufung Pfeiffers kompromittiert und in ihrer Stellung, die seit dem Zusammenschluß der Demokratischen Parteien ohnehin geschwächt worden ist, noch mehr erschüttert worden. Auch der deutschfreundliche Teil der Italiener wäre durch die eventuelle Besetzung des deutschen Botschafterpostens durch einen angesehenen Zentrumsmann leicht in das deutschfeindliche Lager übergegangen. Man sieht also, daß bei der Beurteilung und Wahl des neuen Botschafters für Italien nicht nur außenpolitische Fragen maßgebend sind, und daß man gerade in Rom auf den Gegensatz zwischen Regierung und Vatikan die größte Rücksicht nehmen muß.

Das Moratorium.

London, 2. Dez. Die Reparationsfrage steht nach wie vor im Vordergrund der Pressebesprechungen. Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz von Lloyd George eine Konferenz des Finanzausschusses des Kabinetts statt, der sich mit dem augenblicklichen Stande der Reparationsfrage befaßte. Anwesend waren u. a. Churchill, Evans, Chamberlain und Horne. Dem Ausschuß lag ein Bericht des Schatzamtes über die Reparationsfrage vor. Laut „Daily Telegraph" ist die Arbeit des Ausschusses der Minister und der Schatzamt-Sachverständigen jetzt genügend weit fortgeschritten, um die Regierung instand zu setzen, ihre Vorschläge im Laufe des heutigen Tages zu erwägen.

„Daily Mail" zufolge verlautet, daß die Minister im Finanzausschuß des Kabinetts

dem Moratorium für die deutschen Schulden grundsätzlich zustimmen

und zu der Ansicht gelangt seien, daß bei dem augenblicklichen Stande des deutschen Kredits und der deutschen Finanzen kein anderer Weg möglich sei. Man glaube, daß die französische Regierung dem britischen Plane zustimmen werde, vorausgesetzt, daß die französischen Interessen gewährleistet werden.

„Daily Telegraph" weist auf den versöhnlichen Ton des gestrigen Leitartikels im „Temps" hin. Auch die Morningpost stellte

ein Abkühlen der französischen Entrüstung

fest. Der Pariser Berichterstatter des Blattes sieht Anzeichen dafür, daß der britische Plan vielleicht sehr bald eine günstigere Aufnahme in Frankreich erhalten werde, als man erwartet habe.

Laut „Times" ist man in einflußreichen Kreisen immer noch der Ansicht, daß die

Bezahlung der Januarrate

weniger wichtig ist, als die Erzielung einer festen Grundlage für die deutschen Finanzen. Man halte es für möglich, daß das Steigen der Mark eine sehr ermutigende Wirkung auf die Leute in Deutschland haben werde, die bereit seien, eine ernste Anstrengung zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen zu machen.

Die britische Regierung sei, wie man annehme, der festen Meinung, daß die dringendste Frage die Wiederherstellung der deutschen Finanzen sei und daß, wenn Deutschland wieder auf eine gute finanzielle Grundlage gestellt werde, die Reparationen schon erfolgen werden.

Sir Edward Mackay Edgar, Mitinhaber der Londoner Bankfirma Sperlin u. Co., erklärte in einer Unterredung die Nachricht, daß die Regierung endlich das gesamte Problem der deutschen Reparationen erwäge, sei die

beste Kunde seit dem Waffenstillstand,

Wenn Deutschland nicht eine große Zeitspanne gewährt werde, so würde es entweder im Januar oder Februar die Zahlungen einstellen und das Ergebnis würde sein der Zusammenbruch der Banken und des Finanzsystems in ganz Mittel-Europa.

Das britische Interesse fordere gebieterisch, daß man Deutschland zur Zahlungsfähigkeit und Stetigkeit verhelfe und daß die deutsche Kaufkraft wiederhergestellt werde. Das Wiesbadener Abkommen müsse sofort ratifiziert und alle weiteren Reparationszahlungen um wenigstens drei Jahre verschoben werden. Es sei eine vollkommen unmögliche Geschäftspolitik, Deutschland für den Krieg zahlen zu lassen. Deutschland sei der Angelpunkt Europas, das nicht gedeihen könne, solange Deutschland zwischen Revolution und Bankerott schwebe. Der ganze Kontinent sei unstetig, weil Deutschland unmögliche finanzielle Aufgaben aufgebürdet worden seien.

England und die völkerrechtswidrigen „Sanktionen" am Rhein.

London, 2. Dez. Zu der Frage der Aufhebung der militärischen Sanktionen am Rhein und der interalliierten Militärkontrollkommission schreibt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph", vor einigen Wochen sei der britische Botschafter in Paris von neuem mit den Ansichten Londons über diese beiden Fragen bekannt gemacht worden, und es sei daher möglich — obgleich hier nichts davon bekannt sei —, daß Lord Hardinge die Absicht habe, diese Frage, wenn sie nicht von irgendeiner anderen Partei aufgeworfen werde, auf der Botschafterkonferenz zur Sprache zu bringen.

Die britische Regierung habe sich mit der Annahme des Londoner Ultimatums durch Deutschland ganz offen und wiederholt zugunsten einer Aufhebung der militärischen Sanktionen ausgesprochen.

Frankreichs Siegerdurst.

Unter der Ueberschrift „Friedensdurst" geißelt „Stockholms Dagblad" scharf die französische Methode der Friedenssicherung und sagte:

„Während Briand von seiner Redeleistung an Bord des Ozeandampfers ausruht, sind schon andere leitende Männer Frankreichs dabei, ihn in der Hetzagitation auf beiden Seiten des Ozeans abzulösen. Viviants heuchelnde Phrase schießt den Gedanken aus, daß Frankreich selber über die seit dem Versailler Vertrag fast täglich begangenen Verletzungen der Menschenrechte und der gesunden Vernunft Reue empfindet, und in Frankreich selbst wird die Hetze von dem höchsten nationalen Exponenten des Rachedurstes, dem edlen Menschenfreund Poincaree geführt, der die Kühnheit hat, von dem seltenen Langmut Frankreichs und der unverschämten Auflehnung Deutschlands zu reden.

Diese französischen Ausfälle gegen Deutschland müssen als vollkommenstes Mittel betrachtet werden, um der deutschen Nation den unabänderlichen Willen einzuflößen, bei gegebener Gelegenheit furchtbare Rache zu nehmen. Frankreich zittert vor Angst, weil es den Frevel gegen die Menschlichkeit heraufbeschworen hat, den der Versailler Vertrag darstellt. Solange dieses Werk besteht, wird Frankreichs Siegerdurst niemals gelöscht werden können. Aber das Andenken wird aufhören, wenn aus dem Verfailler Dokument Makulatur gemacht und ein neuer Friede geschlossen wird, der wohl das Vae victis bestätigt, aber nicht den Teufel an die Wand malt, um der falschen Glorie der Säulenheiligen größere Leuchtkraft zu verleihen."

Der Stuttgarter Parteitag.

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei in Stuttgart brachte am Mittwoch und Donnerstag aus dem Munde der beiden Parteiführer Dr. Hugo und Dr. Stresemann eine geradezu vorbildliche Darlegung der Politik der Deutschen Volkspartei zu den Problemen der Stunde, einer Politik, die mit gutem Recht den Ehrennamen einer Politik des deutschen Wiederaufbaues für sich in Anspruch nehmen darf. Auf der Tagung des Zentralvorstandes am Mittwoch lag das Referat über die politische Lage in den Händen Dr. Hugo's, auf dem Parteitage selbst am Donnerstag in den Händen des Parteivorsitzenden Dr. Stresemann. Beide Referate zeichneten sich durch die zielklare Herausarbeitung einer nationalen Politik der Mitte aus, umrissen scharf nicht nur den Ernst, sondern auch die Erfordernisse der Stunde, gingen mit frischem Mut an eine Klärung der Frage über die sogenannte große Regierungskoalition heran, zeichneten zielklar die Linien für einen Wiederaufbau unseres schwer darniederliegenden Vaterlandes und gaben schon durch diese beiden Referate gleich am ersten Tage der Verhandlungen der Stuttgarter Parteitagung eine hochbedeutsame politische Note, eine politische Note, die durch die offene, ungeschminkte Darlegung der nächsten Parteiziele ohne jeden Zweifel diejenige der Parteitagungen in Görlitz und Bremen wesentlich überragte. Noch liegen zur Stunde der Abfassung dieser Zeilen die endgültigen Schlußberichte über die geamste Stuttgarter Parteitagung nicht vor, aber schon jetzt läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß dieser Stuttgarter Parteitag der Deutschen Volkspartei sowohl in nationaler, wie in rein wirtschaftspolitischer Beziehung für die gesamte Politik des neuen Deutschland als ein Gewinn zu buchen ist.

Geheimrat Kahl, der wiederum auch diesen Parteitag, wie alle bisherigen Parteitage der Deutschen Volkspartei leitete, wußte gleich zu Beginn der Tagung den Stempel hehren, echten deutschen Nationalbewußtseins aufzudrücken. Die ehrliche, stolze Sprache des Deutschen besserer Tage war es, mit der Geheimrat Kahl in diesen bösen Tagen nationaler Trauer über das oberschlesische Unglück, die oberschlesische Katastrophe sprach. In hellen Schwaden lagerte sich gleich bei Beginn der Tagung in dem mit schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückten Saal jener gute, alte deutsche Geist, den wir leider bei der Oberschlesier-Tagung im Berliner Wallotbau in so klarer, eindringlicher Form vermißten, der leider in diesen schweren Stunden nationaler Trauer im deutschen Reichstag nicht zum Durchbruch kommen konnte, weil es dem unabhängigen und kommunistischen Klüngel gefiel, „unseren lieben Gegnern zu Gefallen" nationale Kundgebungen abzudrosseln. Dieses warmherzige nationale Bekenntnis in Sachen der oberschlesischen Vergewaltigung erfuhr noch eine sehr wirksame Unterstreichung durch die Begrüßung und die Antwortreden der Freunde aus Oesterreich, durch die rückhaltlose Unterstreichung des österreichisch-deutschen Anschlußgedankens. Einen erhebenden Eindruck muß es gemacht haben, als der Kattowitzer Professor Dr. Feuerstein, ein bewährter Vorkämpfer des deutschen und des volksparteilichen Gedankens in Oberschlesien, das Treugelöbnis der Deutschen Oberschlesiens erneuerte. „Treue um Treue" rief ihm bewegten Herzens der greise Geheimrat Kahl als Anwalt des großen deutschen Volkes, als Anwalt der großen deutsch-volksparteilichen Gemeinde entgegen. Die Eröffnungsrede Geheimrat Kahls trug bereits in einer überaus glücklichen Form dem politischen Gesamtcharakter der Deutschen Volkspartei Rechnung, alles politische Fühlen und Denken wurde überschattet, überragt von dem hehren, einzigen Bekenntnis: „Ich bin ein Deutscher, will ein Deutscher sein." Und dieses Nationalbekenntnis ohne irgendwelche Einschränkung, ohne irgend welche Konzessionen paart sich in den schweren Nöten der Gegenwart mit dem realen Sinne für die Wirklichkeit, alles daranzusetzen, nichts unversucht zu lassen, kein Opfer zu scheuen, den Wiederaufbau, den Wiederaufstieg des schwer darniederliegenden Vaterlandes zu ermöglichen, in zähem, zielsicherem Kampfe durchzusetzen.

Diesen Aufgaben des Wiederaufbaues, der Politik der Stunde waren die beiden Hauptreferate Hugos und Stresemann's gewidmet. Man kann sie vom parteipolitischen Standpunkte aus nur einheitlich zusammen bewerten, einmal, weil sie beide, wenn auch mit anderen Worten, sich in ihren Endzielen, in ihren Folgerungen aus den Geschehnissen des Tages voll und ganz deckten, ein andermal aber auch darum, weil sie klar das Ammenmärchen widerlegten, als ob es in ihren Endzielen innerhalb der Deutschen Volkspartei zwei oder vielleicht noch mehr

verschiedene Richtungen gäbe. Mit erfreulicher Klarheit und Schärfe brachten beide Parteiführer zum Ausdruck, daß die Politik der Erfüllung gegenüber dem Versailler Gewaltdiktat eine böse Illusion sei, daß die Reichsregierung in der Führung der auswärtigen Politik in diesen kritischen Tagen es leider an der nötigen Initiative sehr fehlen lasse, daß der Reichskanzler wohl infolge der verhängnisvollen Auffassung über seine Erfüllungspolitik bisher kein Wort der Erwiderung auf die Verdächtigungen gefunden hat, mit denen Briand in Washington Stimmung gegen Deutschland zu machen versuchte. „Eine deutsche Regierung muß in erster Linie die deutschen Interessen vertreten." Diese zum Teil nicht unscharfe Kritik, die beide Redner fast in denselben Gedankengängen an der auswärtigen Politik des Reiches übten, eine Kritik, die eine glatte Verurteilung des verhängnisvollen Londoner Ultimatums enthielt, fand in diesen Stunden gewissermaßen eine Bestätigung durch die Moratoriums- oder Anleihebestrebungen von England aus. Man mag zu diesen sich in diesen Tagen anbahnenden Bestrebungen stehen, wie man will — und weiß Gott, wir stehen diesem „englischen Geschenk" wahrlich nicht optimistisch gegenüber — das eine ist daraus erklärlich, auch bei unseren Gegnern marschiert der Gedanke einer baldigen Revision des Versailler Vertrages. Beide Parteiführer betonen ferner, daß die sogenannte Kreditaktion der Industrie nicht eine Sache der Partei, sondern eine Sache des Reichsverbandes der Deutschen Industrie sei. Beide Redner legten in verschiedenen Worten Wert auf die Feststellung, „daß es für die Deutsche Volkspartei eine absolute Selbstverständlichkeit ist, daß die Rechte der Beamtenschaft durch eine Umstellung der Reichsbetriebe in keiner Weise beeinträchtigt werden dürfen und daß dabei auch das öffentliche Interesse gegenüber etwaigen Privatinteressen gewahrt werden muß." In Sachen der Regierungskoalition, die vor der Hand im Reiche als gescheitert zu betrachten ist, die in Preußen etwa wie ein vorläufiger Versuch zu bewerten ist, fanden beide Parteiführer die Formel: erstens keine unberechtigte sozialistische Führung, zweitens keine Aufgabe nationaler Grundsätze. Stresemann prägte bei Erörterung dieser Frage dann noch das bezeichnende Wort, „ich wünschte eine Politik in Deutschland, die über die Koalition zur nationalen Einheitsfront führt". Wie gesagt, es muß ausdrücklich betont werden, daß zu diesen programmatischen Punkten beide Parteiführer zu verschiedenen Zeiten, an verschiedenen Orten sinngemäß ein und dasselbe ausführten. Für die Stetigkeit und Klarheit der volksparteilichen Auffassung spricht es jedenfalls ebenso, daß die Programmrede Stresemanns in Stuttgart sich im Wesentlichen voll und ganz deckte mit seiner Programmrede, die er auf dem Lüdenscheider Parteitage im September entwickelte.

Darüber hinaus ist ganz besonders die Programmrede Dr. Stresemanns in Stuttgart als ein politisches wie oratorisches Meisterstück anzusprechen, klar, überzeugend, national bis in die Knochen, gerecht gegenüber der großen Vergangenheit, offen gegenüber den Aufgaben der Stunde, zielsicher in dem zähen Bestreben, den Wiederaufbau, die Wiedergesundung des Vaterlandes zu vollbringen, durchzusetzen, ist dieses Programm geeignet, der Deutschen Volkspartei eine immer größere Bedeutung, eine immer größere Durchschlagskraft in unserem politischen Leben zum Gesamtwohle unseres Vaterlandes zu geben.

R—r.

Sozialistische Bekenntnisse.

Bemerkenswerte Aeußerungen Brauns und Radbruchs zur preuß. Regierungskoalition.

In Berlin sprachen vor den Funktionären der S. P. D.

Ministerpräsident Otto Braun und der Reichsjustizminister Prof. Dr. Radbruch,

der erste über die Aufgaben der S. P. D. in der Regierung und der Reichs-Justizminister über die Amnestie im Hungerstreik.

Otto Braun betonte in seiner Rede, daß die Mehrheitssozialisten im Sinne der sozialistischen Weltanschauung für die proletarischen Massen zu wirken hätten.

Wohl wäre es noch nicht möglich gewesen, die politische Macht voll und ganz zu erringen, aber es sei doch immer von größerem Nutzen, einen Teil der Macht auszuüben, als tatenlos beiseite zu stehen.

Die Sozialdemokratie stehe nun vor der Entscheidung, ob sie die Katastrophenpolitik der äußersten Linken unterstützen, oder eine vernünftige und heilsame Aufbaupolitik treiben solle.

Wohin eine Gewaltpolitik führe, habe Rußland deutlich gezeigt. Deshalb müsse die Sozialdemokratie, indem sie Gesetzgebung und Verwaltung in ihrem Sinne beeinflusse, auf dem Kampfboden der demokratischen Republik stehen.

Man könne leider infolge des Wahlausfalls nicht Wunschpolitik, sondern müsse eben

Wirtschaftspolitik

treiben. Reformen würden schwerlich ausgeführt werden können, weil die Mittel fehlten. Und ein Schulsystem, das Jahrzehnte durch bestanden habe, sei ebensowenig in einigen Jahren umzustellen, wie es möglich sein werde, den alten Beamtenkörper in drei Jahren umzuformen.

Die Sozialdemokratie müsse sich vor Schlagwörtern hüten, wie z. B. vor dem Schlagwort „Stinnespartei"!

Freilich würden die Volksparteiler sich auf die mittlere Linie der vier Koalitionsparteien einstellen müssen, und es müsse eine gewisse Stetigkeit in unser politisches Leben kommen. Auch heute noch stehe die Sozialdemokratie vor der Frage, ob es angesichts der steigenden Not besser sei, jetzt nicht in der Regierung zu sein, oder ob es besser werden könne, wenn die Sozialdemokraten in der Regierung sind. Eine schnelle Besserung der Lage des deutschen Volkes könne nicht herbeigeführt werden, da ja die ganze Welt verarmt sei.

Reichsjustizminister Prof. Dr. Radbruch

sprach über die Frage der Amnestie. Er beschäftigte sich vor allem mit den Hungerstreiks und betonte, daß alle Kommissionen, die in die Strafanstalten entsandt worden seien, bestätigt hätten daß die Hungerstreiks nicht wegen der Behandlung, sondern wegen der Lage der Angehörigen und wegen der noch nicht erfolgten Bestrafung der Kappführer geführt würden. Es sollte eine allgemeine Amnestie erreicht werden. Die Regierung sei gezwungen gewesen, sich gegen den Hungerstreik zu wenden, sonst wäre es überall zu diesen Streiks gekommen, auch bei den nichtpolitischen Gefangenen

Hierauf fand eine längere Diskussion statt, in der Katzenstein sich namentlich gegen die Deutsche Volkspartei wandte. Stinnes und seine Gruppe beherrschten die Deutsche Volkspartei, und so werde diese Partei für eine Politik im Sinne der Sozialdemokratie nicht zu haben sein.

Im Schlußwort wandte sich der Ministerpräsident gegen die Ausführungen Katzensteins.

Auch er glaube, daß hinter dem Werke Stinnes sich eine große wirtschaftliche Macht verberge. Aber man müsse sich dagegen wenden, daß man jeden Vorgang als „Stinnes" bezeichne. Die Sozialdemokratie stehe vor der Frage, ob man eine große wirtschaftliche Macht allein wirken lassen wolle, oder nach Maßgabe seiner politischen Stärke an der Macht teilnehme.

Einigungsversuche der rheinischen Landesverräter.

Die rheinischen Sonderbündler machen wieder von sich reden. Der Zentralverband der „rheinischen republikanischen Volkspartei" veröffentlicht in der heute erschienenen Nummer der „Rheinischen Republik" ein längeres Elaborat zum Parteitag der Partei, der am 4. Dezember in Bonn stattfindet. Darin wird mitgeteilt, daß die Rheinlandsonderbündler keine Gewalt anwenden wollen, um ihr Ziel zu erreichen. „Wir wollen unser Ziel auf friedlichem Wege erreichen, und zwar durch einen internationalen Vertrag", schreibt der Zentralvorstand. Der Unterstützung der Belgier, Franzosen und Amerikaner glaubt der Zentralvorstand sicher zu sein, wenn er sagt, daß „nirgendwo unseren Ideen und Zielen ein tieferes Verständnis entgegengebracht wird, als in Belgien; in Frankreich hätten die „Mahnungen" der Rheinlandsonderbündler Gehör gefunden; auch in den Vereinigten Staaten sei ein „tiefes Verständnis" für die grundsätzliche Notwendigkeit einer Sicherung des Weltfriedens durch Neutralisierung des Rheinlandes gezeigt worden". Dagegen wird die Haltung Englands als preußenfreundlich getadelt.

Daß die Sonderbündler mit besonderen Unterstützungen Frankreichs arbeiten, geht daraus hervor, daß sie die französische Politik unterstützen und sich als Deutschlands Feinde zeigen. Der Zentralvorstand schreibt nämlich: „Alle Fachleute sind sich wohl darüber einig, daß das militärisch-politische Deutschland mindestens stärker ist, als Frankreich und Belgien, und daß letztere in einem eventuellen Krieg ohne Zweifel unterliegen würden. Auf der Washingtoner Konferenz ist durch die Rede Briands die ganze Welt zu der Ueberzeugung gekommen, daß Frankreich ein starkes Heer unterhalten müsse und dürfe."

Einer Zurechtweisung dieser unwahren Behauptung bedarf es nicht, da ja von berufener Seite wiederholt festgestellt wurde, daß Deutschlands Abrüstung vollkommen ist. Die deutsche Regierung wird aber nicht umhin können, den geheimen Wühlereien der Rheinlandsonderbündler ein wachsames Auge zu schenken und einzugreifen, ehe es zu spät ist. Schließlich erläßt der Parteivorstand eine Aufforderung an die rheinischen Föderalisten, die Rheinische Volksvereinigung, die Christliche Volkspartei, die rheinische sozialistische Partei und den rheinischen Föderalistenbund, sich „unserer parteipolitisch-neutralen Gruppe" anzuschließen.

Millionenverluste der reußischen Regierung.

Die reußische Regierung ist, einer Meldung aus Jena zufolge, auf Zahlung von 36 Millionen Mark Schadenersatz von einer schweizerischen Großhandelsfirma verklagt worden. Die Firma hat der reußischen Regierung im Jahre 1919 Lebensmittel verkauft, für die aber vom Reich keine Einfuhrerlaubnis erteilt wurde. Es soll der Firma dadurch ein Schaden von 705 000 Franken erwachsen sein.

Frankreich und die Flottenabrüstung.

London, 2. Dez. Einer Erchangemeldung aus Washington zufolge haben die französischen Delegierten einen Plan ausgearbeitet, der den Einschluß Frankreichs in das Flottenverhältnisprogramm des Staatssekretärs Hughes vermeidet. Die Franzosen seien der Ansicht, da ihre Flotte jetzt unter dem für die Seemächte vorgeschlagenen Rüstungsmaßstab stehe, so würde eine Beschränkung der zukünftigen Flotte Frankreich seine Souveränität verletzen.

Der deutsche Wiederaufbau am Chemin des Dames.

D. Paris, 2. Dez. Die Bewegung zugunsten der deutschen Mitarbeit am Wiederaufbau wächst. Die Geschädigten von einer Anzahl vollkommen zerstörter Dörfer in der Gegend des Chemin des Dames sind unter dem Vorsitz des Deputierten Hauet zusammengekommen, um sich über die Frage auszusprechen. 1200 Familien wurden von 325 Delegierten vertreten. Die Delegierten erklärten einstimmig, daß sie eine ähnliche Organisation für ihr Gebiet wollen, wie die der 11 Dörfer im Somme-Gebiet; sie wollen ferner, daß zugleich eine Abstimmung eingeleitet wird, deren schriftlich zusammengefaßtes Ergebnis durch die Herren Hauet und Doucedan dem Minister Loucheur übergeben werden soll.

Spanien gibt Marokko nicht auf.

w. Madrid, 2. Dez. Da die von Generalkapitän Primo de Rivera im Kabinett geäußerte Ansicht, daß Spanien Marokko aufgeben und dagegen Gibraltar eintauschen müsse, in der französischen Presse Widerhall gefunden hat, weist „Diario Universal" auf die ernste Gefahr hin, in die durch das Verhalten des Generals Spanien gekommen sei.

Der republikanische Führer Lerroux hielt in der Kammer eine sehr bemerkenswerte Rede, in der er einerseits zwar das spanische Gesamtsystem für die Ereignisse in Marokko verantwortlich machte, andererseits aber das Bleiben Spaniens in Marokko fordert und Tanger für Spanien beanspruchte.

Nach einer Meldung des „ABC" aus Tanger fordert die dortige französische Bevölkerung einen Erlaß des Sultans, durch den die Hafenbauten in Tanger der französischen Gesellschaft übertragen werden sollen. Das Blatt verlangt, daß die spanische Regierung wegen einer solchen Uebertragung von neuem Verwahrung einlegt.

Einbruch an der Nordwestgrenze Indiens.

Das indische Amt meldet, daß Wasiri-Banden die afghanische Grenze nördlich von Quetta überschritten haben und eine kleine britische Abteilung vernichteten.

Die Wasiris sind ein kriegerischer Stamm an der nordwestindischen Grenze. Ihr Gebiet gehörte früher ganz zu Britisch-Indien. Wenn es heute heißt, daß die Wasiris von afghanischem Gebiet aus in der Gegend von Quetta, der Hauptstadt des ziemlich weit südlich vom Wasirilande gelegenen britischen Teils von Beludschistan, erschienen sind, so läßt das einen Schluß zu auf den Umfang der Grenzberichtigungen im neuesten britisch-afghanischen Abkommen. Ueber diese schweigen sich die Engländer bisher aus. Die Abtretungen scheinen tatsächlich ziemlich bedeutend zu sein.

Japan und China.

Eine Erklärung Japans auf der Washingtoner Konferenz.

Washington, 2. Dez. Amtliches Communique. Der Ausschuß für die Fragen des Stillen Ozeans und des Fernen Ostens trat zusammen. Alle Delegierten mit Ausnahme von Shidehara und Meda waren zugegen.

Der japanische Vertreter Handhara gab folgende Erklärung ab:

Ich möchte zunächst kategorisch versichern, daß Japan niemals aggressive Ziele verfolgt hat und daß es nicht den Wunsch hegt, in unzuverlässiger Weise in die Souveränitätsrechte Chinas einzugreifen durch Entsendung oder Beibehaltung japanischer Garnisonen in China. Die Eisenbahnwachen befinden sich gegenwärtig längs der Eisenbahnlinie der Süd-Mandschurei und Schantung. Japan wiederholt von neuem seine Versicherung, daß es beabsichtigt, seine Eisenbahnwachen aus Schantung zurückzuziehen, sobald China ihm mitteilt, daß die chinesische Polizei organisiert und bereit ist, diese Aufgabe zu übernehmen.

Was die Truppen in der mandschurischen Bahnzone anbetrifft, so nahme unverändert den Stand der Dinge wegen der Bandenunwesenheit jap... schurischen Bahn... von 1905 anerkannt ausbruch, herrsch... ruhen. Japan ... Truppen nach ... Eigentums der ... ruhen fortdauer... japanischen Tr... zögert Japan ... Truppen dauern... sie bei erster ... Indessen muß ... China zugleich ... der Ausländer ... die angerichteten ...

Die Anwesen... in Nord-China ... in dem Protokoll ... 1900 anerkannt ... Mächte sich nic... Uebereinstimmu... zurückzuziehen, so...

Kunst und Wissen.

Hannelore Ziegler

Bevor Hannelore Ziegler nach Amerika entflattert, ist sie noch einmal zu uns nach Bochum gekommen, hier am Donnerstag im Parkhaus ihren Abschiedsabend zu geben. Es war ein großer Abend. Vor dem Tor eine große Auffahrt von eleganten Kraftwagen. In den Vorräumen und im Saal ein Gewoge festlich gestimmter und festlich gekleideter Menschen. Die Gesellschaft herrscht vor. Freudige Erwartung zittert bis in die letzten Winkel des ausverkauften Saales, als das Orchester mit Webers „Aufforderung zum Tanz" einsetzt. Und da schwebt Hannelore auf die Bühne, im duftigen Frühlingskleide, und deutet mit ihrer beschwingten Kunst des Komponisten Gedanken. Auf blumiger Wiese neckt und lockt, träumt und sehnt das schöne Mädchen und schlägt schon nach wenigen Takten alles in seinen bezwingenden Bann. Die Zauberin läßt uns nicht mehr los. Die keusche Priesterin belebt mit tiefem Gliederspiel und seelenvoller Gebärde die schwere „Hymne sacrè"; in Schuberts Impromptu As-dur versuchten sich Seele und Leib vergebens von der Erdenschwere zu lösen, um sich in die reinen Höhen zu erheben. In diesem Tanz lag das Schwergewicht des Abends. Heiß brach in der „Ungarischen Rhapsodie Nr. 2" von Liszt die verhaltene Leidenschaft und Sinnlichkeit hervor, sich aufpeitschend und im rasenden Taumel austobend, während in „Marcia alla Turca" von Mozart ein liebliches Türkenkind kindlich-fröhlich einhertollt. Ueber das zierliche Rokokopüppchen in der „Gavotte" gehts zum jugendfrischen schönen „Rosenkavalier", gegen den „Orpheus in der Unterwelt" ein wenig abfällt. Und in die hinreißende Gestaltung des prickelnden „Radetzkymarsches", mit dem der Abend seinen Abschluß findet, läßt die Gäste in einen rasenden Beifallssturm ausbrechen. — Von neuem hat Hannelore Ziegler gezeigt, daß sie eine der wenigen Auserwählten ist, die unserer Meister große Tondichtungen vollendet plastisch zu gestalten vermögen. Die Künstlerin hat sich tief in die Werke hineingelebt und der schöne Körper mit seinem bezaubernden Gliederspiel erscheint nur als sichtbarer Ausdruck ihrer empfindenden Seele. — Die Tänze wurden in ihrem Eindruck aufs wirksamste unterstützt von fein abgetönten Kostümen, jedes für sich ein kleines Kunstwerk. Das Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Edwin Schumacher hatte wenig starke Momente; es vermochte sich nicht der hohen Kunst der Tänzerin anzugliedern. — Als rein äußere Mängel, die aber eben ihrer Geringfügigkeit willen manchen doch sehr störten, ist zu rügen, daß die niedrige Bühne ohne Aufbau den hinten Sitzenden viele Feinheiten vorenthielt. Der Scheinwerfer war zu niedrig angebracht, und wenn das Orchester nicht verdeckt spielen kann, dürfte man an einem solchen Abend auch an die Toilette der Musiker ein wenig Anforderung stellen. Wie gesagt, Kleinigkeiten, aber sie können vermieden werden. An den erhabenen Gesamteindruck aber mögen sie dank Hannelores unvergleichlicher Kunst nichts zu schmälern.

E. N.

Neues Operetten-Theater.

„Jonnys Busenfreund", ein amerikanischer Schwank von Walter D. Ellis, in der Uebertragung von Alexander Engel und Julius Horst, als Lustspiel angegeben, ist inhaltlich Blech, wenn man diese Bezeichnung auf den Inhalt eines Theaterstückes anwenden darf. Aber — jawohl, aber! — dieser blecherne Inhalt ist so mit Witzen, Verwicklungen, Tollheiten, Lustigkeiten, Albernheiten, Verrücktheiten, gespickt, daß das Publikum in Lachkrämpfe verfällt. Jedenfalls war ich bei der Erstaufführung am Donnerstag sehr um das Zwerchfell vieler Besucher um mich besorgt. Ein Beweis also, daß es auf den Geist allein nicht ankommt. Inhalt des Stückes? Ja, das ist schwer zu sagen. Kurz das: Jonny hat seine Frau beschwindelt und zieht nun, um sich reinzuwaschen, seinen Busenfreund Bertram Tully, als Kronzeugen seiner Unschuld heran. Natürlich ist dieser Tully ein Rindvieh. Natürlich, sonst käme es ja nicht zu all den Tollheiten, Verrücktheiten usw. Neben Tully spielt eine Perlenkette, die Frau Jonny im Ueberzieher ihres Mannes findet, eine große Rolle. Jonny hat diese Kette angeblich für seine Frau gekauft, in Wahrheit aber hat er sie für das „Kätzchen", Maimie Scott, aufgehoben, und Maimie hat sie zum einmaligen Tragen von dem Sekretär des Maharadscha erhalten. Natürlich muß „Kätzchen" sie dem Sekretär zurückgeben. Sie kostet 2000 Dollar. Da die Kette bei Frau Jonny ist, und Frau Jonny sie nicht zurückgeben will, müssen 2000 Dollar beschafft werden, um eine neue Kette zu erstehen. Die Jagd nach diesen 2000 Dollar ist der eigentliche Inhalt des Stückes. Der aber läßt sich nicht erzählen. Den muß man sich ansehen. — Gespielt wurde mit blendendem Humor. Hans Kaiser war der arme Jonny, Willi Klenke der Busenfreund, Margarete Mahlburg Frau Jonny, Maria Leininger das Kätzchen Maimie. Dieses Quartett besorgte die ausgelassenste Heiterkeit des Abends. Es halfen noch wacker mit Emma Voll als prächtige Tante Hanna, Gerda Meyer als sauberes Dienstmädchen Kitty, Friedel Thamp als Ursula, und die Herren Förster und Lübke als Mitglieder der Autobusgesellschaft. Die Bühnenbilder waren recht freundlich zurechtgemacht. Im ganzen kein großer, aber ein ausgelassen heiterer Abend, der alle Besucher auf die Kosten kommen ließ.

W. L.

** **„Peer Gynt" in Gelsenkirchens Stadthalle.** Gelsenkirchen, dem durch das Düsseldorfer Schauspielhaus am 30. November erstmalig die Wiedergabe von Ibsens „Peer Gynt" vermittelt wurde, ist mit dieser Aufführung nach Essen nun den übrigen Theaterstädten im Ruhrgebiet vorausgegangen. Man durfte einigermaßen gespannt sein, wie die Düsseldorfer das Regietechnische des umfangreichen Werkes auf der räumlich beschränkten Stadthallenbühne lösen würden. Knut Ström, dem im Verein mit J. Janson die Einrichtung der Bilder oblag, nutzte teilweise die Dekorationen des Düsseldorfer Schauspielhauses und sorgte im allgemeinen durch phantastische Stilisierung für eine sichere Kennzeichnung der verschiedenen Schauplätze. Einprägsame Nelze in der Form- und Farbengebung barg vor allem das lustige Anitrazelt, die Wüstengegend, der Schiffsraum und der Friedhof. Der letzte Akt beschränkt sich dekorativ hauptsächlich auf traumhafte Gegenstandsandeutungen (Wald, Peers Heim) und hob damit das Geschehen wirksam ins Metaphysische. Gustav Lindemanns Regie hatte sich mit feinem Kunstsinn für malerische Stellungen und Gruppierungen eingesetzt. Die Dämonie des Augenblicks wußte ein stimmlich sorgfältig differenzierter Sprechchor zu unterstreichen. Weniger glücklich waren die Solovig-Gesänge (ihnen mangelte das seelische Moment) und die Trauerweisen des Chores. Als Peer Gynt durchmaß Karl Vogt mit seltenem Geschick das schäumende Auf und Ab des sanftlichen Erlebens. Auch die übrigen Künstler gaben durchweg ihr Bestes. Das von H. W. David geleitete Orchester des Schauspielhauses spielte Griegs Musik zu dem Drama. Es war eine denkwürdige Aufführung für Gelsenkirchen und seine weitere Umgebung.

M. V.

** **Hofmannsthal-Premiere.** Unser Berliner Theaterreferent schreibt uns: In den „Kammerspielen" gab es einen erfreulichen Abend. Endlich einmal wieder ein richtiges Kammerspiel: Hugo von Hofmannsthals Lustspiel „Der Schwierige", fast vergessenes Genre dieser Art von Konversationskomödie, deren Wert nur im Dialog liegt. Den meistert der Wiener in einer Weise, die über alle sonstige Lauheit des Dramatischen, an dessen Uebermaß Hofmannsthal ja niemals gelitten hat, freundlich hinweghilft. Der geistvolle Essayist Hofmannsthal ist an diesem Lustspiel am meisten beteiligt. Er führt, halb ironisch, halb ernsthaft, sogenannte „gute Gesellschaft" Wiens vor mit Gräfinnen, Erlauchts, Baronen usw. Der passive Held des Stückes, Erlaucht Graf Brühl, ist ein Nachkomme des Clavigo aus „Dor und Tod", etwas verbürgerlicht, aber doch noch voll von den Schwingungen jenes, der in den Tod geht. In den Tod geht Erlaucht, der Umständliche, Entschlußschwierige, nicht, dafür aber in eine Ehe. Ein paar Nebenfiguren sind mit Geschick benutzt, das Leben in dieses Spiel hineinzubringen, das diesen überlebten Kreisen fehlt. Ueber allem aber schwebt des Dichters Wortkunst, die das ganz unmögliche romantisierte Deutschtum dieser vom geborgten Glanz französischer Lebenskultur vegetierenden aussterbenden zoologischen Masse entzückend aufnimmt. Unter Bernhard Reichs Regie wurde von Edhofer, Thimig, Schwannecke, Kühne, Güllstorff und den Damen Thimig, Christians und Reisenhofer stilgerecht geplaudert.

** **Kunstnachrichten.** Frau Musikdirektor Hoffmann, Bochum, die als Konzertsängerin einen guten Ruf genießt, und für eine Reihe Winterkonzerte verpflichtet ist, sang kürzlich u. a. mit großem Erfolge in Duisburg und Günnigfeld. Ueber ihr letztes Auftreten schreibt die W. Z.: „Einen wahren Kunstgenuß boten die Solovorträge von Frau Musikdirektor Hoffmann unter der prächtigen Flügelbegleitung ihres Gatten. Frau Hoffmann singt einen feinen, geschmeidigen Sopran von schönstem Kolorit, der in jeder Lage rein und klar erklingt. Die dramatische Arie der Katharina aus „Der Widerspenstigen Zähmung" brachte sie mit solcher Wärme zu Gehör, wie man es selten gewohnt ist. Das einzig nette Rückert-Gedichtchen (vertont von Karl Reinthaler) meisterte die Künstlerin so hübsch und glücklich, daß sie einer Zugabe zustimmen mußte. Das Ehepaar Hoffmann hat reiche Lorbeeren ernten können, und zwar wohlverdient."

siert und bereit ist, den Schutz der Eisenbahn zu übernehmen.

Was die Truppen betrifft, die entlang der mandschurischen Eisenbahn stehen, so ist diese Maßnahme unvermeidlich durch den gegenwärtigen Stand der Dinge in der Mandschurei besonders wegen der Bandenüberfälle. Andererseits ist die Anwesenheit japanischer Wachen entlang der mandschurischen Bahn durch das Protokoll von Peking von 1905 anerkannt. Als die Revolution in China ausbrach, herrschten in dem Gebiet von Tupehe Unruhen. Japan hat, wie mehrere andere Mächte Truppen nach Hankau zum Schutz des Lebens und Eigentums der Ausländer entsandt. Da die Unruhen fortdauerten, wurde die Zurückziehung der japanischen Truppen aus Hankau natürlich verzögert. Japan hat aber niemals beabsichtigt, seine Truppen dauernd in Hankau zu lassen und wird sie bei erster Gelegenheit vollständig zurückziehen. Indessen muß Japan die Versicherung haben, daß China zugleich wirksame Maßnahmen zum Schutze der Ausländer ergreifen und die Verantwortung für die angerichteten Schäden übernehmen wird.

Die Anwesenheit der ausländischen Garnisonen in Nord-China ist von der chinesischen Regierung in dem Protokoll betreffend den Boxeraufstand von 1900 anerkannt. Wenn die anderen interessierten Mächte sich nicht widersetzen, ist Japan bereit, in Uebereinstimmung mit China seine Garnisonen zurückzuziehen, sobald die Verhältnisse es erlauben.

Kleine Nachrichten.

Sagan, 2. Dez. Die kommunistische Führerin Hedwig Krüger, die wegen Beteiligung an den Märzputsch zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist in Sagan in den Hungerstreik getreten.

Mainz, 2. Dez. In den westlichen Gebieten herrscht starker Frost, im Hunsrück 18 Grad.

TU Danzig, 2. Dez. Der größte Teil des hier befindlichen Flugmaterials ist von der Entente für Passagierflüge nach Deutschland und anderen Ländern freigegeben worden, ebenso für 5 Personen bestimmte Limousinen, die in Holland gebauten Fokker-Limousinen und die in Deutschland gebauten Junker-Limousinen, soweit sie vor dem 1. Januar 1920 gebaut worden sind. Auch die ehemals deutschen Militärflugzeuge für zwei Personen, die jetzt als Postflugzeuge verwendet werden, sind freigegeben worden. Damit ist die Wiederaufnahme des Passagierflugverkehrs von Danzig aus im nächsten Frühjahr sicher gestellt worden.

Paris, 2. Dez. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde der Prinzessin Hohenlohe, die in einem großen Kaufhause auf dem linken Seine-Ufer Einkäufe besorgen wollte, die Handtasche mit Silber und Schmucksachen im Werte von 60000 Franken gestohlen.

Mailand, 2. Dez. Der Mörder Erzbergers, Friedrich Schulz, soll sich in Mailand aufhalten. Nachforschungen sind eingeleitet.

Kopenhagen, 2. Dez. Sicherem Vernehmen nach wird die dänische Regierung den Mitgliedern des Reichstags in einer vertraulichen Sitzung Mitteilungen über die gescheiterten Verhandlungen mit Rußland betr. Abschluß eines Handelsvertrages machen.

Aus der Nachbarschaft.

* **Eppendorf, 2. Dez.** Der ev. Arbeiterverein Eppendorf veranstaltet Sonntag, 4. Dez., nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirts Wtw. Eichholz eine Familienfeier, wozu sämtliche Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst Angehörigen herzlichst eingeladen werden.

Aus den Provinzen.

TBO. Buer, 2. Dez. Ein Raubmord. Auf der Eisdecke des Kanals wurde beim Erler Forsthaus die Leiche eines jungen Mannes gefunden, der, wie man vermutet, einem Raubmorde zum Opfer gefallen ist. Die Tat muß in den ersten Morgenstunden verübt worden sein, da beim Erscheinen der Schutzpolizei die Leiche noch warm war. Der Name des Toten ist noch nicht bekannt.

TBO. Siegen, 2. Dez. Gräßlicher Tod. Auf der Grube Eisenzecher Zug wollte ein mit dem Legen karbolineumgetränkter Fußbodenholzplatten beschäftigter jugendlicher Arbeiter sich an einem Ofen wärmen. Dabei gerieten die mit Karbolineum durchsetzten Kleider des Mannes in Brand. Der Bedauernswerte erlitt furchtbare Verbrennungen, denen er im Krankenhause erlegen ist.

Der Lustmord im Hertener Walde vor dem Schwurgericht.

Der Angeklagte zum Tode verurteilt.

L Bochum, 2. Dez. Die letzte Sitzung begann mit der zweistündigen

Anklagerede

des Staatsanwaltschaftsrates Wilhelmi, welcher auf das große Aufsehen hinwies, das damals die Bluttat im Hertener Walde in der Bevölkerung des Industriebezirkes gefunden hat. Den Schlüssel zur Aufdeckung der grauenvollen Tat habe der Notzuchtsfall im Telgenbusch bei Westerholt gegeben. Der Staatsanwalt beurteilte eingehend das in der Sitzung vorgebrachte Beweismaterial. Für ihn stehe fest, daß sich Owsianny stundenlang im Telgenbusch und Katzenbusch umhergetrieben und seine Opfer aufgelauert habe. Der Lehrerin Schumann sei ihre Vorliebe für einsame Wanderungen zum Verhängnis geworden. Daß sie infolge Nervenchoks oder durch Herzschlag während des gewaltsamen Ueberfalles gestorben, hält der Staatsanwalt auf Grund der medizinischen Gutachten für ausgeschlossen. Owsianny sei der Mörder der Schumann. Das teilweise Geständnis des Angeklagten in letzter Stunde sollte ein letzter Ausweg sein, an der Verurteilung wegen Mordes vorbeizukommen. Seine Einwendungen zeigten, daß man es mit einem gerissenen Mann zu tun habe, wenn er auch geistig etwas beschränkt sei. Sodann wandte sich der Staatsanwalt der Würdigung der gestellten Schuldfragen zu. Er ersuchte die Geschworenen, im Falle Flormann die Fragen nach Raub, Notzuchtsversuch unter Versagung mildernder Umstände zu bejahen, die nach versuchtem Mord zu verneinen. An der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten bestehe nicht der geringste Zweifel. Mit kühler Berechnung sei er vorgegangen. Im Falle Schumann bitte er, die Fragen nach vollendetem schweren Raube, Notzucht und Mord zu bejahen. Zum Schlusse charakterisierte der Staatsanwalt die Person der ermordeten Lehrerin Schumann als eine gute, bei ihren Schülerinnen sehr beliebte und in der Gemeinde geachtete Lehrkraft, ihr letzter Gang galt ihren Schülerinnen, um ihnen einen fröhlichen Nachmittagsausflug vorzubereiten. Sie sei der Stolz und die Freude ihrer betagten Mutter und ihrer Geschwister gewesen. Er bitte die Geschworenen, durch ihren Wahrspruch diesem scheußlichen Verbrechen die gerechte Sühne zu geben.

Der Verteidiger

Rechtsanwalt Jersch-Bochum antwortete in einstündiger Gegenrede, in welcher er um Verneinung der Schuldfragen nach versuchtem und vollendetem Morde bat.

Die Geschworenen

bejahten im Falle Flormann die Schuldfragen nach Notzuchtsversuch, schwerem Raube unter Versagung mildernder Umstände, verneinten die Frage nach versuchtem Morde; im Falle Schumann bejahten sie die Schuldfragen nach Notzucht, Raub mit Todeserfolg und Mord.

Das Gericht verurteilte darauf den Angeklagten zum Tode, 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Handel und Industrie.

Neue Aufwärtsbewegung der Devisenkurse.

Rheinisch-westfälischer Devisenmarkt.

p. Gestern nachmittag waren ausländische Zahlungsmittel sehr stark gefragt. Die Kurse erfuhren eine nennenswerte Aufwärtsbewegung. Abends hörte man fast nur Geldkurse. Die Haltung des Devisenmarktes bleibt trotzdem unsicher; und die von den verschiedenen Banken genannten Kurse weisen große Unterschiede auf. Gegen Abend wurden in Geld genannt: Holland 7800, Newyork 215, London 870, Paris 1600—1675, Brüssel 1550—1700.

Was gilt die deutsche Mark im Ausland?

Für 100 deutsche Mark wurden gezahlt:

	vor dem Kriege	Mitte v. Woche	Mitte dies. Woche	Währung des Landes
Nordamerika	23,50	0.35	43.½	Dollar
England	97 80	1.70	2.05	Shilling
Frankreich	125,40	5.1/16	6.1/	Franken
Italien	125,40	8,90	12,65	Lire
Holland	69,26	1,00½	1.18¼	Gulden
D.-Oesterreich	117.80	22,47	31,22	Kronen
Tsch.-Slow.	117.80	34.50	36,—	Sokols
Ungarn	117.80	430,—	—,—	Kronen
Schweiz	12.,40	1.90	2,—	Franken
Schweden	68.80	1.56	1.75	Kronen
Norwegen	8',80	2.45	2,85	Kronen
Dänemark	88,80	2,05	2,35	Kronen
Finnland	125,40	—,—	—,—	finn. Mk

Die Uebersicht über die Entwicklung der Bewertung der Mark im Auslande zeigt durchweg eine aufsteigende Linie. Während im Laufe der Woche die Mark erheblichen Schwankungen unterworfen war, und teilweise noch stärker nach unten neigte als in der Vorwoche, trat am 30. Nov. ein außerordentlich heftiger Tendenzumschwung ein. Der Dollar stürzte von 275 auf 235 Mark und Tags darauf sogar in den Vormittagsstunden auf 204. Dementsprechend trat eine plötzliche sehr heftige Höherbewertung der Mark an allen Börsen ein. In Newyork erreichte die Verbesserung gegenüber den Vortagen 8 Cents. Die Ursachen, die diesen Umschwung hervorgerufen haben, liegen zunächst weniger in den wirtschaftlichen Umständen Deutschlands begründet, als in der Tatsache, daß unter dem Druck der Erschütterung des gesamten Weltmarktes, die der Sturz der Mark verursacht hatte, in den übrigen Ländern die Notwendigkeit ins Auge gefaßt wird, der deutschen Wirtschaft in der Weise entgegenzukommen, daß die unerträglichen Reparationsleistungen gestundet werden sollen.

p. Düsseldorfer Kurzenbörse. Die Börsenkurse zeigten heute auf der ganzen Linie rückläufige Bewegung. Jedoch war kein dringendes Angebot vorhanden. Der Umsatz hielt sich in engen Grenzen.

p. Kölner Waren-Börse. Das Geschäft war ruhig. Die Käufer zeigten Zurückhaltung. Es kosteten: Kaffee (Santos) 102—104, Kakao 55, Tee 130, Reis 15,75, Sultaninen 85, Korinthen 42, alles Mark in Kilo.

p. Kölner Getreidebörse. Das Geschäft war ruhig, die Haltung abwartend. Es notierten amtlich: Weizen 690—725, Hafer 600—620, Roggen 600—625, Weizenmehl (inländ.) 1100, Rübkuchen 580, Zuckerschnitzel 420—440, Wiesenheu 300—325, Roggenstroh 82—86, alles in Mark für 100 Kilo.

p. Kölner Kartoffelmarkt. Wegen fehlender Angebote keine Notierungen.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Tagung der Deutschen Volkspartei.

Stuttgart, 2. Dez. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)) Am dritten Verhandlungstage berichtete der Reichstagsabgeordnete Kempkes über die notwendig gewordenen

Satzungsänderungen.

In Zukunft werden die Wahlkreisvorsitzenden mit ihren Geschäftsführern zu einem Arbeitsausschuß als satzungsmäßige Organisation berufen werden. Es fehlt bisher an einem Parteivorstand, der geschäftsführende Ausschuß war nur zur Erledigung von Verwaltungsangelegenheiten geeignet, der Vorstand des Zentralvorstandes nur repräsentatives Organ. Daher hat man sich bisher mit einem politischen Ausschuß beholfen, zu dem der Parteivorsitzende, der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, die Vorsitzenden der Reichstags- und preußischen Landtagsfraktionen und drei andere Mitglieder gehörten. Ebenso soll sich nun der neue Parteivorstand zusammensetzen, doch sollen statt der drei fünf Mitglieder vom Zentralvorstand hinzugewählt werden. Dieser Vorstand soll die politische Leitung im Sinne der Parteitagsbeschlüsse übernehmen. Der Entwurf wurde ohne Debatte angenommen. Hierauf erstattete Abg Kempkes den

Geschäftsbericht.

Die Mitgliederzahl hat sich im letzten Jahr um 83 836 erhöht. Die Jugendorganisation mit ihren 40 000 Mitgliedern sieht nur noch der sozialdemokratischen nach. Der Redner gab einen Ueberblick über die Agitationstätigkeit und begrüßte das neue hauptstädtische Organ. Auch der Geschäftsbericht wurde ohne Debatte genehmigt.

Der Parteitag wandte sich darauf dem Thema

„Wirtschaft und Finanzen"

zu. An Stelle des verhinderten Finanzministers a. D. Becker sprach zunächst Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo über Reichsfinanzen und Steuerreform. Er hob die drei Faktoren hervor, die unsere finanziellen Verhältnisse zerrüttet haben: der Krieg, die Revolution und die zermalmenden Kriegsentschädigungslasten. Der Redner wies ziffernmäßig die steigende Verschuldung der deutschen Wirtschaft an das Ausland nach. Die Mark wird einmal steigen, weil die Welt ein Interesse daran hat. Dann erst kommt der Kampf. Unsere Wirtschaft verträgt am allerwenigsten einen Eingriff in die Sachwerte!

Darauf erstattete Reichstagsabgeordneter Hepp den Bericht über

Landwirtschaft und Volksernährung.

Die wirtschaftliche Krise ist eine Folge der Verpflichtungen, die das Kabinett Wirth dem Auslande gegenüber übernommen hat. Die Landwirtschaft will bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit Opfer bringen, aber sie fordert auch Verständnis von den anderen.

Es folgt der Vortrag des Abg. Senator Beythien, Hannover, über

die Lage des gewerblichen Mittelstandes.

Die Belebung der Schaffenslust findet ihren besten Nährboden im gewerblichen Mittelstande. Der selbständige Mittelstand lehnt die Sozialisierungsbestrebungen ab. Die Deutsche Volkspartei sucht ihre Aufgabe, den Mittelstand zu erhalten, nach besten Kräften zu erfüllen. Reine Mittelstands- oder Wirtschaftsparteien können nur auf kommunale Fragen einen gesunden Einfluß ausüben. Der Mittelstand als sozial versöhnende Schicht muß unserem Volk erhalten bleiben, damit es sich im Wettkampf der Nationen behauptet. (Stürmischer Beifall.)

In der Nachmittagssitzung wurden

die Kulturprobleme der Gegenwart

behandelt. Reichstagsabgeordneter Runkel führte zunächst dazu aus, dasjenige Volk wird das stärkste Kulturvolk sein, das die stärksten kulturerzeugenden Kräfte hat. Kein Volk der Erde besitzt diese Kräfte des Denkens, Wollens und Fühlens in dem gleichen Maße und harmonischen gegenseitigen Verhältnissen wie das deutsche. Auf dem Gebiete des Denkens ist es bezeichnend, daß etwa 75 Proz. aller Entdeckungen und Erfindungen auf wissenschaftlichem Gebiete deutschen Ursprungs sind. Auf dem Gebiete des Willenslebens ist die starke Arbeitsenergie charakteristisch, die uns zu einem gewichtigen wirtschaftlichen Konkurrenten macht. Deutsches Pflicht- und Verantwortungsgefühl sind auch im Ausland bekannt und geschätzt. Auf dem Gebiete des Fühlens besitzen wir das religiöse und soziale Empfinden. Die großen Reformatoren waren Deutsche. Aus dem harmonischen Zusammenklang all dieser Wesenswerte erwächst der sieghafte deutsche Optimismus. Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt! (Stürmischer Beifall.) Wie erhalten wir uns diese Weltkultur in Gegenwart und Zukunft? Die Familie ist ihre Hege- und Pflegestätte, deshalb fordern wir gründliche Ausbildung des weiblichen Geschlechts für die Erziehung des Kindes. Die Einheitsschule darf nicht nur Kinder gleichen Alters zusammen unterrichten, sondern muß auch alle Berufe und sozialen Schichten zusammenführen. Schon die Grundschule sollte nach der Begabung differenziert werden. Größere Schulbezirke müssen ihr Schulwesen selbständig ausgestalten, der Aufstieg der Begabten in Stadt und Land muß ermöglicht werden. Für den Einheitscharakter ist auch ein einheitliches Erziehungsziel erforderlich; für uns kann dieses Ziel nur christlich-national sein! Es darf nicht Standesinteressen verfolgen. Die Volkshochschulen dürfen nur ein ganz bearenztes Arbeitsgebiet haben, sie sollen den geistig weniger Durchgebildeten Achtung vor Methode und Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit beibringen.

Frau Dr. Gertrud Wolf, Mitglied des bayerischen Landtages, erstattete das nächste Referat. Die Rednerin versteht unter Kultur, sich ständig einer Idee hingeben, die das irdische Leben überragt, und aus dieser Idee zu gestalten. Wenn wir die Idee der Nation erfassen wollen, müssen wir zunächst das Heimatgefühl pflegen. Im Christentum sehen wir einen Grundpfeiler deutscher Kultur. Die Frau hat die Aufgabe, die Familie in die Zukunft zu retten, die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Frau wird helfen, die Familie zu stützen. Eine weitere Kulturaufgabe der Frau ist die Pflege der Seeligkeit. Ein ernstes Kulturproblem ist die Not der geistigen Arbeiter, die meist sich echter entlohnt sind, als Handarbeiter. Groß ist auch die Not der wissenschaftlichen Institute, Büchereien usw. Vielleicht werden wir dem Gedanken einer besonderen Kulturabgabe nähertreten. Unsere heiligste Pflicht ist Pflege der deutschen Kultur im besetzten, gefährdeten und geraubten Gebiet. Wir sollten jedem Kind aus diesem Gebiet ermöglichen, einmal einige Monate in der freien deutschen Heimat zu leben.

In der Aussprache

schilderten Vertreter der besetzten Gebiete die Not dieser Landesteile. Oberstleutnant Bauer forderte tätiges Eintreten für die Kriegsbeschädigten. Gewerkschaftssekretär Groß gab dem Dank und der Achtung vor Sinnes Ausdruck.

Entschließungen.

Nach weiterer Debatte wurde eine Entschließung angenommen, in welcher Abhilfe für die Not der Klein- und Sozialrentner gefordert wird; ebenso eine Entschließung, die bei der Beratung der Steuergesetze Berücksichtigung der wirtschaftlichen Not weiter Kreise fordert. Ebenfalls zur Annahme kam ein Antrag auf Hilfeleistung für die von Polen vergewaltigten deutschen Gläubiger, sowie eine Resolution, in der gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens protestiert wird.

Abg. Bickes schloß den Parteitag mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und das deutsche Volk. Die Versammlung sang zum Schluß das deutsche Lied.

Die Arbeitskonferenzkommission bei Krupp.

w. Essen, 2. Dez. Die Kommissionsmitglieder der Arbeitskonferenz Genf unter Führung des ehemaligen Reichswirtschaftsministers Wissel besichtigten auf ihrer Studienreise durch Deutschland heute die Kruppsche Gußstahlfabrik eingehend. Die Kommissionsmitglieder fanden Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß die zur Erzeugung von Kriegsmaterial vorhanden gewesenen Werkzeugmaschinen, Werkzeuge und Einrichtungen zerstört oder umgearbeitet worden sind. Die zerstörten Maschinen und Einrichtungen stellen im Gewicht 27 000 Tonnen dar, deren Wert, wenn sie heute wieder hergestellt werden sollten, 800 Millionen beträgt.

Die Ausschreitungen in Wien.

w. Wien, 2. Dez. Wie eine Korrespondenz zu den gestrigen Vorfällen meldet, waren die vom Parlament abziehenden Demonstranten auf etwa 30 000 Personen angewachsen. Auch beim Rückmarsche der Demonstranten in die einzelnen Bezirke kam es zu Ausschreitungen. Im Verlaufe der Demonstrationen wurden mehrere Personen verletzt, darunter einige Sicherheitswachleute schwer. Ungefähr 400 Personen wurden verhaftet.

w. Wien, 3. Dez. In allen Werkstätten und Betrieben wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Nur die Kommunisten sind noch für die Fortsetzung des Streiks. Die öffentlichen Gebäude, Banken und Börsen wurden unter Polizeischutz gestellt. Das kommunistische Organ, die „Rote Fahne", wurde beschlagnahmt. Die bei den Plünderungen ergriffenen Personen wurden in das Landesgerichtsgefängnis eingeliefert, die übrigen Verhafteten freigelassen.

Schwere Bluttat.

w. Düsseldorf, 3. Dez. Eine schwere Bluttat hat sich gestern in einem Hause in der Brehmstraße ereignet. Der Kaufmann Vogt hat seine drei Kinder in einem Anfall von Raserei erschossen. Ein 13jähriger Junge war sofort tot, ein 10jähriger Knabe starb auf dem Transport zum Krankenhause, ein 15jähriges Mädchen liegt mit schwerem Kopfschuß darnieder. Der Rasende warf seine Kinder aus der zweiten Etage auf den Hof hinab und sprang dann selbst hinterher. Er wurde schwer verletzt zunächst in ein Krankenhaus und dann in eine Irrenanstalt gebracht. Vogt lebte seit einiger Zeit von seiner Frau getrennt und mit einem 17jährigen Mädchen zusammen. Als seine Frau gestern nachmittag zurückkehrte und ihn zur Rede stellte, geriet er in Wut und ließ sich zu der Bluttat hinreißen.

w. Lüneburg, 2. Dez. Heute morgen gegen 7 Uhr ist das große Verwaltungsgebäude der Deutschen Evaporator A.-G., vormals Lüneburger Eisenwerk, ein Raub der Flammen geworden. Es konnte nur einiges Mobiliar gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

w. Magdeburg, 2. Dez. Wie die „Magdeburger Ztg." meldet, explodierte auf der Braunkohlengrube der Gewerkschaft Leonhard vom Michelkonzern ein Dampfkessel. Drei Arbeiter sind lebensgefährlich und fünf schwer verletzt worden.

w. Hamburg, 2. Dez. Heute vormittag brach in der Lokomotivhalle der Vulkanwerft Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Von den sechs Lokomotiven wurden zwei stark beschädigt ins Freie gebracht. Die übrigen wurden ein Raub der Flammen. Das Materiallager und der Schuppen wurden vollständig eingeäschert. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

w. Berlin, 2. Dez. Der wegen Beteiligung am Sprengstoffattentat seit Frühjahr dieses Jahres steckbrieflich gesuchte Kommunist Richard Loose, der gestern von zwei Polizeibeamten angeschossen wurde, als er nach der Verhaftung fliehen wollte, ist kurz nach der Einlieferung in der Gefangenenabteilung-Charitee gestorben. Ein Geschoß hatte die linke Niere durchbohrt, sodaß die Aerzte keine Hilfe mehr bringen konnten. Die Untersuchung des Falles hat ergeben, daß die Beamten vollkommen nach ihren Vorschriften gehandelt haben. — Laut „Berliner Zeitung am Mittag" stellte der Polizeipräsident gegen die Redaktion der „Roten Fahne" Strafantrag, weil sie behauptet hat, daß Lose von den Beamten ermordet worden sei.

bb. Berlin, 2. Dez. Das Tageblatt meldet, zwischen dem Deutschen Beamtenbund und dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund sowie dem Gewerkschaftsring ist gestern eine Verständigung über ein gemeinsames Vorgehen in der Frage der Gehalts- und Lohnforderungen erzielt worden. Die drei großen Körperschaften werden gemeinsam die neuen Forderungen in beträchtlicher Höhe der Regierung unterbreiten.

TU. **Berlin, 3. Dez.** Die „Rote Fahne" veröffentlicht immer wieder neue Nachrichten über angebliche umfangreiche Hungerstreiks und über daraus sich ergebende Lebensgefährdungen von Gefangenen. Wie die Telegraphen-Union aus dem Reichsjustizministerium erfährt, sind alle diese Nachrichten unzutreffend. Die Hungerstreikbewegung ist überall erloschen, auch ist kein Gefangener infolge Hungerstreiks erkrankt.

Amtlicher Wetterbericht.

Aussichten für Samstag und Sonntag:

Trocken, vielfach heiter, nur zeitweise leichte Bewölkung, stärkerer Frost.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für den Lokalen und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Th. Hoffen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer hat 16 Seiten.

Weihnachtsmesse

Verkauf im Erdgeschoß!

Außergewöhnlich vorteilhafte Angebote!

Verkauf im Erdgeschoß!

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe Halbwolle melliert, ca. 105 cm br., Mtr. 18.75, **13.90**

Hauskleiderstoffe Halbwolle doppeltbreit, sehr solide im Tragen, ... Mtr. 18.75, **16.50**

Blusenstoffe vornehme Streifenmuster . . . . . Meter **24.50**

Blusenstoffe mit kunstseidenen Streifen, Meter 35.00, **27.50**

Blusenflanelle Halbwolle mittelfarbige Streifen . . Meter **45.00**

Kinderschotten doppeltbr., lebhafte, moderne Farben . . . . Meter **25.50**

Kleider-Karos doppeltbreit, schöne mod. Muster, Meter 34.50, **29.50**

Plaid-Schotten ca. 105 cm breit, weiche, halbwoll. Qualität, Meter **29.75**

Kostümstoffe einfarbig, reine Wolle, ca. 115 cm breit. . . . . Meter **39.50**

Rockstreifen ca. 130 cm breit, solide Qualität. . . Meter **39.75**

Seidenstoffe

Kleiderseide schwarz, gute Qualitäten, Meter 55.00, 45.00, **38.50**

Blusenseide einfarbig, große Farben-Auswahl . . . Meter 49.50, 46.50, **39.50**

Blusenschotten reine Seide, mod. Muster, Mtr. 78.50, 59.00, **42.50**

Japanseide einfarbig, doppeltbreit, für Lampenschirme . . Meter 85.00, **65.00**

Kleiderseide doppeltbreit, in allen modernen Farben . Meter 135.00, 115.00, **95.00**

Batik-Seide doppeltbreit, für Lampenschirme, Kissen und Dekorationen, Meter 135.00, 98.00, **65.00**

Bedruckte Seidenstoffe doppeltbreit, Neuheiten für Blusen u. Kleider, Mtr. 125.00, 110.00, **98.00**

Futterserge ca. 120 cm br., Halbseide, in versch. Farben, Mtr. **95.00**

Ripp-Samt ca. 70 cm breit, weiche Ware . . . Meter 75.00, **65.00**

Kleider-Velvet geköpert, große Farben-Auswahl, Meter 95.50, **89.50**

Kleiderstoffe

Kostümstoffe schöne Farben, ca. 130 cm breit . . . . Meter **59.00**

Kostümstoffe ca. 140 cm br., auch für Mäntel und Knaben-Anzüge, Meter **52.00**

Anzugstoffe ca. 140 cm br., für Burschen und Knaben . . . Meter 95.00, **75.00**

Marine-Kostümstoffe ca. 130 cm breit, Meter 87.50, **78.50**

Reinwoll. Rockstreifen und Karos, ca. 105 cm br., Meter **79.50**

Kleiderkrepp schwarz, Halbwolle, doppeltbreit . . . . Meter **49.50**

Reinwoll. Kleiderstoffe schwarz, moderne Webarten, ca. 100 cm breit, Meter 95.00, **85.00**

Reinwollene Cheviots doppeltbreit, schwarz, marine und farbig . . . . . Meter **85.00**

Popeline reine Wolle, marine, und schwarz, doppeltbreit, Meter **98.50**

Moderne Homespuns ca. 150 cm breit, für Kostüme, Mäntel und Schlüpfer, . Meter **95.00**

Bei mehreren Einkäufen bitten wir ein Sammelbuch zu benutzen, da alsdann nur an einer Kasse zu zahlen ist. Sammelkasse im Erdgeschoß.

Unser Warenhaus ist am Sonntag, den 4. Dezember von 2 bis 6 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Gebrüder Alsberg Bochum

Aktiengesellschaft

Das führende
Pelzhaus
des Ruhrgebietes



Albert **Gompertz**
Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 23-25 Fernruf Nr. 677

Durch Einkauf der Rohwaren zur günstigsten Zeit, ist mein Grundsatz gesichert:
Niedrige Preise für hochwertige Pelzwaren

Müser-Bräu
Langendreer

Spezialmarken:
„Müser-Pilsener"
dem böhmischen Pilsener vollkommen ebenbürtig.
„Müser-Münchener"
an Geschmack und Qualität den bayerischen Bieren gleichwertig.

Zum Bezuge wird ergebenst eingeladen



Musik-Instrumente
jeder Art.
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.
Damen-Blusen, Röcke,
Kinder-Bekleidung
Strumpfwaren, Wäsche

Staatsmedaille, Gold. Ausstellung reprise
PIANOS Flügel, Harmoniums,
unübertroffen an Qualität und Preiswürdigkeit
mit Klangsteg D. R. G. M. 405403
Ste Fabrik Berlin S 42
Roth & Junius
Hof-Pianos u. Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Perser-Teppiche
zu besonders günstigen Preisen
Perser-Teppich-Gesellschaft
S. Wasserzug & Co.
Düsseldorf, Königsallee 88

Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen
Emaillieren und Vernickeln.
Groß. Lager in Fahrradersatzteilen u. Gumm
A. Wolters, Friedrichstraße 9
Telefon 1161.

Vernickeln
sämtlicher Haushaltungsgegenstände, Aufarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u.s.w. übernimmt Vernickelungs-Anstalt
Fritz Lenz Alleestraße 10
Neben der Christuskirche
Verkupfern

Möbel
Küchen und Schlafzimmer in gestrichen und in **echt Eiche**
kaufen Sie am besten zu bekannt billigen Preisen in prima Ausführung bei
Fillo & Finger,
Bochum, Alleestr. 12.

Rudolf Hess
Inhaber Arnold Hess
Anfertigung eleganter
Herren- u. Damenmoden
unter Garantie für tadellosen Sitz und prompte Bedienung zu billigsten Preisen.
Maarbrückerstraße 17 Maarbrückerstraße 17

Einen Jahresbeitrag von
nur 100 Mark und 60 Pfennigen
erfordert eine
Kurzversicherung von Zehntausend Mark
im Alter von 25 Jahren bei der
Gothaer Lebensversicherungs-Bank a. G.
Auskunft erteilt: H. Grune, Pieperstraße 30. Fernruf 539.

Blumenspenden-Vermittlung.
Blumen-Spenden für Freud und Leid
werden nach allen Städten (auch besetztes Gebiet) vermittelt.
Jeder Auftrag wird durch meine Vermittlung am Lieferungsort zuverlässig ausgeführt.
Blumenhaus Hucklenbroich
Telephon 2120 Friedrichstr. 22

Nr. 283. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 3. Dezbr. 1921.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 3. Dez.

Die Lage im Straßenbahngewerbe.

Die neuen Lohnvereinbarungen. — Der Essener Streik von der kommunistischen Partei angefacht. — Seine Bedeutung für das gesamte Industriegebiet. — Die wirtschaftliche Lage der Straßenbahnen.

Vom Arbeitgeberverband der Straßenbahnen wird der „Korrespondenz Industriegebiet" geschrieben:

Die Lohnbewegung

der Straßenbahner ist z. B. noch nicht abgeschlossen. Die Forderung der Arbeitnehmer ging zuletzt auf eine Erhöhung des Lohnes um 2,50 Mk. für die Arbeitsstunde und mit Wirkung für das gesamte Personal. In den Verhandlungen haben die Parteien sich in der Hauptsache auf folgender Grundlage geeinigt:

In der höchsten Lohnklasse (gelernte Handwerker) werden 2,30 Mk. für die Arbeitsstunde zugelegt. Hierzu kommt der Durchschnittssatz für die Erhöhung des Hausstands- und Kindergeldes um etwa 8 Pfg. für die Arbeitsstunde, auf den Durchschnitt der ganzen Belegschaft gerechnet. Somit ist der Höchstsatz von 2,50 Mk. für die Arbeitsstunde für die verheirateten Handwerker erreicht. Im übrigen ist die Zulage entsprechend dem Alter, der Ausbildung usw. abgestuft worden. Diese Art der Lohnzahlung gilt für das gesamte Werkstattpersonal.

Das Fahrpersonal ist bisher in sämtlichen Lohntarifen den angelernten Handwerkern gleichgestellt worden. Es wurde also stets zunächst der Tagelohn des angelernten Handwerkers errechnet, dann der Wochenlohn, indem man 6 Arbeitstage zugrunde legte. Nun aber hat das Fahrpersonal nach der Revolution selbst die Abschaffung des früher teilweise üblichen Monatslohns durchgesetzt, um in gleicher Weise wie das Werkstattpersonal entlohnt zu werden. Leider ist man dabei auf den

lohntechnisch verkehrten Begriff des Kalendertages

gekommen, den es in der gesamten Industrie und auch sonst als Grundlage der Lohnberechnung nicht gibt. Es muß also bei jeder Lohnfestsetzung der Wochenlohn des angelernten Handwerkers, der durch den Taglohn mit 6 multipliziert errechnet ist, für das Fahrpersonal durch 7 dividiert worden, um den Lohnsatz für den Kalendertag zu ergeben. Daher scheint der Tagelohn des Fahrpersonals geringer als der des Werkstättenarbeiters, während beide im Wochenlohn oder Monatseinkommen völlig gleichstehen.

Hieraus haben sich vielerlei Unzuträglichkeiten ergeben, die jetzt wegfallen, indem man auch den Lohn des Fahrpersonals vernünftigerweise nach Arbeitstagen berechnet. Dieses ist für alle übrigen Arbeiter der Industrie und die meisten Straßenbahnangestellten Deutschlands schon lange üblich. Tatsächlich arbeitet das Fahrpersonal auch nur 6 Tage in der Woche, genau so wie das Werkstattpersonal. Für beide Arten des Straßenbahnpersonals gilt überall als Regel, daß

für die dienstplanmäßige Sonntagsarbeit ein Wochentag freigegeben

wird. Die Sonntagsarbeit ist eine Eigentümlichkeit des Straßenbahn- und überhaupt des Verkehrsgewerbes, und es kann nur wegen der Bezahlung nach Arbeitstagen kein besonderer Sonntagszuschlag verlangt werden. Dies ist auch die Ansicht der sämtlichen Behörden und Regierungsstellen, die in Straßenbahnangelegenheiten irgendwie zuständig sind.

Von den 43 Bahnen, die der Arbeitgeberverband der Straßenbahnen des Industriebezirks umfaßt, haben sich auch sämtliche Belegschaften bei der zuletzt getroffenen Lohnregelung beruhigt. Nur die Essener Straßenbahner haben auf Anstiften eines bereits früher entlassenen Büroangestellten ganz plötzlich den Betrieb stillgelegt und nach gründlicher Verhetzung durch überradikale Elemente nachträglich den Streik beschlossen. Die Gewerkschaften sind an dem Ausbruch des Streiks vollkommen unbeteiligt und versagen ihm auch jede Unterstützung. Der Streik hat vor allem die üble Wirkung gehabt, daß die vorläufig unterbrochenen Verhandlungen unter dem Druck des Streiks nicht durch einen freiwilligen Vertrag beendet werden konnten. Es ist daher auch noch nicht zu einem vertragsmäßigen Zustand zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften, d. h. zum Abschluß eines Gruppenlohnvertrags gekommen. Die Arbeitgeber haben aber in der Erkenntnis, daß die ruhigen Belegschaften der übrigen Bahnen durch den Streik nicht mitleiden sollten, die zunächst unverbindlich angenommene Lohnregelung zur Grundlage ihrer jetzigen Lohnzahlung gemacht und

mit Wirkung vom 12. November die erhöhten Löhne ausgezahlt.

Diese Lohnregelung beruht auf einem einstimmig, d. h. auch mit den sämtlichen Stimmen der Beisitzer von Arbeitnehmerseite angenommenen Schiedsspruch, der am 14. November unter dem Vorsitz des Reichs- und Staatskommissars Mehlich gefällt ist. Es erhält ein verheirateter Schaffner mit einem Kind monatlich 2025 Mk. Dieselbe Summe würde er erhalten, wenn er nach Kalendertagen statt nach Arbeitstagen bezahlt würde. Hierzu kommt noch im Gegensatz zum Werkstattpersonal die freie Dienstkleidung, deren Wert heute bei den täglich wachsenden Preisen ziemlich hoch angesetzt werden kann, ferner die freie Fahrt für die Familienmitglieder und andere Vorteile, z. B.

die Pensionskasse der Essener Straßenbahn.

Die Vorteile der Pensionskasse kommen dem Fahrpersonal genau so zugute, ob die Löhne nach Arbeitstagen, Kalendertagen oder Monaten gezahlt werden. Die von der Streikleitung geflissentlich verbreitete Unterstellung, daß die Verwaltung der Essener Straßenbahn wegen der Einführung der arbeitstäglichen Entlohnung die Pensionskasse entgehen lassen wolle, ist eine von Anfang an widerlegte Unwahrheit, die zur Aufreizung der Essener Straßenbahner benutzt wird. Nach den Satzungen der Essener Pensionskasse ist ganz gleichgültig, in welcher Weise der Lohn ausgezahlt wird. Die Streikleitung widerspricht sich selbst, wenn sie den § 1 der Pensionskasse anführt, in dem vom Monatslohn die Rede ist, während das Fahrpersonal doch seit der Revolution nicht mehr nach Monaten, sondern nach Kalendertagen entlohnt worden ist. Der Arbeitgeberverband sowohl wie die Essener Straßenbahnen wiederholen hiermit die ausdrückliche Erklärung, daß die Einrichtung der Pensionskasse von der Art der Entlohnung (Arbeitstag oder Kalendertag) in keiner Weise berührt wird und daß keinem Straßenbahner in dieser Hinsicht aus der Bezahlung nach Arbeitstagen Nachteile erwachsen können.

Wenn also diese Frage von dem Fahrpersonal der Essener Straßenbahnen zu Anlaß einer großen Bewegung gemacht wird, so ist dieser Grund entweder nur ein gern gesuchter Vorwand wie bei dem Essener Streik, oder er wird zu Bestrebungen benutzt, die auf eine soziale Trennung zwischen Fahr- und Werkstattpersonal hinauslaufen. Im Interesse der Einheitlichkeit und Ruhe des Betriebes müssen die Arbeitgeber auch aus diesem Gesichtspunkte darauf bestehen, daß durch die Frage der Lohnberechnung nach Kalendertagen oder gar nach Monatslohn nicht eine künstliche Spaltung in ihrer Belegschaft hervorgerufen wird.

Der Essener Streik ist, wie sich nachträglich herausgestellt hat, von kommunistischer Seite aus angefacht worden,

um wie der Funke im Pulverfaß das ganze Industriegebiet in Streiknuhe zu versetzen.

Nach eingelaufenen Mitteilungen soll die kommunistische Partei den Streikenden eine tägliche Streikunterstützung von 25 Mark gewähren. Damit ist der politische Charakter des Streiks klargestellt.

Die Arbeitgeber vertrauen darauf, daß die Belegschaften der übrigen Straßenbahnen ihre Besonnenheit und Vertragstreue bewahren und ihre wirtschaftlichen Wünsche und Forderungen nicht zum politischen Zweck mißbrauchen lassen. Denn der Weg der friedlichen Verhandlung zwischen den Vertragsparteien ist noch lange nicht erschöpft. Hierüber sind sich die Arbeitgeber wie die Gewerkschaften vollkommen klar.

Bei der Betrachtung der Lohnhöhe der Straßenbahner muß beachtet werden, daß im Straßenbahngewerbe unter den jetzigen Gesetzen und Anschauungen der Arbeiterschaft eine solch hohe Ausnutzung der Betriebsmittel und der Anlagewerte nicht möglich ist, wie sie heute die Industrie leisten kann. Denn die Straßenbahnen sind der Natur ihrer Betriebe nach

nicht in der Lage, durch Akkorde oder Mehrschichten die Wirtschaftlichkeit zu steigern.

Da nun die einzige Einnahme in den Fahrpreisen besteht, so müssen diese den Lohnforderungen und sonstigen Steigerungen der Unkosten angepaßt werden. Diese Anpassung findet aber ihre Grenze in dem Interesse des Publikums an der Benutzung der Straßenbahn, d. h. wenn sich die Mehraufwendung durch Löhne, die bis zu 60 Prozent der gesamten Unkosten ausmachen, und die anderen Unkosten nicht durch Steigerung der Wirtschaftlichkeit ausgleichen lassen, so kann einfach keine Straßenbahnverwaltung auch nur annähernd mit den Konjunkturlöhnen der Industrie Schritt halten, die so gern zum Vergleich herangezogen werden. Andererseits schrecken zu hohe Fahrpreise das Publikum in solchem Grade ab, daß statt der erwarteten Mehreinnahmen infolge geringerer Benutzung gar keine Steigerung oder sogar noch Verschlechterungen der Einnahmen aus den Fahrpreisen eintreten. kl.

Ein Flaggenerlaß des Oberpräsidenten von Westfalen.

kl. Der Oberpräsident hat betreffs der Beflaggung von Gebäuden folgende Entscheidung getroffen: Für das Aushängen von Flaggen bestehen keine Vorschriften. Es bleibt grundsätzlich jedem unbenommen, Fahnen in beliebigen Farben auszuhängen. Weder der Gebrauch von roten, noch der von schwarz-weiß-roten kann verboten werden, sofern er nicht etwa unter ganz bestimmten Umständen die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu gefährden droht. Im Gegenteil sind die Polizeibehörden verpflichtet, der Behinderung des Gebrauchs auch dieser Fahnen durch Angriffe von dritter Seite energisch entgegenzutreten. Daß sie dabei mit strengster Unparteilichkeit vorzugehen haben, versteht sich von selbst.

Gegen die sogenannten „Wohltätigkeitsfeste"

Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat in einem Erlaß den Staatskommissar für die Kriegswohlfahrtspflege in Preußen und die Oberpräsidenten beauftragt, das Augenmerk auf jene Veranstaltungen zu richten, die unter dem Aushängeschild des wohltätigen Zweckes sehr oft nichts anderes als laute, mit Vergnügungen verschiedener Art verbundene Feste sind, bei denen wegen der hohen Kosten der „wohltätige Zweck" meist sehr schlecht abschneidet. Der Erlaß nimmt Bezug auf das an den Reichskanzler gerichtete Schreiben des Reichspräsidenten, in dem dieser auf die Notwendigkeit hinweist, den Auswüchsen gesellschaftlichen Lebens zu steuern und die Lebensführung dem Ernst der Zeit anzupassen.

Der Wohlfahrtsminister hofft, daß die führenden Kreise ernster Wohlfahrtspflege durch Verstärkung unmittelbarer Werbetätigkeit und Verbreitung des sozialen Gedankens dahin wirken, die Gebefreudigkeit zu erhöhen und den beschämenden Zustand zu beseitigen, der darin liegt, daß die Unterstützungen Bedürftiger z. B. hungernder Kinder, durch Steigerung von Wohlleben und Ueppigkeit erkauft werden sollen.

Der Minister ersucht die Oberpräsidenten deshalb, künftig in der Regel die Genehmigung zur Veranstaltung von Wohltätigkeitsfesten zu versagen, die mit kostspieligen Festessen oder anderen, der Not der Zeit und dem sozialen Zwecke widersprechenden Vergnügungen, z. B. in besonders betonter Weise mit Tanz verbunden sind. In Zweifelsfällen von grundsätzlicher Bedeutung ist die Genehmigung der Staatskommissare für die Kriegswohlfahrtspflege einzuholen.

Deutsche Volkspartei. Die erste Wintervera[n]staltung der Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen von Bochum und Umgebung, findet Dienstag, 6. d. M., abends 8½ Uhr, in der Aula der Oberrealschule, Goethestraße, statt. Dr. Spethmann behandelt mit einhundert Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen das Thema: „Auf Islands Gletschern und Vulkanen". Der Redner ist der einzige Ueberlebende der v. Knebelschen Island-Expedition. Er weilte 1907 bis 1910 insgesamt 10 Monate auf Island. Aus dem Inhalt: Zweck und Veranlassung der beiden Expeditionen. — Von der Nordküste ins Innere. — Auf der letzten Farm vor dem unbewohnten Gebiet. — Hinein in unbekanntes Land. — Zelt-, Schlafsack- und Karawanenleben. — Islands größter Vulkan, die Askja. — Ein neuer See von 250 Meter Tiefe. — Der Ausbruch von 1875. — Auf den Bimssteinfeldern. — v. Knebels und Rudloffs Tod. — Besteigung der Lavaberge. — Die offenen Spalten. — Die Geysire. — Am Nordrand des Inlandeises. — Auf dem Eise. — Zurück zur Küste. — Klippfisch und Stockfisch. — Der Walfang. — Vogelberge. — Schafzucht. — Wasserkräfte und Wasserfälle. — Die Hauptstadt Reykjavik. Die Mitglieder der Jugendgruppen und ihre Familienangehörige sind zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen. (Siehe Vereinskalender.)

Schul-Zahnklinik. In aller Stille ist Bochum um eine neue hygienische Einrichtung bereichert worden, deren Segen man bald in den weitesten Bürgerschaftskreisen empfinden wird. In der Albertstr. Nr. 3 ist eine Schul-Zahnklinik eingerichtet worden, in der jetzt in Zukunft die Kinder der Volksschulen planmäßig behandelt werden. Am 1. November hat die Stadt hauptamtlich für die Schulzahnpflege den Arzt und Zahnarzt Dr. Vordenbäumen angestellt und ihm die Leitung der neuen Klinik übertragen. Dr. Vordenbäumen bringt aus seiner früheren Tätigkeit an der Schul- und Universitätsklinik in Bonn die praktischen Erfahrungen mit, die eine gedeihliche Entwicklung in der Bochumer Schul-Zahnpflege erhoffen lassen. Mit einem Kostenaufwand von Mk. 15 000 sind die Räume der Klinik baulich eingerichtet und mit den modernsten Apparaten im Werte von 60 000 Mark ausgestattet worden. Die Klinik umfaßt einen Büroraum, in dem eine vorzüglich eingerichtete Kartothek ihren Platz findet, ein Wartezimmer, ein Untersuchungszimmer, ein Operationszimmer und einen Arbeitsraum für den Arzt. Die lichten, ganz in Weiß gehaltenen Räume machen einen angenehmen Eindruck, soweit man dies von einem Zahnatelier behaupten darf. Gestern nachmittag fand eine offizielle Besichtigung der Klinik statt. Stadtmedizinalrat Dr. Wendenburg skizzierte kurz die Entwicklung und Verwirklichung des jetzt durchgeführten Planes, und dann nahm Dr. Vordenbäumen das Wort zu einem kleinen Ueberblick über die Notwendigkeit der Schulzahnpflege. Er betonte, daß die Pflege ganz systematisch betrieben werden solle; vom ersten Schuljahre an würden halbjährliche Untersuchungen stattfinden und jede sich bemerkbar machende Unregelmäßigkeit an den Zähnen sofort in Arbeit genommen. Der rein geldliche Vorteil einer rechtzeitigen Behandlung ergebe sich schon daraus, daß ein Zahndefekt im Anfangsstadium nur eine einmalige Sitzung erfordere, im fortgeschrittenen Stadium aber eine viermalige und bei weitem schmerzhaftere. Dr. Vordenbäumer sprach vor allem die Erwartung aus, daß die Eltern sich der neuen Einrichtung nicht ablehnend gegenüberstellen möchten. Das wäre umso unverständlicher, weil für 4 Mark Jahresbeitrag dem Kinde vollständig freie Behandlung zusteht. Kassenangehörige haben ganz freie Behandlung, weil 13 Klassen sich mit der Klinik geeinigt haben, daß die Kinder der Kassenangehörigen in der Schulklinik behandelt werden. Man hofft, daß sich auch noch die große Knappschaftskrankenkasse, die bisher noch fehlt, sich anschließen wird. Die Betriebskosten, die sich auf 70 000 Mark belaufen, werden durch diesen niedrigen Beitrag natürlich kaum zur Hälfte gedeckt. Umsomehr muß der Klinik von allen Seiten die Unterstützung und Förderung zukommen, die sie reich verdient. An einen Rundgang durch die klinischen Räume schloß sich dann noch ein kurzer Besuch der bakteriologischen Untersuchungsräume im gleichen Hause an, wo die Gäste Gelegenheit hatten, mikroskopische Präparate von Bazillen zu besichtigen und einen Einblick in die Wassermannsche Untersuchungsmethode zu tun.

Aus der Preisprüfungsstelle. Donnerstag abend fand eine Sitzung der Unterkommission für Obst und Gemüse statt, die recht zahlreich besucht war. Es wurde zunächst hingewiesen auf die vom Reichskabinett in Aussicht gestellten verschärften Vorschriften zur Bekämpfung des Wuchers, nach welchen in Zukunft alle Verurteilungen wegen Schleichhandels und Preistreiberei durch die Presse veröffentlicht werden sollen. Dann wurden die Preise für Obst und Gemüse für die Woche vom 5. bis 11. d. M. erneut ermittelt und festgesetzt. Im Anschluß daran ließ sich die Kommission von verschiedenen Händlern die Rechnungen über den Einkauf diesjähriger Weihnachtsbäume vorlegen. Aus diesen ging hervor, daß die Weihnachtsbäume von 1 bis 2½ Meter Größe augenblicklich fast durchweg franko Bochum 8 Mark und mehr das Stück kosten. Da zu den Preisen auch noch die Kosten für den Abtransport der Bäume von der Bahn und dergleichen mehr hinzukommen, wurden die Verkaufspreise der Weihnachtsbäume für den Stadt- und Landkreis Bochum wie folgt festgesetzt: Bis zur Größe von 1—1½ Meter bis zu 9 Mark, bis zur Größe von 1½—2 Meter bis zu 10 Mark. Für Weihnachtsbäume über 2 Meter, die ja für den Privatmann nur in seltenen Ausnahmefällen in Betracht kommen, wurden Preise nicht festgesetzt. Selbstverständlich haben alle Händler, welche die Weihnachtsbäume zu billigeren Preisen einkaufen, dieselben auch dementsprechend billiger abzugeben. Im anderen Falle würden sie gegen die Preistreiberei-Verordnung verstoßen und die Einleitung eines Strafverfahrens zu gewärtigen haben. Die Mitglieder der Kommission werden den Verkauf strenge kontrollieren und sich, wenn der Verdacht besteht, daß von dem einen oder anderen Händler zu hohe Preise gefordert werden, die Rechnungen vorlegen lassen. Das kaufende Publikum wird gebeten, die Mitglieder der Preisprüfungsstelle bei ihrer Arbeit zu unterstützen und auch selbst dafür zu sorgen, daß die festgesetzten Preise innegehalten werden.

Wochenmarkt. Infolge des am Dienstag, den 6. Dezember auf dem Moltkeplatz stattfindenden Viehmarktes wird der Wochenmarkt am Montag, den 5. Dezember dortselbst abgehalten.

Deutschnationale Volkspartei. Am 30. Nov. hatte die Jugendgruppe der Deutschnationalen Volkspartei Bochum eine gut besuchte Mitgliederversammlung. Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Fornellt gedachte Herr M. in warmen Worten des verstorbenen geschäftsführenden Vorsitzenden der Hauptpartei Herrn Geheimrat von Doering.

Bochumer Männer-Gesang-Verein. Das 2. Hauptkonzert findet morgen, Sonntag, im Schützenhof statt. Wir verweisen auf die Anzeige.

Die Gewerkschaftsschule der christlich-nationalen Arbeitnehmer wird heute in der Aula des Gymnasiums eröffnet. Die Schule will wirtschaftliche Schulungsarbeit in systematischem Aufbau leisten. Sie will, so heißt es in dem Vorwort zum Verzeichnis der Vortragsreihen, allen christlichen Arbeitern und Angestellten dienen, die in einer

Es ist interessant zu erfahren, wie unsere Aerzte über das wohlbekannte Präparat Neoferrol denken:

Herr Dr. med. R. G. in U. schreibt: „Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß das von Ihnen hergestellte Neoferrol von mir verwandt wird. Von besonderm Nutzen ist der Gebrauch bei Bleichsucht, Anämie und mangelhafter Entwicklung der Kinder, sowie in der Rekonvaleszenz nach schwächenden Krankheiten. Auffallend ist die günstige Beeinflussung des Appetits, sowie, daß Neoferrol fast durchweg selbst von empfindlichen Patienten gern und dauernd genommen wird. Auch Verdauungsschwäche bietet keine Kontraindikation." Herr Dr. med. P. in N. schreibt: „Neoferrol nehmen meine Patienten sehr gern und mit bestem Erfolg. Ich habe es bei Blutarmen, Skrophulösen und Rekonvaleszenten stets erfolgreich zur Anwendung gebracht." Herr Dr. med. T. in Sch. schreibt: „Ihr Präparat Neoferrol kann ich nur aufs allerbeste empfehlen; ich habe nur allerbeste Erfolge zu verzeichnen. Die Patienten, die es einmal genommen, verlangen stets wieder nach ihm. Ich verordne es sehr gern." Neoferrol ist in allen Apotheken und besseren Drogerien zum Preise von 20 Mk. p. Fl. zu haben, und wo nicht erhältlich, wende man sich an den Fabrikanten Chemische Fabrik, Apotheker Joh. Fritz Neuhaus in Ottweiler-Saar.

Zeit des schwersten Ringens um die Gestaltung deutscher Zukunft bewußt und weitschauend mitschaffen wollen. Insbesondere wendet sich die Gewerkschaftsschule an die christliche Jugend.

Sieben Todesurteile in einem Jahre. Das Schwurgericht fällte heute gegen den Bergmann Owstanny das 7. Todesurteil in diesem Jahre, und zwar wurden zum Tode verurteilt vier Raubmörder der Erkenschwicker Raubmordaffäre, der Bergmann Zywicki von Hüls wegen Gattenmordes, der nachträglich zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt ist, und der Bergmann Kellermann aus Hordel wegen Erschießung eines Schupobeamten.

Polizeibericht. Gestohlen wurden: aus einem Lokal in der Brückstraße sechs Servietten, zwei Serviettenringe, gez. J. B. T. B.; aus einer Fabrik in der Hunscheidtstraße ein Posten Zahnräder; aus einer Werkstatt in der Hattingerstraße ein Posten Lack. — Zur Anzeige gelangten: drei Personen wegen Diebstahls und je eine Person wegen Verbrechens aus §§ 176,3 Str.-G.-B., Unterschlagung, Körperverletzung und Nichtabgabe von Schußwaffen. — Festgenommen wurden: zwei Personen wegen Einbruchsdiebstahls; drei Personen wegen Diebstahls und je eine Person wegen Schamverletzung, Verdachts des Einbruchsdiebstahls, Betruges und auf Grund eines Haftbefehls.

Die „Verschleuderung von Kartoffeln" im Rheinland.

Halbamtlich meldet „W. T. B.":

In der letzten Zeit sind in einem Teil der rheinischen Provinzpresse Vorwürfe wegen angeblicher Verschleuderung von Kartoffeln erhoben worden, die als Reparationslieferung für Frankreich und Belgien bestimmt waren. Bei dem Verkauf handelt es sich um Saatkartoffeln, deren Lieferung auf Grund des Friedensvertrages zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete dem Deutschen Reich auferlegt worden war, und die sich auf dem Transport nach dem Uebergangsbahnhof Herbesthal befanden. Die Veräußerung mußte erfolgen, nachdem die Abnahmekommission der Gegenseite die Kartoffeln zurückgewiesen hatte. **Etwa 17 500 Zentner, die auf dem Transport durch Frost gelitten hatten, und deren Rückführung auf Schwierigkeiten gestoßen sein würde, und zum völligen Verderben der Ware geführt hätte, wurden in dem an Belgien abgetretenen Gebiet an ehemalige deutsche Gemeinden, Eisenbahn- und Kollbeamte zu angemessenen Preisen abgegeben.** Eine weitere Menge frostbeschädigter Kartoffeln, etwa 15 000 Zentner, ist in Deutschland selbst verwertet worden.

Von den von der Reparationskommission angeforderten etwa 100 000 Zentner sind 25 000 zur Ablieferung gelangt. Die Ablieferung weiterer Mengen ist eingestellt worden.

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Riemke, 2. Dez.** Mutterberatung. Die nächsten Beratungen finden am 7. und 9. d. M. statt. (Siehe Bekanntmachung.)

g. **Hordel, 2. Dez.** Gedächtnisfeier. In einer Besprechung des Gemeindevorstandes mit sämtlichen Vereinen wurde festgelegt, daß am Sonntag, den 11. Dezember die diesjährige Gedächtnisfeier für die gefallenen Krieger, verbunden mit der Einweihung des Kriegerdenkmals auf dem Friedhofe stattfinden soll. Zu der Feier wird die gesamte Gemeinde eingeladen. Die Mitbürger der Gemeinde Hordel, die sich an der Feier beteiligen, versammeln sich um 11¼ Uhr vormittags an der evangelischen Schule an der Kruppstraße. Um 11½ Uhr erfolgt der Abmarsch zum Friedhof. Eine besondere Einladung der Bürgerschaft durch besondere öffentliche Bekanntmachung wird noch erfolgen.

* **Weitmar, 2. Dez.** Die Wohlfahrtskommission hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, aus der Erübrigung des Lebensmittelamtes Mk. 30 000 bis 40 000 zur Verfügung zu stellen und für diesen Betrag an die Armen und deren Kinder der Gemeinde je eine Weihnachtsgabe zu verteilen.

dg. **Harpen, 2. Dez.** Schuldeputation. In der letzten Sitzung der Schuldeputation wurde zunächst ein ständiger Ausschuß gebildet, der in der Hauptsache die Schulen besichtigen, die Notwendigkeit der Anschaffung von Lehrmitteln usw. prüfen und der sonstige für die Schulbauten erforderliche Reparaturen beschließen soll usw. Ihm gehören der Gemeindevorsteher Kannenberg, Lehrer Zumke, Bergmann Rüger und Borschel an. Die Angelegenheit betr. technische Lehrerinnenstelle wurde vertagt. Der Antrag der freien Elternvereinigung auf Errichtung von konfessionslosen Sammelklassen (Weltliche Schule) wurde eine Kommission zur Erledigung der Vorarbeiten überwiesen. Dieser gehören an: Gemeindevorsteher Kannenberg, Bergmann Hergert und Nähle und Jung. Den Entlassungsgesuchen der Lehrerinnen Paßmann und Forwick wurde zugestimmt. Für die Schulbaracke soll der erforderliche Wandschmuck angeschafft werden. In den Klassen der Schulen sollen elektrische Flammen angebracht werden. Für die Schulen soll eine Badeordnung erlassen werden.

dg. **Gerthe, 2. Dez.** In der Sitzung der Schuldeputation wurden die anwesenden Mitglieder in ihr Amt eingeführt und vereidigt. 2 Ausschüsse, und zwar ständiger Ausschuß, Mitglieder: Vorsteher Mette, Paßmann, Füßmann, Tarnowski und Past. Ruwwe, und eine Kommission zur Prüfung der Bewerbungsgesuche, Mitglieder: Amtmann, Knäbel, Voigt, Leve und Past. Sondermann wurden gewählt. Die Anträge auf Errichtung einer 4. Klasse und einer 4. Lehrkraft an den konfessionslosen Sammelklassen (Weltliche Schule) wurden nicht verhandelt, da die Anträge zurückgezogen waren. Deputation stimmt dem Beschlusse der Gemeindevertretung vom 23. Okt. auf Errichtung einer weiteren Lehrerstelle am evang. System 2 zum 1. Oktober 1921 zu. Wegen der Errichtung der Hülfsschulen soll vorher eine Anfrage an die Regierung gerichtet werden. Gegen die endgültige Anstellung der Lehrer Höngen und Deesbeimdicke war nichts einzuwenden. Für die 6. Lehrerstelle wurde der Bewerber Dreisbach der Aufsichtsbehörde zur einstweiligen Anstellung vorgeschlagen. Für die 4. Lehrerstelle hingegen Bewerber Drecke. Mit der Anschaffung einer Nähmaschine erklärte sich Deputation einverstanden.

ki. **Gerthe, 2. Dez.** Das Straßenbahnprojekt Gerthe-Harpen-Langendreer, das als Verlängerung der Strecke Herne-Gerthe gedacht ist und von gewissen Kreisen als „Ersatz" des Eisenbahnprojekts Herne-Sodingen-Gerthe-Langendreer betrachtet wird, ist jetzt von den Beteiligten wieder lebhafter aufgegriffen worden. Die Verwirklichung hängt von den Zinsgarantien ab. Leider zeigt die Gemeinde Harpen ein geringes Interesse an dem Projekt, das vom Ruhrsiedlungsverband gefördert wird. Als Unternehmerin kommt die Westfälische Straßenbahn, Gerthe, in Frage.

Der Dollarsturz.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Am 1. Dezember ist der Dollarkurs erheblich gewichen. Der Anstoß hierzu ist wohl von Newyork ausgegangen, wo der Markkurs sich am 30. November sprunghaft erhöhte. Als Grund für diese Steigerung ist die Ankündigung der Einberufung einer neuen Finanzkonferenz bezeichnet worden, die die Aufgaben haben soll, die Wechselkurse auszugleichen und festzulegen. An den deutschen Börsen mußte deshalb auch der Dollar stürzen, wobei er gleichzeitig alle beweglichen Werte mit in den Sturz hineinzog.

Es gab einen schwarzen Donnerstag, an dem die Kurse der Wertpapiere um Hunderte von Prozenten purzelten. Ob diese Bewegung anhält, läßt sich noch nicht übersehen. Tatsächlich war die Kursklettere nachgerade halsbrecherisch geworden, da ja ein unverhoffter Rückschlag immer eintreten konnte und mußte. Daß beträchtliche Mengen Dollardevisen auf den Markt geworfen werden, ist insofern erfreulich, als die Reichsbank dadurch in die Lage kam, sich einzudecken. Wenn der Sturz des Dollarkurses sich fortsetzt, so wird es der Industrie möglich sein, Rohstoffe im Auslande zu kaufen, sodaß nicht neue Betriebe und Werke stillgelegt werden müssen.

Es ist nicht die Ankündigung eines Moratoriums allein, das der Börse diesen schwarzen Donnerstag bescherte. Einstweilen ist noch keineswegs sicher, daß ein Moratorium gewährt wird. Und wenn es kommt, so wissen wir auch noch nicht, unter welchen Bedingungen wir den Zahlungsaufschub erhalten. Diese werden jedenfalls schwer sein, da es ganz gewiß nicht die Absicht der Engländer ist, uns gründlich auf die Beine zu helfen. Ein Rätselraten darüber hat keinen Zweck. Was Stinnes und Rathenau verhandelt und erreicht haben, dürfte wohl zunächst nur die Bereitwilligkeit der Engländer gewesen sein, über eine andere Form der Zahlungen im Zwiegespräche einzutreten. Nun obliegt es der englischen Presse, die öffentliche Meinung nicht nur in England auf die Handlung vorzubereiten. Ob es tatsächlich ein Moratorium sein wird, steht in keiner Weise fest. Neuerdings schlägt die englische Presse eine

langfristige Anleihe

vor, die vom Völkerbund mit Bürgschaften ausgestattet werden soll. Der Betrag dieser Anleihe soll dazu dienen, die Januarrate zu bezahlen.

Also haben sich auch die Engländer nunmehr davon überzeugt, daß Deutschland für absehbare Zeit die Aderlässe des Londoner Ultimatums nicht vertragen kann. Daß diese Erkenntnis einmal kommen würde, war zu erwarten. Sie ist auch heute schon so teuer bezahlt, daß es Jahre dauern wird, bis sich die Folgen für die europäische Wirtschaft beseitigen lassen. Der Krieg war ein großer Zerstörer und Vernichter. Aber seine unmittelbaren Wirkungen auf die Wirtschaft war nicht so schwer und nachteilig, wie es der Versailler Friede war und ist. Wir haben keine Ursache, über ein Moratorium an sich besondere Genugtuung zu empfinden. Der Schuldner, dem Zahlungsaufschub gewährt wird, muß sich dafür in der Regel eine üble Behandlung gefallen lassen. Die Finanzaufsicht wäre dann unvermeidlich. Dabei würde es die Entwicklung selbst mit sich bringen, daß diese Finanzaufsicht das ganze Haushaltsrecht des Reiches an sich risse.

Wir werden unsere Finanzhoheit und wirtschaftliche Handlungsfreiheit nur behalten und behaupten können, wenn wir selbst unverzüglich ans Werk gehen, um den Reichshaushalt zu ordnen. Das geht aber nicht, wie die Gewerkschaften neuerdings wieder ankündigen, durch neue Steuern, sondern nur durch Verdoppelung und Verdreifachung aller wirtschaftlichen Energien.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball-Vorschau für den 4. Dezember.

Die Spiele in der Gauliga nehmen am Sonntag ihren Fortgang. Der M. B. V. Linden fährt nach Essen zum Essener Turnerbund und wird ihnen das Siegen nicht leicht machen. Hoffentlich hat die Niederlage des Essener Turnerbundes am vergangenen Sonntag den Spielern nicht den Mut genommen. Da das Spiel in Bredeney stattfindet, können wir den Essenern eine Chance einräumen. Dortmund 95 hat Buer-Erle zu Gast. Dem vorjährigen Ruhrgaumeister müßte es gelingen, auf eigenem Platze die Erler zu bezwingen, wenn auch nur knapp. Die Essener Preußen fahren nach Mülheim und werden dort auf einen eifrigen und zähen Gegner stoßen. Wenn auch bei den Mülheimern nach dem letzten Spiel eine Formverbesserung nicht zu verkennen ist, so werden sie den Preußen wohl oder übel die Punkte lassen müssen. Gelsenkirchen 1907 hat den Ballspielverein Altenessen zum fälligen Spiel. Gelsenkirchen hat am vergangenen Sonntag seine Spielstärke bewiesen. Altenessen muß sich aufraffen, wenn die Mannschaft wenigstens einen Punkt mit nach Hause nehmen will. Der T. V. 48 Bochum fährt mit seiner neuen Mannschaftsaufstellung nach Dortmund, um sich dort mit den Alemannen zu messen. Bochum 48 wird wohl trotz der jetzt spielberechtigten „Kanonen" Sieg und Punkte dort lassen müssen.

In der Kreisliga gelangen noch die Spiele, die der schlechten Witterung wegen ausgefallen waren, zum Austrag. So sehen wir hier in Bochum zwei interessante Treffen. Auf seinem Platze an der Wasserstraße in Weitmar hat der Ballspielverein Preußen den Sportverein 1908 Dortmund zum fälligen Meisterschaftsspiel. Die Preußen haben im letzten Spiel gegen Langendreer eine unverdiente Niederlage einstecken müssen, die Dortmunder konnten am letzten Sonntag auf eigenem Platze gegen die geschwächte Mannschaft des V. V. 1907 Bochum nur ein Unentschieden herausholen. Auf eigenem Platze können wir der Preußenmannschaft eine kleine Chance einräumen, wenn sie ihren Siegeswillen zeit. Germania-Bochum hat die Langendreerer Sportvereinigung zu Gast. Beide Mannschaften konnten in den vergangenen Spielen knappe Resultate aufweisen. Obwohl wir den Langendreern ein kleines Plus einräumen, so lassen wir den Ausgang des Spieles doch offen.

In der A-Klasse sind auch noch einige Spiele rückständig. So hat der 1. F. Cl. 1906 Bochum auf seinem Platze am Bergmannsheil den Allgemeinen Turn-Verein Witz—Baak zum fälligen Meisterschaftsspiel. Die Bochumer werden sich anstrengen müssen, wenn sie die eifrigen Witz—Baaker halten wollen. Wir lassen den Ausgang des Spieles offen. Der Sport-Club Dahlhausen hat V. F. B. Henrichshütte zum Meisterschaftsspiel. Auf dem Platz in Dahlhausen ist schlecht zu gewinnen, das hat schon mancher fühlen müssen. V. F. B. Henrichshütte konnte im Gesellschaftsspiel den Fußball-Club Witten mit 5:1 schlagen, während Dahlhausen am vergangenen Sonntag sich vom Spiel und Sport Gerthe eine 3:2-Niederlage gefallen lassen mußte. Wir lassen auch diesen Ausgang des Spieles offen.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Sonntag, den 4. Dezember 1921.

Bezirksverein 10. und 11. Stadtbezirk, nachmittags 5 Uhr bei Pütz, Alleestraße 73. Monatsversammlung.

Bezirksverein 1. Stadtbezirk, nachmittags 5 Uhr bei Knepper, Dorstenerstraße 95 Monatsversammlung.

Dienstag, den 6. Dezember 1921.

Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen von Bochum und Umgegend, abends 8½ Uhr in der Aula der Oberrealschule I an der Goethestraße erste Winterveranstaltung. Vortrag von Dr. H. Spethmann mit 100 Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen über das Thema: „Auf Islands Gletschern u. Vulkanen."

Der Redner ist der einzige Ueberlebende der von Knebel'schen Island-Expedition. Er weilte 1907 und 1910 insgesamt 10 Monate auf Island.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung

Ev. Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Reden. Sonntag, 4. Dez., abends 8 Uhr, bei Gillebelle, Monatsversammlung. Auf der Tagesordnung steht u. a. Vortrag des Herrn Geschäftsführers Wies „Wohin treiben wir?" Vorher um 7 Uhr Vorstandssitzung, zu der ebenfalls dringend eingeladen wird. Der Vorstand.

Deutsch-Litauischer Heimatbund (Memelland). Versammlung und Besprechung der Weihnachtsfeier Sonntag, 4. Dez., nachm. 6 Uhr, bei Reese, Wittenerstr. 80.

Gewerkschaftsschule christlich nationaler Arbeitnehmer. Eröffnungsfeier. Heute, Samstag, den 3. Dez., abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums, Bismarckstr., unter Mitwirkung von Willi Busch (Stadttheater Bochum), einer Künstlerin am Flügel und einem Lautensänger. Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.

Zentralverband christl. Fabrik- und Transportarbeiter Deutschlands, Geschäftsstelle Bochum. Am Mittwoch, den 7. Dez., abends 7½ Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25, eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist dringend erforderlich.

Die Ortsverwaltung.

Christliches Gewerkschaftskartell.

Wir weisen nochmals auf die am Dienstag, den 6. Dez., abends 8 Uhr, im weißen Saale der Bürgergesellschaft stattfindende Nikolausfeier für Jugendliche, Eltern und deren Angehörigen hin.

Man färbe daheim nur mit echten Braun'schen Stoffarben und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre Nr. Z. von Wilhelm Brauns, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Quedlinburg a. H.

Schweigen im Walde.

Roman von **Richard Skowronnek.**

43) (Nachdruck verboten.)

Ehe sie aber die nun unumstößlich beschlossene Reise antrat, mußte noch irgend etwas geschehen, damit er sie auch in der Zwischenzeit nicht aus dem Gedächtnisse verlor, irgend etwas, das ihn in seiner unerträglichen Selbstherrlichkeit und anmaßenden Ueberlegenheit so recht kränkte und ärgerte. Und da erst fiel ihr in all ihrem Kummer ein, daß der Birschgang, den sie halb und halb zu einem andern Zwecke unternommen hatte, dazu das geeignetste Mittel war. Den Grenzbock totschießen, auf den er seit sieben oder acht Jahren ebenfalls aus war, und ihm noch heute ohne eine Zeile der Erklärung das Gehörn zur Ansicht hinüberschicken! Er würde sie schon verstehen, denn er hatte ihr ja heute nachmittag deutlich genug gezeigt, daß er sich jenes Abends am Lipinsker See noch ebensogut entsann als sie! — Und sie erhob sich elastisch, sah nach, ob ihr Drilling ordnungsmäßig geladen war, und machte sich eilends auf den vom alten Ahrens vorgeschriebenen Weg, fast unwillig, daß sie über diesem letzten Anfalle schwächlichen Wehleids so viel kostbare Zeit verloren hatte. Noch stand der Bock draußen, weit drüben am jenseitigen Wiesenrande, aber bis sie auf Schußweite herangekommen war, verging zum mindesten eine halbe Stunde, und wer mochte wissen, was in dieser langen Zeit alles passieren konnte? Vielleicht wurde der Bock durch irgend etwas beunruhigt, sprang ab, und ihr schöner Plan war verdorben, denn morgen reiste sie ja, unwiderruflich! —

Also heute abend noch mußte er fallen, selbst wenn die Schwierigkeiten des Birschganges noch weit größer wären, als der alte Ahrens sie geschildert hatte. Um so größer war ja auch danach der Triumph!

Und zu Anfang ging alles wie am Schnürchen. Den langen Graben passierte sie ohne sonderliche Anstrengung, wenn auch der zähe Schlamm am Boden sich an ihre Sohlen heftete und durch das dünne Leder der Schuhe ihr die Füße netzte. Wer aber auf der Birsche war, durfte sich an solchen Kleinigkeiten nicht stören.

Von Zeit zu Zeit überzeugte Elsbeth sich durch einen vorsichtigen Ausblick, ob der Bock noch auf der Kleewiese äste, und beinahe wäre ihr das Herz vor freudigem Schreck stehen geblieben, denn ein paar Minuten lang sah es so aus, als wenn der Bock, durch irgend eine Ursache beunruhigt, geradeswegs auf sie loskommen wollte. Da hatte sie schon das Gewehr schußbereit auf ein paar Rasenstücke am Grabenrande gelegt, den Stecher am Abzug durchgedrückt, selber aber verhielt der Bock nach einem Dutzend langer Fluchten, fing wieder an zu äsen. Also weiter!

Drüben am andern Ende des Grabens nahm sie den geharkten Birschsteig an, ging dann noch ein paar hundert Schritte auf weichem Wiesenboden, durch eine vorspringende Ecke der Klein-Lipinsker Tannen gedeckt, von dort aus aber mußte dem Bock auf irgend eine Weise beizukommen sein. Sei es, daß sie nach der Weisung des alten Ahrens in guter Deckung abwartete, bis sich der Bock zu ihr heranäste, oder den Versuch machte, ihn auf der offenen Wiese anzutriechen. Und so schwer, wie der Alte ein solches Unternehmen immer geschildert hatte, konnte es sicherlich nicht sein. Er freilich mit seiner massigen Figur brauchte einen ganzen Graben, um sich darin zu bergen, sie aber schlich sich im Notfalle in einer schmalen Furche an, denn schlank war sie ja, Gott sei Dank, viel schlanker sicherlich als das berühmte blonde Pussel. Der Ausdruck „Pussel" allein deutete ja schon darauf hin, daß die Verhaßte von untersetzter, gedrungener Statur war. Außerdem hätte sie darauf gewettet, daß sie große Füße hatte und watschelte. Das taten alle diese dicken und blonden Frauenzimmer. —

Die letzte vorspringende Ecke der Klein-Lipinsker Tannen war erreicht, Elsbeth hatte sich auf den Boden gelegt und spähte unter einem überhängenden Aste vorsichtig auf die Wiese hinaus. Der Bock stand noch da, aber auf den ersten Blick erkannte sie, daß es keine Möglichkeit gab, auf Schußweite heranzukommen. Glatter Wiesenboden, so eben wie eine Tischplatte, in dem niedrigen Klee aber hätte sich kaum ein Teckel verstecken können, geschweige denn ein ausgewachsener Mensch. Und der Bock äste nach der entgegengesetzten Richtung, immer weiter in die offene Wiese hinaus, rupfte ein paar Blättchen weichen Klees, hob jedesmal danach lauschend und sichernd den Kopf mit dem prangenden Gehörn und verhielt nicht einen Augenblick lang den Schritt, äste im Gehen und wenn sie ihn durch das Glas betrachtete, konnte sie deutlich erkennen, wie er seine Lichter*) umherwandern ließ, selbst wenn er den Kopf auf die Aesung**) gesenkt hielt, jeden Augenblick bereit, auf das geringste verdächtigte Anzeichen hin in langen und hastigen Fluchten davonzupreschen.

Da füllten sich ihre Augen mit zornigen Tränen, sie verdunkelten ihr den Blick, und undeutlich ein grimmiger Haß stieg in ihr auf gegen diese, doch ihr gehörige Kreatur, die ihr, der Herrin von ganz Groß-Lipinsken, den so gut angelegten Plan, boshaft sozusagen verderben wollte. Und sie brachte die Büchse in Anschlag, visierte den Bock an, aber im selben Augenblicke sah sie schon, daß es ganz und gar ausgeschlossen war, die Kugel auch nur mit einer ganz winzigen Aussicht auf Erfolg anzutragen. Reichlich sechshundert Meter Entfernung, und wenn sie das linke Auge schloß, verschwammen die scharfen Umrisse, der Bock erschien ihr nicht größer als ihre Faust, und keine Möglichkeit, ein sicheres Abkommen zu finden.

Da wollte sie schon den Birschgang abbrechen, um mit dem alten Ahrens zu überlegen, wie man dem Vorsichtigen beim nächsten Male besser beikommen könnte — im Notfalle konnte sie ja ihre Abreise um den einen Tag verschieben. Als sie aber noch einen Blick, den letzten, auf die Wiese hinauswarf und den langsam weiteräsenden Bock, erspähte sie einen schmalen Graben, gewissermaßen nur eine Flurgrenze, die quer von dem Dokumentengraben in die Wiese hinauslief und in einer flachen Bodenwelle endigte. Dünne Binsen und Schachtelhalm wucherten darin, scharf zeichnete sich der gerade Streifen in der Wiese ab.

*) Augen.
**) Nahrung.

(Fortsetzung folgt.)

Die Geburt unseres kleinen

Otto

zeigen wir hiermit hocherfreut an.

Freiburg i. Br. (Jakobistr. 50 II), 1. Dezember 1921.

Dr. jur. O. Kersten
Oberleutnant a. D.
und Frau
LUCIE geb. HEITMANN.

Ein gesunder

Junge

angekommen.

Karl Rabe u. Frau
Hertha geb. Lange.

Zerbst, den 25. November 1921.

Die Verlobung ihrer Tochter HEDWIG mit dem Bau-Ingenieur Herrn ADOLF BENDER, Leutnant d. Res. im ehemal. Eisenbahn-Regt. Nr. 1, beehren sich anzuzeigen

Wilh. Funke u. Frau
ANNA geb. SCHULTE
Laer b. Bochum

Hedwig Funke
Adolf Bender
Verlobte
Laer b. Bochum — Geisweid Kr. Siegen

3. Dezember 1921.

Statt Karten.

Alma Thöing
Heinrich Ries
Verlobte

Querenburg — Uemmingen

im Dezember 1921.

Stadt Bochum

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Kanalisierungsarbeiten wird die Wasserstraße in Weitmar von der Oststraße in Weitmar bis zur Drusenbergstraße in Bochum auf die Dauer von drei Monaten für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrverkehr gesperrt.

Umfahrt: Oststraße, Hattingerstraße, Drusenbergstraße und Dunckelstraße.

Bochum, den 28. November 1921.

Der Polizeidirektor.

Angemessenheitspreise für Obst und Gemüse

im Stadt- und Landkreis Bochum für die Woche vom 5. bis 11. Dezember 1921.

Obst- u. Gemüseart		Kleinhandelspreis Mk.
Kochäpfel je nach Qualität	1 Pfd.	3,00—3,40
Tafeläpfel (inl.)		3,50—4,20
Kochbirnen je nach Qualität		1,60—2,20
Tafelbirnen (inl.)		3,00—4,00
Möhren	1 Pfd.	1,20—1,50
Endiviensalat		3,00—5,00
Wirsing (inl.)	1 Pfd.	1,60—1,90
Weißkohl		1,20—1,50
Rotkohl (inl.)		1,40—1,80
Grünkohl		1,60—1,75
Zwiebeln		1,90—2,00
Spinat		2,70
Steckrüben (ungeputzt)		0,60
Steckrüben (geputzt)		0,70

Der Magistrat. Der k. Landrat.

Angemessenheitspreise für Weihnachtsbäume.

Für Weihnachtsbäume wurden folgende Preise festgesetzt:

Bäume von 1 Mtr.—1½ mtr. bis zu Mk. 9.—
„ 1½ —2 „ „ 10.—
Nach Auswahl des Käufers.

Für Bäume über 2 Mtr. sind keine Preise festgesetzt.

Händler, welche die Weihnachtsbäume zu billigeren Preisen einkaufen, müssen dieselben auch unter den vorgenannten Sätzen abgeben. Im anderen Falle machen sie sich der Preistreiberei schuldig und haben dann die Einleitung eines Strafverfahrens zu erwarten.

Der Magistrat. Der k. Landrat.

Gemeinde Weitmar.

Anfang nächster Woche trifft eine größere Sendung Weihnachtsbäume ein. Dieselben werden zum Preise von 7 bis 8 Mark pro Stück am dem Lager Sägewerk an jedermann abgegeben.

Weitmar, den 2. Dezember 1921.

Lebensmittelamt.

Mutterberatung.

Die nächste Mutterberatung ist für **Bezirk 1 am Mittwoch, den 7. Dezember 1921 von 3 bis 5 Uhr nachmittags** bei Vorhoff, für **Bezirk 2 am Freitag, den 9. Dezember 1921 von 3 bis 5 Uhr nachmittags** bei Weßling.

Riemke, den 1. Dezember 1921.

Der Gemeindevorsteher: Freimuth.

Dithmarscher Wurst- und Fleischwarenfabrik
versendet zu billigsten Tagespreisen
in Postkolli von Pfd. an, ab Fabrik Nachn.
prima grobe, kochhaltige Mettwurst
„ feine, „ Cervelatwurst
Alle Sorten Frischwurst
Garantie: Franko Nachnahme innerhalb 3 Tagen.
Oerboven, Burg (Dithm.)

Herzliche Weihnachtsbitte der Krüppelanstalten in Volmarstein i. W.

Ihr kennt mich. Ich komme von Volmarstein
Im Namen der Krüppel groß und klein.
Es schicken mich her unsere lieben Alten
In diesen Tagen, den dunklen und kalten.
Sie haben schon oft Eure Liebe erfahren
In manchen guten und bösen Jahren.
Wie's dies Jahr steht in unseren Heimen?
O Freunde, das läßt sich halt nicht reimen.
Die Sorge sieht täglich mit uns an,
Begleitet den ganzen Tageslauf.
Und gehen wir schlafen, so ist sie da.
Und nun ist Weihnachten schon ganz nah!
Wir träumen vom Schenken und „Glücklich"machen.
Das Kinderherz wünscht sich die schönsten Sachen.
Die Eine denkt an ein neues Kleid —
Ihr lieben Freunde, nun ist es Zeit!
Ein Tröpflein von Eurem Ueberfluß
Aus nah und fern, das füllte zum Schluß
Hier oben tausend leere Hände,
Und alle Sorge hätt' ein Ende.
Der Bettelmann schlief ruhig ein:
Es wird doch fröhliche Weihnacht sein.
Die Kerzen werden wieder glühn
Und Weihnachtsrosen uns erblühn.

Für jede Gabe, groß und klein, gleichviel ob Geld, Lebensmittel, Tabak, Kleidungsstücke, Spielsachen u. s. w. ist von ganzem Herzen dankbar der Leiter der Anstalten

Pastor Victor, Volmarstein.
Postscheckkonto: Köln Nr. 23490.

Keine schlaflosen Nächte mehr!

Schlaflosigkeit ist fast immer das Zeichen eines allgemeinen Kräfteverfalls. Dann nehmen Sie mit bestem Erfolge unser berühmtes Wörishofener Original

- Sozon-Elixier -

Allein echt:
Wörishofener Kräuterhaus :: Bochum
Fernruf 1575. Viktoriastr. 3. Fernruf 1557

Tragen Sie
nur Merschs Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in tageszeitlen Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

Große Weihnachts-Ausstellung guter Bücher

Besichtigung ohne Kaufzwang.



Romane
Klassiker
Jugendschriften
Mal- und Bilderbücher
Musikalien

Luxus- und Liebhaberdrucke in kostbaren Einbänden.
Für Sammler stets günstige Gelegenheitskäufe!
Geschenkliteratur!

Buchhandlung
Oscar Hengstenberg
Fernruf 686 — Bochum — Kortumstraße 16.

Wäsche-Anfertigung
Eleg. Damen-Wäsche
Herren-Oberhemden
Erstes Bochumer Wäsche-Atelier
Auguste Becker Klosterstr. Erste Etage 16

Mieteinigungsamt der Stadt Bochum.

Diejenigen Vermieter, die zwecks Mietssteigerung zu dem nächsten vereinbarten oder gesetzlich zulässigen Kündigungstermin kündigen wollen, und deswegen bis zum 31. Dezember 1921 beim Mieteinigungsamt einen Antrag auf Zustimmung zu der Anfang Januar 1922 auszusprechenden Kündigung einreichen, erhalten auf Grund des § 7 der Mieterschutzverordnung in Verbindung mit §§ 8, 9 der Verfahrensvorschriften vom 23 September 1918 hiermit im Wege der „einstweiligen Anordnung" das Recht, die Kündigung auszusprechen. Ueber die Wirksamkeit der Kündigung sowie über die Höhe des Mietzinses wird das Mieteinigungsamt alsdann später entscheiden.

Bochum, d. 2. Dez. 1921.

Mieteinigungsamt der Stadt Bochum.
Der Vorsitzende.

Rat u. Hilfe
bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten sowie schnellste
Ehescheidung
in vornehmster Form, evt. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- und Privat-
Auskünfte
bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. au. allen in- u. ausl. Plätzen durch die
Detektiv-Auskunftei „Metus"
Dortmund, Westenhellweg 13, Tel. 3771
Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret.



Verlobungs-Karten
Vermählungs- und Glückwunsch-Karten, Trauerdrucksachen liefert sauber und preiswert
Buchdruckerei
Ad. Hartmann
Bochum, Luisenstraße 15

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 29. Fernr. 437

Puppen-Klinik
Zum Puppendoktor
Knauls Damenfrisiersalon
20 Königstr. 20
repariert
ständig Pu

Wer Stoff hat
Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung nach Maß, Umändern Wenden, Ausbügeln bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt.
Herm. Jassoi, Bochum
Dorstener Straße 146

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde,
Rosenstraße 37. Neb. Marienstraße.

Trauringe
massiv Gold
Jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13.

Mietsgesuche

möbl. Zimmer
oder sonstiger heizbarer Raum zu mieten gesucht.
Röder, Hellwegstr. 20.

Ig. Kaufmann sucht z. 1. Dezbr. für dauernd
möbl. Zimmer
mögl. m. Pension. Ang. unt. O. E. 80 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungs-Tausch
Dortmund—Bochum!
In bester Lage von Bochum wird eine Wohnung von 5 Zimmern u. Küche gesucht. Gleichwert. Wohnung in Dortmund steht zur Verfügung. Angeb. unter Nr. 4219 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Offene Stellen

Städt. Arbeitsamt
Bochum, Trankgasse Nr. 7
Eingang E
(Scharpenseel-Brauerei).

Die männliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Dreher, Schmelzer oder Metallformer, Schweißer, Schneider, mehrere Buchbinder, Bau-Schlosser, Eisenformer, Zimmerer, Anstreicher, Bauschreiner.

Die Abteilung für Lehrlinge
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Huf- und Wagenschmiede, Messerschmied, Klempner, Ofner, Erlernte Photography, Kaufmann, Maler und Anstreicher, Schuhmacher nach auswärts, Kellner für Cafe und Hotel, Schneider (kath.), Bäcker evgl. n. auswärts).

Die weibliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Hausmädchen, Küchenmädchen, ½, ¾ und Tagesmädchen, jüngere und ältere Mädchen f. d. Landwirtschaft.

Die Abteilg. f. Lehrmädchen
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande, Friseurgeschäft und Kolonialwaren.

Saubere Frau zum Fensterputzen gesucht. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

In Bochum oder dessen weiterer Umgebung wird ein
Fabrikgrundstück
mit Einfahrt u. aufstehenden Gebäuden oder Schuppen, eventuell auch mit Kesselanlage zu pachten gesucht.
Gefl. Angebote unter F. 355 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Kokso fenbaufirma sucht zur Verwaltung ihres Lagers in Apparaten, Rohren, Armaturen und Maschinen sowie zur Beaufsichtigung der Instandsetzung von Montagegeräten, und -werkzeugen zu sofort energischen, zuverlässigen, sachverständigen
Beamten
für dauernde Stellung. Erfahrung in gleicher Tätigkeit Bedingung.
Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche, eines Lebenslaufs und des evtl. Eintrittstermins unter C. 2540 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Margarinewerk
konzernfr., sehr leistungsfähig, sucht für Bochum bekeingeführten
Vertreter.
Bewerb. von nur branchekundigen Herren unt. Nr. 4190 a. d. Exped. d. Z.

Tüchtiger
Schuhmacher-Gehilfe
für sofort gesucht.
Carl Naskrint
Bochum, Johanniterstr. 3.

Für die Lagerverwaltung größerer Maschinenfabrik in Bochum wird
jüngerer
Beamter
zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch. unter C. 2537 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ordentl. Mädchen, 16 bis 18 J. alt, tagsüber gesucht. Ottostr. 52

Kaufgesuche

Alt-Gold
Alt-Platin
altes Silber
kauft ständig
Langen,
Goldschmiedemeister,
Bochum, Humboldtstr. 27.

Alt-Gold-Ankauf
Schrader, ABC-Str. 15

Kaufe
und zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel, aller Art, auch Sofas, Herde und Oefen usw. Karte gen. Komme sofort.
Baron, Sedanstr. 12.

Gebr. Piano
zu kauf. gesucht. Preisoff. an Schlüter, Steele, Eisenstr. 3a. 2. Etg.

Verkäufe

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr.)

Eleganter Diplomat
mit Sessel, Nußbaum, zu verkaufen.
Ottostr. 5, part. links.

Empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher
Damen- und Kinder-Garderobe
in und außer dem Hause.
Krüger,
Dorstenerstraße 64, 3. Et.

1½ schl. Bettstelle
mit Matratze und Oberbett zu verkaufen.
Hattingerstr. 46, III. l.

Asthma
kann geheilt werden.
Sprechstunden in Essen, Wiesenstr. 20, 1 Tr. jeden Dienstag von 9—1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt Berlin S. W. 11.

Geldmarkt

Achtung!
Kleinkapitalisten, Kleinrentner können ihre Ersparnisse zu einer den heutigen Zeitverhältnissen entsprechenden Verzinsung anlegen durch Beteiligung an guter, beste Sicherheit bietenden Erwerbsgesellschaft.
Nähere Auskunft erteilt
Friedrich Wilhelm Streuer
Wattenscheid, Nordstr. 19
Sprechzeit 9-12 u. 3-6 Uhr

Tüchtig. Geschäftsmann sucht zur Vergr. f. Gesch.
8-10000 Mk.
von Geldgeber zu leihen für ½ Jahr gegen hohe Zinsen. Angebote unter W. K. a. d. Gesch. d. Ztg.

Heiratsgesuche

Suche für meine Schwägerin, 40 J. alt, evgl. angenehme Erscheinung mit tadelloser Vergangenheit und aus guter Familie einen gebildeten Herrn in sicherer Lebensstellung
zwecks Heirat
Witwer m. Kind angen. Angeb. unter H. M. 75 an die Gesch. ds. Bl.

Ehevermittlung „FORTUNA"
Bochum Märkischestraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wysocki
vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Bochum, Wilhelmsplatz 3-4

empfiehlt sich zur Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Ed. Köllermann

Rottstr. 39-41. Tel. Nr. 444
Filiale: Friedrichstrasse 2

Spezialgeschäft für feine gediegene

Lederwaren



Größte Auswahl in
Weihnachts-Geschenken

Schreibmappen
Musikmappen
Schmuckkästen
Damentaschen
Besuchstaschen
Zigarren-Etuis
Brieftaschen
Reisetaschen
Geldscheintaschen

Einrichtungs-Koffer

Die weltberühmte
PFAFF
Nähmaschine
in alter Friedensqualität und jeder Ausführung wieder lieferbar bei kulanter Zahlungsbedingung.

Stopf- und Näh-Unterricht gratis.

A. Wolters
Friedrichstr. 9 / Telefon 1161.



Wecker

zu billigst. Tagespreisen
Riesige Auswahl
Schriftliche Garantie
Großes Lager

Uhren-Rave
Bongardstr. 28 Telefon 2593
Reparatur-Werkstatt mit elektr. Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

No. 69 Kistchen mit 50 Stück **Mark 75.—**

2. Sortierung

No. 71 Kistchen mit 50 Stück **Mark 100.—**



Mit einem Kistchen

von diesen bestens bewährten

Qualitätsmarken

bereiten Sie jedem Raucher die schönste

Weihnachtsfreude!



Zigarren-Importeure
Ohlig & Montz
BOCHUM
Bongardstrasse 17
Bahnhofstrasse (Handelshof)
Brückstr. (Ecke Heinrichstr.)
Gr. Beckstr. (Schwanenmarkt)

Größte Auswahl gediegener Qualitäten in allen Preislagen u. Packungen zu Geschenkzwecken vorzüglich geeignet

---



L. Schmiedeknecht
Wittenerstr. 40-42 u. 36 Bochum
Telefon 3881 gegründet 1871

WESTDEUTSCHE GARDINEN-INDUSTRIE
Inhaber: Otto Grünewald.
Bochum, Pieperstraße 2a,
gegenüber d. Meinolphuskirche
bietet Ihnen in übersichtl. Weise eine große Auswahl in
STORES und GARDINEN
nur prima Qualitäten zu den billigsten Preisen.

ETAMINE
in 130, 140, 150 cm breit, in meinen bekannt guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Anfertigung von Gardinen, Stores, in jeder gewünschten Größe u. vom Lager fertig zu haben.

Stehe mit Kosten-Anschlägen stets u. gern zur Verfügung. Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

AUFMERKSAMSTE BEDIENUNG

Empfehle mein reichhaltiges Lager
Cognac
Rum
Liköre
Weine
Albert Janzik,
Maarbrückerstr. 12

Die besten
Weihnachtsgeschenke!
Hüte, Mützen, Schirme, Pelzwaren
zu alten Preisen. / Keiner versäume diese noch günstige Gelegenheit.



Kürschnerei
H. Kemner
Bochum, Obere Marktstraße 27

Paraffin-Montanwachs
Wachse aller Art
Harz / Terpentinöl / Leinöl
kauft jedes Quantum
Walther Strobel, Hamburg 8

Hausfrauen, spart Gas!
Warum ärgern Sie sich über Ihr schlechtbrennendes Licht?
Vorbei mit den enorm **hohen Gasrechnungen!**
Sie erhalten durch mich einen neuen Gasapparat, welcher in keinem Haushalt fehlen darf.
Vermöge dieser einfachen, praktischen und konkurrenzlos billigen Vorrichtung, welche durch jedermann spielend leicht an jeder Gaslampe befestigt werden kann, ist jeder Gasverbraucher nicht nur in der Lage, ca. 50% Gas (also die Hälfte der Gasrechnung) zu sparen, sondern er verbessert sogar bei dunklem Brennen die Helligkeit des Gaslichtes um ca. 300%.
Die Apparate sind tausendfach erprobt und liegen Anerkennungen aus allen Kreisen vor.
Versand p. 3 Apparate durch Nachn. i. Höhe v. M. 26.-
E. A. Bork, Hamburg 19, Eppendorferweg 17.
Vertreter an allen Orten gesucht!

Alt-Gold, -Silber und -Platin kauft ständig
Wilhelm Fiege
Uhren u. Goldwaren
Friedrichstr. 35

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschen-Messer, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferzeit nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 26 Tel. 433

Alte künstl. **Gebisse**
Zahn bis 12 Mark
wenn verwendbar.
Brennstifte, Zahngold kauft höchstzahlend
Zahn-Praxis Bruckner
Auf Haus Nr. 51 achten 51

Werkstätten B. Stadler-Paderborn
Gesamt-Innenausstattung
Einrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit
Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.
Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:
Rottstraße 12 **Bochum** Fernruf 3980
Auf ernstliche Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

Geschäftsdrucksachen liefert in jeder Ausführung Buchdruckerei Wilh. Stumpf Bochum, Brückenbergstr. 11.

Von Sonntag, den 4. bis Dienstag den 6. Dezember

★ Nikolaus-Markt ★

auf dem Kaiser Friedrichs-Platz

Dezember 1921.

o. 71
n mit 50 Stück
rk 100.—

en u. Packungen
geeignet

chenke!
Pelzwaren
Keiner versäume
ge Gelegenheit.
nerei
emmer
Marktstraße 27

tur-Werkstatt
hen-Messer,
rzeit nur 24 Std.
Fred Bernards,
Friedrichstr. 26 Tel. 483

Paderborn
tung
mäßigkeit und Schönheit
eigen Preislagen.
-Ausstellung:
rnruf 3980
licher Vertreterbesuch.

auf dem
Friedrichs-

Nr. 283. Drittes Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 3. Dezbr. 1921.

Der Zauber der Mumie.

Von Paul Ernst.

Einen Band „Occultistische Novellen", in denen übernatürliche Vorgänge im Mittelpunkt stehen, veröffentlicht Paul Ernst soeben bei Georg Müller in München. Die folgende anziehende Geschichte zeigt die künstlerische Reife, die der feine Erzähler in diesen Novellen entfaltet.

Die Schriftltg.

In einer oberägyptischen Stadt, welche der Sitz einer Verwaltungsbehörde war, zu der Zeit der römischen Herrschaft, lebte ein junger Mann namens Pantus, der Sohn der Temestes, welcher als Beamter bei dem Verzeichnis der Staatseinkünfte angestellt war.

Pantus liebte ein junges Mädchen namens Rike, die Tochter seines Nachbarn Appolonus. Die beiden jungen Leute waren aus demselben Stande, ihre Eltern waren vermögend, und Pantus hatte eine gute Laufbahn vor sich, denn er durfte erwarten, daß er später einmal Statthalter des Distrikts wurde; dazu war Pantus von angenehmem Aeußern, liebenswürdigem Benehmen und gutem Wesen: so hatte nichts im Wege gestanden, daß Rike den Bewerber erhört hätte; aber das junge Mädchen sagte ihren Eltern, sie habe eine unüberwindliche Abneigung gegen ihn, sie wisse nicht, weshalb; und da die Eltern verständig genug waren, ihre Tochter zu einem so wichtigen Schritt nicht zwingen zu wollen, so sagte Apollonus mit bekümmerter Miene zu dem Bewerber, der im Festtagskleid und mit einem Strauß kostbarer Blumen vor ihm stand, daß er zu seinem größten Leidwesen auf die Ehre verzichten müsse, ihn als Sohn in sein Haus aufzunehmen, und daß er ihm nur wünschen könne, er möge sein Herz ein anderes Mal einem verständigeren Mädchen schenken, als Rike sei. Pantus wurde blaß und neigte die Stirn auf die Hand des Apollonus, dann ging er.

Das Haus des Apollonus lag in einem schönen Garten. Pantus hatte seinen Besuch am frühen Morgen gemacht, und noch blitzten seine Tautropfen an hängendem Gras und bunten Blumen, Rike, in einem Gewand aus zartem durchscheinendem Leinen, lief auf dem sauber kiesbestreuten Gang hinter einem bunten, gaukelnden Schmetterling her. Sie erblickte Pantus, wie er, gefesselt durch das anmutige Bild, dastand, mit sehnsüchtigem Blick auf sie hinsehend; ein Zug von Trotz huschte über ihr heiteres Gesicht, dann glätteten sich Mienen und Züge wieder zu kindlicher Heiterkeit, und sie wies auf den Schmetterling, der sich inzwischen auf eine Blume gesetzt hatte, in Wonne die farbenprächtigen Flügel flach auseinanderschlug, und im tiefen Selbstvergessen den berauschenden Honig des Kelches sog. Auch über Pantus wollte ein Selbstvergessen kommen; aber plötzlich verfinsterte sich sein Gesicht und er riß sich mit kurzem Gruß los.

Er ging zu einem Priester, der in einem kleinen Häuschen neben seinem Tempel wohnte.

Der Priester sagte ihm: „Das Land ist vortrefflich eingerichtet. Jeder Mensch ist aufgeschrieben, und sein Leben wird ganz genau von den Behörden verfolgt, und in den Akten sind alle seine Erlebnisse zu finden. Jedem Menschen ist eine Arbeit zugewiesen, die er für die Gesellschaft zu verrichten hat; und dafür bekommt er sein bestimmtes Maß Lebensmittel, von der Art, wie sie für seine Arbeit und seine Lebensweise angemessen sind. Du weißt, daß bei den andern Völkern das nicht so ist, daß die in Roheit und Gedankenlosigkeit dahinleben. Die Ursache ist aber, daß wir Aegypter wissen, unser irdisches Leben ist nur etwas ganz Gleichgültiges und Unbedeutendes, und das eigentliche Leben ist das Leben nach dem Tode. Deshalb leben wir ja auch in Wirklichkeit mit allen Toten zusammen, die seit undenklichen Jahrtausenden in diesem Lande gelebt haben; wenn wir ihre Geister sehen könnten, dann würden wir sehen, daß auf jedem Zollbreit ägyptischer Erde ein Geist eines Verstorbenen sitzt."

Nachdem er das gesagt hatte, erfüllte er den Wunsch des Pantus. Er nahm ein kleines Bleiplättchen und schnitt es mit dem Messer in Herzform; dann ritzte er die Inschrift ein und zeigte sie dem Jüngling; sie lautete: „Horion, Sohn des Serapus, mache, daß Rike, die Tochter des Apollonus, sich verliebe in Pantus, den gebar Temestes; quäle Rike solange, bis sie selber zu Pantus kommt." Er schloß die Totenkammer auf und führte Pantus hinein; da lag ein Leichnam, es war Horion, der Sohn des Serapus. Der Leichenbestatter hatte schon die Eingeweide entfernt, das Gehirn herausgenommen und die Augen ausgehöhlt; nun war alles eingerieben mit Harzen, aber die Arbeit war noch nicht fertig, der Leichnam lag noch mit offener Leibeshöhle da, denn die Stoffe mußten erst eindringen und die Einreibungen noch wiederholt werden. Der Priester zündete ein Licht an und streute ein Pulver auf eine Blechschaufel, die hielt er über das Licht, und als der Rauch aufstieg, da wendete er in ihm das Bleitäfelchen herum, indem er dazu Beschwörungen murmelte. Neben der Leiche lagen schon die Päckchen von Kräutern und Harzen, welche in den leeren Körper getan werden sollten; eines band er auf, legte das Bleitäfelchen hinein und band es wieder zu. „Dieses Päckchen wird das Herz des Horion werden", sagte er zu dem Jüngling. In zwei Wochen wird die Leiche fertig zubereitet sein, der Sarg ist schon bereit, in den sie gelegt werden soll; dann kommt sie in ihr Grab. In zwei Wochen wird Horion die Rike quälen, wie du mich gebeten hast."

Pantus beugte die Stirn auf die Hand des Priesters, dieser segnete und entließ ihn.

Pantus ging auf sein Amt und machte seine Arbeit; er kam nicht in die Nähe von Rikes Haus, er hielt sich in seinem Hause, wenn er nicht auf seinem Amt war.

An einem Abend saß er am Fenster und sah auf die Ebene, von welcher das Dunkel aufstieg. Da klopfte es zaghaft an seine Tür; er rührte sich nicht und rief, der Klopfende solle eintreten. Rike trat ein, sie schob sich durch die wenig geöffnete Tür, zog die Tür hinter sich zu, und stand nun da an der Wand mit niedergeschlagenen Augen. Pantus gab keinen Laut von sich, er blickte auf die Ebene durch das Fenster. Nach einer Weile sagte Rike:

„Ich habe unrecht getan, daß ich deine Liebe von mir stieß. Du mußt mir verzeihen. Und vielleicht ist es so gewesen, daß meine Eltern nur nicht verstanden haben, wie es in mir war, und ich habe es auch nicht verstanden. Nun bist du die Wochen lang nicht bei meinem Vater gewesen. Das war klug von dir, denn dadurch hast du mich bezwungen. Zuerst dachte ich immer, du kommst noch; aber seit einer Woche dachte ich, nun liebst du mich nicht mehr."

Als sie das sagte: „Das war klug von dir", da lachte sie; aber als sie sagte: „Nun liebst du mich nicht mehr", da kamen ihr die Tränen. Pantus saß noch immer still und teilnahmslos am Fenster, ihre Tränen rannen, und sie blickte ihn flehend an.

„Vielleicht ist es wirklich so, daß du mich nicht mehr liebst?" fuhr sie nach einer Pause fort. „Du solltest doch nicht so hart sein. Sieh, ich bin ja auch hart gewesen, aber ich war es auch aus kindischem Unverstand, weil ich nichts von der Liebe wußte und von mir selber; aber du weißt doch, wie Liebe tut, und du weißt auch von mir und dir."

Noch immer schwieg Pantus. „Ist denn wirklich alles zu Ende?" fragte sie. „Sie, auch wenn du mich nicht mehr liebst, ich bin doch schön, ich will dir eine gute Frau sein und will dir in allem gehorchen, könntest du mich nicht zum Weibe nehmen, und vielleicht käme die Liebe wieder? Ich weiß ja nicht, wie ich so sprechen kann, denn das ist nicht mädchenhaft, daß ich so spreche, aber es ist mir, als ob mich etwas zwingt." Als sie so gesprochen hatte, löste sie sich von der Wand und ging auf ihn zu. Er stand auf und trat ihr gegenüber, da erhoben sie gleichzeitig die Arme, und Rike schmiegte sich an seine Brust und er umarmte sie.

Das geschah damals, nun ist auch das fast zweitausend Jahre her, und Pantus wie Rike sind lange verschwunden, die Leiche des Horion aber blieb, und in ihrer Brust lag ein bleiernes Täfelchen, in Herzform geschnitten, auf welchem der Zauber eingeritzt ist, der Rike an Pantus fesselte; und solange das Täfelchen in der Brust des Horion ruht, so lange wirkt der Zauber; er wirkt noch heute. Pantus und Rike sind verschwunden, aber die Liebe von Rike ist losgelöst von ihrem Körper, sie ist noch.

Pazifismus und Kunst.

Wenn heute mit hohen und schönen Worten von dem Ideal der Weltverbrüderung und Völkerversöhnung gesprochen wird, so pflegt man auf die Kunst als auf ein Beispiel der möglichen allgemeinen Verständigung hinzuweisen. Hat Schiller nicht den französischen Ehrenbürgerbrief erhalten, ist Goethe's tiefe Gefühlssprache nicht durch eines Carlyle Vermittlung sogar den Engländern aufgegangen? Sind die Meisterwerke der Literatur, Kunst und Musik nicht längst Allgemeingut der Menschheit geworden? Gehören die Homer, Dante, Shakespeare, Goethe, die Phidias Michelangelo, Rembrandt, Rubens, ja, auch die Bach und Beethoven nicht der ganzen zivilisierten Welt an?

Gewiß, es ist nicht zu leugnen, die Sprache wahrer Kunst wird überall auf dem Erdball verstanden.

Aber — das muß sogleich hinzugefügt werden — jeder Einzelne und jedes Volk versteht sie zuletzt doch nur als seine eigene Sprache.

Was redet denn in der Kunst jene Weltsprache? Etwa der Gedanken- und Gefühlsinhalt, oder die im Kunstwerk ausgesprochene Weltanschauung?

Nein, wer das glauben wollte, der würde sich in einem großen Irrtum befinden.

Die Weltsprache der Kunst ist lediglich eine Formensprache. Die Formen der Kunst werden überall verstanden, weil der Mensch überall das Maß für diese Formen ist.

Das Innerlichste, Tiefste jedoch muß unverstanden bleiben. Nie werden wir den Dante so verstehen können, wie ihn ein Italiener versteht. Nie wird einem Franzosen die letzte Bedeutung des „Faust" aufgehen. Dazu muß man Deutscher sein. Denn im Faust ist ebenso das Urbild des Deutschen wie im Höllenwanderer Dante dasjenige des Italieners, im Hamlet das des Angelsachen geschildert.

Nur die vollendete Form, also das rein Künstlerische, Technische redet eine Weltsprache. Und wenn man diese Weltsprache zur Begründung für das Ideal der Weltverbrüderung anführt, so erweist man ihm einen schlechten Dienst, indem man es als etwas Aeußerliches, rein Formelles, hinstellt. Das liegt aber keineswegs in der Absicht des Pazifismus, der an eine Verständigung der Weltanschauungen, der Gedanken- und Gefühlsrichtungen aller Völker denkt und glaubt.

Gerade die Kunst, die stets ihre eigene, mit dem Volksempfinden genau übereinstimmende Seelensprache redet, sollte ihn überzeugen, daß der von ihm vertretene Idealismus doch nur Ideologie ist und daß wir von dem gewiß hohen und schönen Ideal der allgemeinen Weltverbrüderung und Völkerversöhnung noch himmelweit entfernt sind.

Ohne weiteres dürfen wir jedoch aus dieser Erfahrung schließen, daß heute nichts so wichtig ist, wie die eingehendste, genaueste Beschäftigung mit dem Nächstliegenden und Gegebenen, mit der Lösung all jener Aufgaben, deren Erfüllung im Bereich der Möglichkeit liegt, ja, und daß wir die weltweiten Ideale getrost einmal in den Hintergrund treten lassen und einer besseren Zukunft zur Verwirklichung anheimstellen.

Kurt Engelbrecht.

Das schreckliche Lied.

Es muß alles herhalten. Jetzt, nachdem die früher von der Rheinlandskommission verbotenen Lieder wieder zu singen erlaubt sind, allerdings mit der Bestimmung, daß die Art des Gesanges auf die braven französischen Ohren nicht provozierend wirken dürfe, verfällt die französische Propaganda auf eine neue Idee. Sie teilt die Deutschen in solche ein, die das gräßliche Lied, das schreckliche Lied „Deutschland über alles" singen und die es nicht singen. Ueberflüssig, zu sagen, daß die letzteren die von den Franzosen wahrhaft geliebten Deutschen sind, an deren Wohlergehen Frankreich alles gelegen ist.

Die französische Propaganda hat im Schweiße ihres Angesichts den Rheinländern klipp und klar nachgewiesen, daß sie im Grunde gar keine Deutschen sind. Daß sie ja eigentlich gute liebenswerte Franzosen sind. Aber, was nützt Frankreich das Rheinland allein? Frankreichs Grenze muß größer sein. Auch das Ruhrgebiet gehört dazu. Also müssen auch die Westfalen umgestempelt werden. Zu guten Franzosen? Nein, das geht nicht. Also dann zu liebenswürdigen Menschen, die durch diese Lebenswürdigkeit genau wie die Rheinländer so ganz verschieden sind von den übrigen verpreußten Deutschen. Und die auch genau wie die Rheinländer nicht das Lied singen „Deutschland über alles". So heißt es wahrhaftig in einem Reklameartikel für das französische Propagandablatt: „La Revue Rhenane".

Ausgerechnet für dieses Blatt, das vorgibt, die Versöhnung Frankreichs mit dem poetischen und philosophischen Deutschland herbeiführen zu wollen, das sich natürlich von dem militärischen Frankreich ausbeuteln lassen muß. Ach, wer ahnt die Tiefe dieser Beglückungsseligkeit! Nur mit dem gräßlichen Lied hat die französische literarische Zeitschrift Pech. Sie legt ihm einen Sinn unter, wie er nur dem Hirn eines Tartarin der Grande nation und seiner Geistesgenossen auch in anderen Ländern entspringen kann. Tartarin sieht eben in allem eine Bedrohung seines ureigensten Vorrechtes, einzig und allein die „Grande nation" zu sein, über der zu stehen niemand wagen darf. Darum klingt ihm der Ausdruck „Deutschland über alles" als Hohn seines Vorrechtes.

Eine literarische Zeitschrift dürfte aber wissen, daß der Sinn dieser Worte nichts mit der Geisteshöhe eines Tartarin zu tun hat. Der Dichter dieses Liedes war einer jener ersten, begeisterten deutschen Demokraten des 19. Jahrhunderts, die gerade nach dem Rhein zogen und dort in der freien und kranken Luft rheinischer Demokratie Brust und Stirn frei badeten von der stickigen Luft des Absolutismus aller Tartarins, und der hinaussang, dem erwachenden Volk entgegen: Ueber Fürstenwillkür, über allen Parteischablonen, über engen partikularistischen Interessen, über dem eigenen Profit . . . über all dem steht das Wohl unseres Vaterlandes, Deutschland.

Der kranke und freie Geist des Rheines spricht aus diesem Liede. Und dieser Geist steht heute noch ebenso krank und frei den als Napoleons maskierten Tartarins gegenüber, die niemals den Sinn eines solchen Liedes begreifen werden. K.

Der Senior der deutschen Mathematiker gestorben.

Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Amandus Schwarz, der berühmte Mathematiker und Senior der philosophischen Fakultät der Berliner Universität, ist in Berlin in seiner Villa im Grunewald nach längerem Leiden kurz vor Vollendung des 71. Lebensjahres gestorben.

Der hervorragende Gelehrte stammte aus Hermsdorf in Schlesien. Unter den gegenwärtig an deutschen Universitäten wirkenden Mathematikern dürfte es nur wenige geben, die nicht seine Unterweisung genossen hätten; aber auch berühmte Mathematiker des Auslandes, wie der ehemalige französische Ministerpräsident Painleve und die frühverstorbene Sophie Kowalewska, ferner der frühere deutsche Generalgouverneur von Polen, General von Beseler, durften sich seine Schüler nennen.

Humor.

(Aus Reclams Universum.)

Bitte sehr! Am Tage nach der spiritistischen Sitzung: „War es denn nun gestern abend besonders mystisch?" „Was du denkst! Es ging höchst anständig zu."

Zweideutig. „Glauben Sie, daß meine Tochter durch ihren Gesang ihr Brot verdienen kann?" „Na! Das Brot ist jetzt aber auch nicht billig."

Darum. „Weshalb besuchen Sie denn sogar Pferderennen?" „Ich freue mich allemal, daß ich kein Pferd bin und so rennen muß."

(Aus den Meggendorfer Blättern.)

Die neuen Reichen. Herr: „Gehen die Hintertreppenromane noch immer?" Kolporteur: „Ja, aber am besten über die Vordertreppen!"

Belauschtes. „Sie leben auch vom Film? Sie schreiben wohl dafür?" „Nee — dagegen!"

Entgegenkommend. Madame: „Merken Sie sich's also: wenn ich Sie wünsche, klingele ich dreimal!" Dienstmädchen: „Ach, einmal genügt, gnädige Frau!"

Beim Dorfbader. „Bitte, geben Sie mir ein Narkotikum!" „Dös braucht's nöt! Wenn i mit da Zang' anruck', fall'n S' so glei in Ohnmacht."

Bestätigung. Führer: „In jener Richtung liegt der Großglockner!" Fräulein: „Ach ja, da läutet es!"

Neue Bücher.

Bongs Jugendbücherei, Band 2: „Wilde Tiere, die unsere Jugend kennen sollte." (Verlag von Rich. Bong, Berlin W 57.) Dieser zweite Band der von den berufensten Stellen anerkannten und mit Begeisterung begrüßten Serie bringt der heranwachsenden Jugend ein zoologisches Plauderbuch, wie es die Jugendliteratur bisher nicht aufzuweisen hat. Es ist dazu bestimmt, Naturfreunde heranzubilden, die mit offenen Augen durch diese Welt der Wunder gehen, die die Erde in unerschöpflicher Fülle denen bietet, die zum Schauen erzogen sind. In lebendiger Anschaulichkeit erzählt Dr. Adolf Heilborn, der als Zoologe wohlbekannte Verfasser, von den wilden Tieren allerlei Interessantes und Wissenswertes, Charakteristisches und Lustiges, von ihren Beziehungen untereinander, ihrem Leben in der freien Natur, ihren Kämpfen gegen fremde, ihnen feindliche Gattungen, ihrem Verhalten zum Menschen, der ihnen nachstellt, von dem höheren Zwecke, den sie im Haushalt der Natur erfüllen, und dem Nutzen, den sie als Arbeitstier oder durch Verwertung ihrer Felle bringen. Daneben ist die zoologische Eingliederung keineswegs beiseite gelassen; soviel die Jugend und jeder Gebildete von den in diesem Bande gezeigten wilden Tieren wissen sollte, ist in leichtflüssiger und verständlicher Sprache gesagt. Die ausgezeichneten Original-Illustrationen des Kunstmalers Paul Neumann erhöhen den Wert des Bandes und unterstützen den Text als Anschauungsmittel ganz wesentlich.

Plauder-Ecke.

△ Bochum, 3. Dez. 1921.

Lieben Freunde!

Wie schön, wenn man in diesen Tagen
in seinem warmen Heim kann sagen:
Was schiert mich Wind, was schiert mich Frost,
mein Glück liegt auf dem Ofenrost.

Zwar dieses läßt sich nicht bestreiten:
Es bringt die Kälte Fröhlichkeiten,
wenn man sich auf den Stadtparkpfützen
beim schönen Eissport kann ergötzen;
dort kann man jetzt versammelt sehn
von morgens acht bis abends zehn,
und auch bis 12 Uhr Mitternacht,
wenn sich das grade mal so macht),
schier alles, was da Beine hat,
in unsrer schönen Kohlenstadt.
Beliebt ists hier, wie stets im Leben,
zu zweien übers Eis zu schweben,
die Füße wechselnd hochzuheben
und halbkreisförmig fortzustreben.
Wem dieses noch Beschwerde macht,
der purzelt schon mal, daß es kracht
im Oberschenkel und im Else;
den Schmerz spürt man auf seine Weise.
Allein, man lächelt, kreiselt weiter
und wird mit jedem Fall gescheidter.
Zum Schlusse ist man hochvergnügt,
wenn elegant man vorwärts fliegt;
man scherzt mit mancher süßen Kröte,
vergißt des Lebens Alltagsnöte,
wird warm bis unter den Zylinder,
vergnügt sich, wie die Schar der Kinder,
wird jung mit aller jungen Jugend
und hat, wie diese, keine Tugend.
Indessen sitzt die Frau daheim
und wärmt den Abendsuppenschleim
zum dritten mal vergebens auf;
ihr Zorn setzt grollend sich in Lauf;
er prasselt, wie im Topf der Brei,
er kocht und wird zur Raserei,
und überflutet so den Mann,
langt endlich er zu Hause an,
mit Glühstrom der Gardinenpredigt —
der arme Mann, er ist erledigt!

O, glücklich, wer in diesen Tagen
von seinem eignen Tun kann sagen:
Was schiert mich Eis, was schiert mich Frost,
mein Glück liegt auf dem Ofenrost.

Allerdings nicht auf dem Gasofenrost, lieben Freunde. Dann wäre mein Glück in dieser Woche schon wieder mal zu einem Eiszapfen gefroren, als nämlich am Donnerstag nachmittag das Gas plötzlich wieder zu strecken anfing. Nebenbei, die oben geschilderte Gardinenpredigt bezieht sich nicht auf mich, teure Leidensgefährten! Nein, nein, ich bin durchaus solide. Gottseidank bin ich solide! Ich müßte nicht so verheiratet sein, wie ichs bin, wenn ichs nicht wäre. Es tut mir darum auch so unendlich leid, daß ich den Vorschlag meiner Weltmarer Freundinnen, mein Himmelbett im Stadtpark aufzuschlagen, um ein für alle Male den Wohnungsnotsorgen zu entraten, nicht nachkommen kann. Meine teure Lebensgefährtin würde den Umzug naturgemäß mitmachen und dann könnte aus einem Empfang meiner geschätzten Gönnerinnen aus begreiflichen Gründen nichts werden. Meine Frau liebt es nicht, daß andere mich schätzen, und das ist leider ihr gutes Recht. Man hat ja so seine Erfahrungen nicht wahr, lieben Freunde! Sie stehen wie dunkle Punkte auf dem blanen Weiß der sogenannten reinen Weste des guten Rufs. O, diese reine Weste! In der Politik bekleckert man sie sich ja sehr leicht, aber auch die Kunst kann einem diesbezüglich gefährlich werden. Zu den dunklen Punkten zählen unter Umständen auch Leberflecken. Dies freilich nicht, wenn sie bei einem Manne neben der Nase sitzen oder das Ohrläppchen zieren. Anders schon, wenn so ein Leberfleckchen ausgerechnet in der Gegend des linken Knies einer hübschen jungen Frau zu Hause ist. Ich las im Märkischen Sprecher von dem so sagenhaften Leberfleckchen der schönen Frau Ingeborg und hatte (als Kunstfreund natürlich) ein Interesse daran, mit diesem Leberfleckchen Bekanntschaft zu machen. Meine Frau aber hatte ein Interesse daran, bei dieser Bekanntschaft mit dabei zu sein. Da sank mein Interesse eigentlich schon auf den Nullpunkt. Als man dann aber im Theater nur von den Leberfleckchen sprach und es überhaupt nicht zu sehen kriegte, da sank mein anfänglich starkes Interesse ganz tief unter den Nullpunkt. Und da wird es stehen bleiben, bis aus unserem schönen Theater der „Stein des Anstoßes" entfernt ist und wieder die leberfleckfreie Sonne der Kunst leuchtet.

Bis dahin aber bleibe ich abends hübsch friedlich im Heim und schmauche meine Friedenspfeife. Heute kann ich das noch. Wenn aber mit der sinkenden Mark der Tabak weiter im Preise steigt, werde ich wieder, wie im Kriege, Naturfreund werden und rauchen nach der Melodie: Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut in diesen Tagen?

Der Tabak ist mit Recht geschätzt
als eine edle Pflanze,
weil er des Menschen Herz ergötzt
in seines Lebens Kranze.

Der eine schnupft das Kraut von ihm
mit wohligem Behagen,
ein andrer liebt es, ihn als Priem
im Mund herumzutragen.

Der Knabe, der zur Quarta geht,
raucht an geheimer Stätte
von ihm die „Seegras-Qualität"
als Röllchen-Zigarette.

Der Vater, welcher Sorge hat,
wie er durchs Leben schweife,
raucht ihn geschnitten, grob und glatt,
in seiner langen Pfeife.

Der Sekretär auf dem Büro
macht ihn sich auch zunutze,
und qualmt ihn vor dem Publiko
gemütlich aus der Mutze.

Der Bürger, wenn er ausgespannt
sich aus der Tageskarre,
setzt ihn am Stammtisch gern in Brand
als duftende Zigarre.

Der Schieber aber, wie er heut
sich breit macht allerorten,
der raucht in echter Protzigkeit
bebänderte Importen.

Doch lieben Männer nicht allein
die blaue Tabakwolke,
man schätzt sie auch schon riesig ein
beim lieben Weibervolke.

Kein Vorrecht mehr für einen Mann!
O, modisches Jahrhundert!
Ich fang von vorn zu lernen an,
auf daß mich nichts mehr wundert!

Bis dahin denn, mit ergebensten Grüßen Euer

Onkel Hermann.

Gegen Preistreiberei und Wucher

Die Händlerin Anna Thomee von Dortmund, die einen Eierhandel betreibt, hat in Oelde bei Gelegenheit des Eiereinkaufs auch 2 Zentner Aepfel, den einen für 200 Mk., den andern für 180 Mk. gekauft. Die eine Sorte Aepfel hat sie auf dem Wochenmarkt für 3 Mk., die andere für 2,50 Mk. das Pfund verkauft. Als der revidierende Beamte dazu kam, hat sie den Preis für die teuere Sorte herabgesetzt. Als äußerster Bruttoaufschlag sind den Kleinhändlern 25 Prozent nachgelassen. Das ist, da die Beamten der Wucherstelle und der Preisprüfungsstelle seit Monaten darauf hingewiesen haben, allen Händlern bekannt. In diesem Bruttoaufschlag ist auch ein gewisser Prozentsatz für den Transport vom Großhändler zum Kleinhändler enthalten. Die Händler, die ihre Ware von auswärts beziehen, dürfen die Fracht auf den Einkaufspreis schlagen. Auch unter Berücksichtigung der Fracht ist der Verkaufspreis für die Aepfel zu hoch gewesen. Frau Thomee wurde zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. —

Der Gemüsehändler Rich. Wagner aus Castrop und seine Frau Emma Wagner, die bereits wegen Preistreiberei mit 200 Mk. Geldstrafe bestraft worden ist, hatte sich ebenfalls wegen Preistreiberei zu verantworten. Der Ehemann Wagner besorgt den Einkauf und setzt den Verkaufspreis fest, die Ehefrau W. verkauft auf dem Markte. Bei einer Revision am 1. Oktober wurde festgestellt, daß Frau Wagner Birnen, die zu 1,50 Mk. das Pfund eingekauft waren, für 2,50 Mk., und zu 2,50 Mk. eingekaufte Birnen mit 3,50 Mk. verkaufte. Für Aepfel die 2 Mk. gekostet hatten, hat sie 3,50 Mk. genommen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Ehemann Wagner eine Geldstrafe von 1500 Mk., gegen die Ehefrau Wagner eine solche von 1000 Mark. Die Angeklagten bestritten die Angaben der Polizeibeamten und stellten entsprechende Beweisanträge, worauf das Gericht Vertagung beschloß.

Der Gärtner Arthur Wolter hat am 19. Okt. auf dem Wochenmarkt sich für Pflücksalat, Sellerieknollen, Porreestangen, Endiviensalat und Suppenwürze Preise bezahlen lassen, die über die Hutschnur gehen. Er hatte den Pflücksalat für 1,50 Mk. gekauft und ließ sich 3,50 Mk. dafür bezahlen. Die Sellerieknollen hatte er mit 2 Mk. bezahlt und 3 Mk. dafür wiedergenommen; Porreestangen, die er für 60 Pfg. erhalten, kosteten bei ihm 1 Mk. Endiviensalat hatte er von 1,50 Mk. auf 2 Mk. getrieben. Suppenwürze verkaufte er mit 50 Proz. Aufschlag. Der Angeklagte hatte es unterlassen, Preisschilder anzubringen. Die hohen Preisaufschläge (33 bis 133 Proz.) hatte er genommen, sobald die revidierenden Beamten den Rücken gekehrt hatten. Er versuchte sich damit herauszureden, daß er die einschlägigen Bestimmungen nicht gekannt habe. Angesichts der tollen Preistreiberei hielt es der Staatsanwalt für angebracht, neben einer Geldstrafe auch eine Freiheitsstrafe zu beantragen, und zwar 14 Tage Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe. Das Wuchergericht nahm, weil der Angeklagte noch nicht bestraft und geständig war, von einer Freiheitsstrafe Abstand, erkannte aber auf eine Geldstrafe von 5000 Mk.

Die Händlerin Ehefrau Wilhelmine Wulf aus Kamen hat ohne Großhandelserlaubnis Großhandel mit Obst getrieben. Dann hat sie am 14. Sept. ds. Js. Birnen, die sie in Holtum für 1,50 Mk. das Pfund eingekauft hatte, auf dem Frühwochenmarkt Händlern für 2,50 Mk. angeboten. Es fand sich jedoch kein Händler, der den verlangten Preis zahlen wollte. Weißkohl, den sie in Westick mit 60 Pfg. bezahlt hatte, ließ sie sich mit 0,80 Mk. bezahlen. Am 1. Oktober hat sie für 1,20 Mk. eingekaufte Birnen zu 1,60 Mk. Händlern angeboten. Der Antrag des Staatsanwalts ging auf 900 Mk. Das Urteil lautete auf 500 Mk. Geldstrafe.

Die Händlerin Marie Marschiede hat am 22. Oktober auf dem Wochenmarkt Endiviensalat für 5 Mk. verkauft, den sie für 3,50 Mk. eingekauft hatte. Sie entschuldigte sich damit, daß 3,50 Mk. ein Einheitspreis gewesen sei, und sie einen Teil auch billiger verkauft hätte. Mit 2,50 Mk. eingekauften Feldsalat, den sie auch mit 5 Mk. verkaufte, setzte sie nach der Revision auf 3 Mk. herab. Sie hat den zulässigen Kleinhandelszuschlag von 30 Prozent wesentlich überschritten. Auf verschiedene Waren befanden sich keine Preisschilder. Die Strafe wurde auf 400 Mk. festgesetzt.

Zur Regelung der Pachtpreise.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben:

Den durch die Pachtschutzordnung errichteten Pachteinigungsämtern steht das Recht zu, die Pachtpreise für noch laufende Pachten abzuändern und einen gerechten Ausgleich zwischen den Ansprüchen von Verpächter und Pächter zu schaffen, der den heutigen Verhältnissen, wo der Wert unseres Geldes und damit die Produktionspreise noch zu keiner Stabilisierung gekommen sind, Rechnung trägt. Auf die dem pächtervertraglich auferlegten Verpflichtungen wie Instandhaltung der Gebäude, Entrichtung von Steuern und Tragung von sonstigen Lasten ist bei der neuen Festsetzung des Pachtpreises besonders Rücksicht zu nehmen. Einen Anhalt können die bei Neuverpachtung von Gütern und Grundstücken erzielten Pachtpreise bieten. Am zweckmäßigsten ist, die Bemessung des Pachtzinses nach den Preisen bestimmter Mengen von Erzeugnissen in der Weise, daß die Friedenspacht in Naturalien (Weizen, Roggen usw.) umgerechnet und heute eine gleiche Menge von Naturalien als Pachtzins festgesetzt wird. Da bei einem zehnjährigen Durchschnitt allgemein mit 14 Zentner Getreide als Ernte pro Morgen gerechnet wird und das Umlagegetreide 2 Zentner pro Morgen beträgt, so wäre ein Siebtel zum Umlagepreise, sechs Siebtel zum Marktpreise einzusetzen. Es ergibt sich also das Verhältnis: Friedensmarktpreis der landwirtschaftlichen Erzeugnisse verhält sich zum Friedenspachtpreis wie gegenwärtiger Marktpreis zum gegenwärtigen Pachtpreis.

Es könnten bei der Berechnung auch die gesamten Produkte der Landwirtschaft zu Grunde gelegt werden unter Ermittelung des Durchschnittspreises. Haben z. B. im Frieden 50 Kg. Weizen 10 Mark, Roggen 8 Mark, Hafer 9 Mark, Rüben 1,50 Mark und Kartoffeln 2,50 Mark gekostet, so ergibt sich als Durchschnittspreis 6,20 Mark. Nun habe der Friedenspachtpreis 30 Mark pro Morgen betragen, ein Siebtel des gegenwärtigen Umlagepreises plus sechs Siebtel des Marktpreises belaufe sich auf je 200 Mark für Getreide, je 80 Mark für Kartoffeln und Rüben, so ergibt sich ein Durchschnittspreis von rund 150.— Mk. Nach der Berechnung beträgt der Pachtpreis hiernach also 725.— Mk. pro Morgen. In vorwiegend Gemüse- und Obstbau treibenden Gegenden sind auch diese Naturalien zu berücksichtigen.

Die Siedlungstätigkeit im Kohlenbergbau.

Die Frage der Errichtung von Bergmanns-Wohnstätten beschäftigt heute angesichts der schwierigen Lage auf dem Kohlenmarkte mehr denn je die Oeffentlichkeit. Die berg- und hüttenmännische Zeitschrift „Glückauf" bringt in Nummer 47 einen Ueberblick über die in den Jahren 1920/21 aus Mitteln des Kohlenfonds sowie über die außerdem noch aus Werksmitteln in den Jahren 1919/21 in den einzelnen Bergbaubezirken errichteten Bergmanns-Wohnungen. Aus Mitteln des Kohlenfonds, die durch Zuschläge auf den Kohlenpreis gewonnen sind, waren bis zum 1. September 1921 9976 Bergmanns-Wohnungen fertiggestellt und 22 721 in Angriff genommen. Von diesen 22 721 Wohnungen werden bis zum 31. Dezember 1921 voraussichtlich 10 330 Wohnungen fertiggestellt sein (d. s. 45,6 Prozent), sodaß bis Ende des Jahres 1921 mit 20 333 fertigen Wohnungen gerechnet werden kann. Von den in Angriff genommenen Wohnungen entfallen auf die einzelnen Kohlenbezirke (in Klammern ist die Zahl der Wohnungen beigefügt, die voraussichtlich bis zum 31. 12. 21 fertiggestellt sein werden): Ruhrbezirk: 10 300 (5 180), Aachener Bezirk 525 (230), Oberschlesien 2 900 (805), Niederschlesien 1 390 (617), Niedersachsen 43 (30), Freistaat Sachsen 1 337 (382), Mitteldeutscher Braunkohlenbezirk 2 912 (1 250), Ostelbischer Braunkohlenbezirk 2 225 (1 038), Rheinischer Braunkohlenbezirk 517 (500), Bayern 559 (237), Westerwald 15 (10). Da nach früheren Feststellungen im Ruhrbezirk Ende Dezember 1920 aus Mitteln des Kohlenfonds 1150 Wohnungen fertiggestellt waren, so wird sich die Zahl der im Jahre 1921 erbauten Wohnungen auf etwa 4030 beziffern. Aus Werksmitteln sind in den Jahren 1919/21 außerdem erbaut worden: Ruhrbezirk 4500; Aachener Bezirk 682, Oberschlesien 5027, Niederschlesien 272, Freistaat Sachsen 43, Mitteldeutscher Braunkohlenbezirk (70 Prozent der Werke erfaßt) 3638, Rheinischer Braunkohlenbezirk 695, Bayern 232, Siegerländer Eisenerzbergbau 715, Kalibergbau (nur 1919 und 1920) 1711 Wohnungen.

Die Bautätigkeit hat erfreulicherweise in diesem Jahre gute Fortschritte gemacht, sie bleibt indes trotz aller Anstrengungen seitens des Siedlungsverbandes und der Zechen hinter der Bautätigkeit in der Vorkriegszeit noch weit zurück. Nach früheren Ermittlungen sind beispielsweise im Ruhrgebiet in der Zeit vom 1. Dezember 1912 bis 1. März 1914, also in einem Zeitraum von 1¼ Jahren, von den Werksverwaltungen rund 12 250 Wohnungen hergestellt worden, während sich die Zahl der in den 5 Jahren 1919/21 errichteten Wohnungen auf insgesamt 9.80 beläuft.

Oesterreichs Kampf um das deutsche Burgenland.

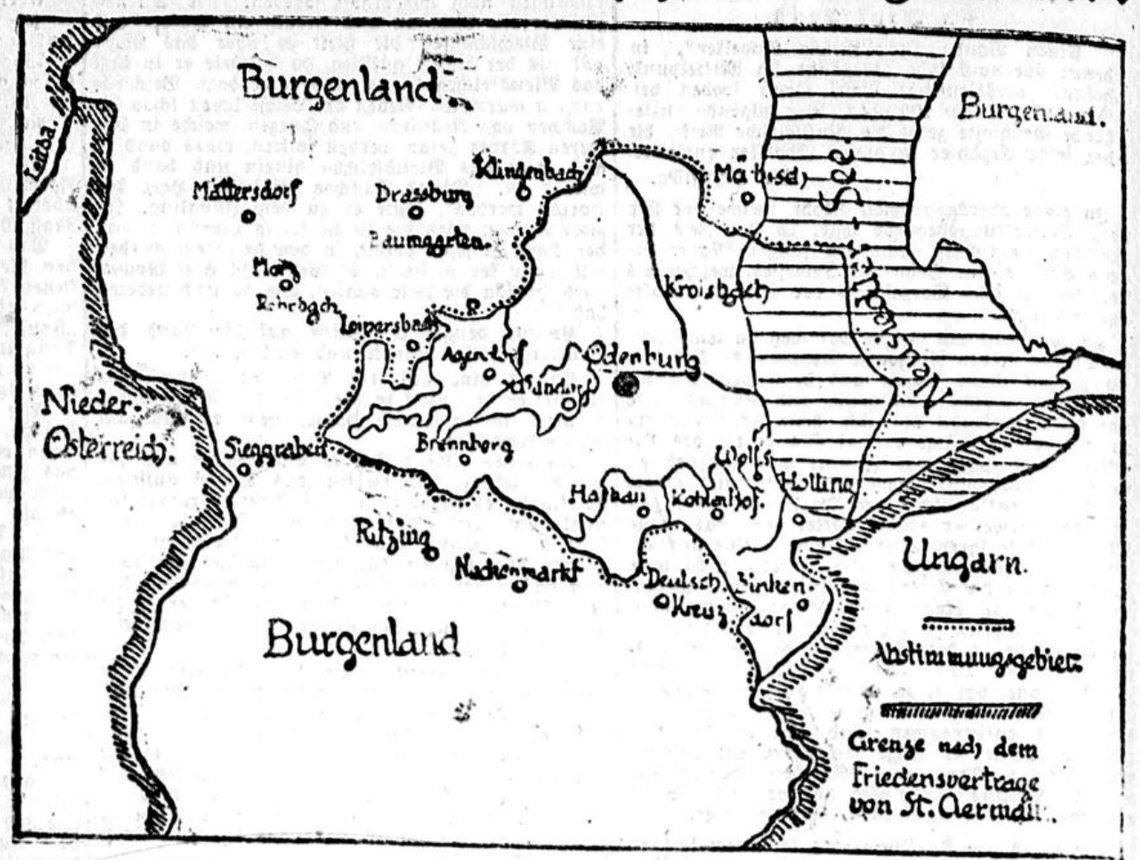
Aus den Aeußerungen des österreichischen Bundeskanzlers zu einer Abordnung von Burgenländern:

„Ich höre, daß man manchen Orts im Burgenland die Besorgnis hegt, die Oesterreicher würden nicht dauernd im Burgenlande bleiben, sondern sich, wie es das erste Mal geschehen ist, auch diesmal nach einiger Zeit wieder zurückziehen. Diese Befürchtung ist unbegründet, wie mir berichtet wird, die Stimmung der Bevölkerung, die im übrigen unsere Truppen und Beamten freudig und herzlich empfangen hat.

Ich bitte Sie, Ihren engeren Landsleuten zu sagen, daß sie keinen Grund zur Sorge haben. Es ist richtig, wir haben das erste Mal unsere vorgerückten Gendarmerieposten, unsere Finanzwachbeamten und Zivilorgane aus dem Burgenlande zurückgezogen und unser Heer an der alten österreichischen Grenze zum Schutz gegen die ungarischen Banden aufgestellt. Warum aber sind wir so vorgegangen? Die Großmächte haben uns damals nicht die Verwendung unserer Bundestruppen im Burgenlande erlauben wollen. Sie haben geglaubt, daß die ungarische Regierung dieses Gebiet ohne Widerstand räumen und daß zum Schutze der Ordnung österreichische Gendarmerie genügen werde. Die Burgländer wissen am besten, daß man die Großmächte irregeführt hatte, als man ihnen die Verhältnisse im Burgenlande in diesem Lichte schilderte. Wir mußten mit unseren Gendarmen einrücken, weil die Großmächte es so wünschten und befahlen. Wären wir aber mit den ungenügenden Kräften der Gendarmerie im Lande geblieben, dann hätten die bewaffneten Zusammenstöße mit den Banden nimmer aufgehört, das Burgenland wäre zum Schauplatz unaufhörlicher Kämpfe geworden. Nicht bloß die unnütze Gefährdung des Lebens unserer braven Gendarmen, sondern auch die Drangsalierung des Burgenlandes durch die zahlenmäßig unseren ungarischen Banden, die Verwüstung des Landes durch Kampfhandlungen, wollten wir vermeiden. Wir betrachteten das Burgenland nicht als eine Kolonie in einem fremden Weltteil, wo man sich ohne Rücksicht auf die Einheimischen mit Wilden herumschlägt. Wir haben schon damals das Burgenland wie eines unserer Bundesländer betrachtet und geliebt und unser damaliger Rückzug war ein Opfer, das wir, wenn auch schweren Herzens, unseren neuen Brüdern im Burgenland gebracht haben.

Jetzt aber liegen die Dinge ganz anders. Die Großmächte haben ihren Irrtum eingesehen und die ungarische Regierung gezwungen, die Banden aus dem Burgenlande zu entfernen. Diesmal dürfen wir auch mit unseren geschulten und gehörig ausgerüsteten Truppen einrücken, von deren guter Disziplin und Manneszucht die Burgländer sich jetzt selbst haben überzeugen können. Mit der ungarischen Regierung haben wir unter den Augen der Großmächte bindende Vereinbarungen getroffen, die das Burgenland vor jeglicher Bedrohung sicherstellen. Heute wird es in der ganzen Welt anerkannt, wie notwendig es im Interesse der Ruhe, des Friedens und der Kultur ist, daß Oesterreich in diesem Gebiete seine Herrschaft aufrichtet und daß es ungestört und ungehindert im Lande bleibt.

Und so wird es auch geschehen. **Wir sind im Lande und wir bleiben im Lande.** Das Burgenland und Oesterreich sind von nun an unzertrennlich verknüpft, **ein Volk, eine Sprache, ein Staat.**



Wir haben uns endlich gefunden, es gibt kein Scheiden mehr und wir kommen nimmer auseinander"

***

Wien, 1 Dez. Wie aus Kreisen, die mit den Oedenburger Verhältnissen vertraut sind, mitgeteilt wird, nimmt die Agitation für Ungarn immer schärfere Formen an. Der Oberstuhlrichter von Oedenburg berief die Bürgermeister der einzelnen Gemeinden und die Gemeindevorschworenen nach Oedenburg und forderte sie auf, von Haus zu Haus zu gehen und für Ungarn zu agitieren. Der Erfolg dieser Bemühungen war nur gering.

Kirche und Schule.

Der Kampf um die evangelische Schule.
Schulstreik gegen Schulterror.

„Wir nehmen die Schule, die Massen setzen sich in Bewegung, und kein Mensch wird uns zurückhalten. Sollten Sie, Herr Regierungspräsident, uns selbst 200 Mann der grünen Polizei an der Schule entgegenstellen, — wir nehmen die Schule! Die Folgen lehnen wir ab."

So sagte in einer Besprechung bei dem sozialdemokratischen Regierungspräsidenten in Düsseldorf der

Vorsitzende des Kartells der freien Gewerkschaften

und ein anderer rief dazwischen: Wenn Blut fließt, so trägt der Staat die Verantwortung! Verlangt wurde die Uebergabe des evangelischen Knabenschulhauses in der Lindenstraße an eine bis dahin anderswo untergebrachte weltliche Schule; der Regierungspräsident war vom Volksbildungsminister angewiesen worden, diese von der städtischen Schuldeputation beschlossene Uebergabe bis zum Abschlusse der Erwägungen zurückzuhalten.

Noch am 19. November hatte der Regierungspräsident in einer Verfügung an die Polizeiverwaltung gegen bauliche Veränderungen im Schulhause und gegen die geplante Eröffnungsfeier der weltlichen Schule Einspruch erhoben und jede Veränderung im Besitzstande des Schulhauses verboten. Am 20. erfolgte die oben mitgeteilte Drohung, auf welche hin der Regierungspräsident von dem Pastor Ibeling als Vertreter der über 100 000 Seelen zählenden evangelischen Gemeinde, neben der auch die evangelische Elternschaft vertreten war, die Zustimmung dazu verlangte, daß die weltliche Schule die evangelische Knabenschule vorläufig beziehen dürfe. Im Protokoll wurde dann diese Zustimmung festgelegt, die Vertreter der evangelischen Schulgemeinde aber erklärten dazu: Wir beugen uns nur der Gewalt.

Am Montag, 21. November zog die weltliche Schule, und zwar gegen den ausdrücklichen Willen des Regierungspräsidenten in feierlichem Aufzuge mit Musikkapelle in das evangelische Schulhaus ein. Daraufhin hielten 99 Prozent der Eltern ihre Kinder von dem Besuche des daneben gelegenen Schulhauses, in dem nun 65 und mehr Kinder in jeder Klasse zusammengepfercht waren, zurück: von 1500 Kindern erschienen 15 zum Unterricht. Seit dem 28. November läßt die evangelische Gemeinde Düsseldorf die der Schule fern bleibenden Kinder in kirchlichen Räumen unterrichten.

Durch Drohung mit Blutvergießen also haben die Vertreter der weltlichen Schule in Düsseldorf ihren Willen gegen den Regierungspräsidenten und den Minister durchgesetzt, haben die Staatsautorität verhöhnt und einen abermaligen Bruch der Reichsverfassung erzielt. Ein besonders schimpflicher Zug dabei ist die Erklärung, mit der der Sprecher jener Seite begann: Ich werde heute nachmittag bei der belgischen Besatzungsbehörde sein; dort habe ich noch immer Recht bekommen. Also im Vertrauen auf die feindliche Besatzung mit Gewaltandrohung gegen Regierung und Verfassung, gegen die Volksgenossen, gegen christliche Kirche und Religion!

Soll das so weiter gehen? Was wird der Minister tun, und was wird er erreichen?

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Ausstellung Bochumer Künstler in unserer Gemäldegalerie.

Seit einigen Tagen tauchen verschiedene Hinweise in den hiesigen Tageszeitungen auf, die eine Ausstellung Bochumer Künstler in unserer Gemäldegalerie ankündigen. Trotzdem nun in einer der letzten Ankündigungen dieser Art schon ein bestimmter Eröffnungstag, der 7. Dezember, genannt wurde, ist bis heute offiziell noch nichts bekannt, wohin sich Künstler, welche evtl. die Ausstellung mit beschicken möchten, wenden können; ebenso ist noch nichts geschehen, falls die Ausstellung von Bochumer Künstlern selbst eingerichtet wird, einen etwaigen Zusammenschluß schaffender Künstler für die Zeit der Ausstellung herbeizuführen, was wohl unbedingt dann in Frage käme. Nach dem erfreulichen Anfang unserer Galerie und in Hinsicht auf die Leitung dieses Instituts, glauben wir doch hoffen zu dürfen, daß jederzeit wahrer künstlerischer Geist herrschen wird, wozu doch auch gehört, jungen, aufstrebenden Talenten, sofern sie selbstverständlich reif dazu sind, Gelegenheit zu bieten, ihr Dasein zu betonen und weitere Fühlung mit der Kunstgemeinde zu bekommen. Gerade auf dem Gebiete der bildenden Kunst, die bislang hier in Bochum ziemlich stiefmütterlich behandelt wurde, und, wie die derzeitige Ausstellung zeigt, der viel Verständnis und Liebe unserer Bürger entgegengebracht wird, muß dies immer oberster Leitsatz bleiben. Wir hoffen, daß dieser Hinweis genügen wird, um nun endlich näheres über die Bedingungen usw. zu hören.

H. Ha.

Zur gefl. Beachtung!

Wir weisen darauf hin, daß die Bezugsgebühr für den laufenden Monat gegen Quittung an unsere Boten im Voraus zu entrichten ist.

Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher.

Kersting Bochum, Marktplatz 6 bis 9
Weihnachts-Geschenke!
in Kristalle, Eßservice, Kaffeeservice, Waschgarnituren, Küchentonnen, Blumentübel, Bowlen, Tischbestecke, Emaille, Aluminium. Holzwaren und sämtl. Küchenartikel, beste Ware, billigste Preise.

Kerstings Buchhandlung Bochum
Marktplatz, an der Propsteikirche
Weihnachts-Geschenke
evgl. u. kath. Gesangbücher, Surium Corda, hl. Bilder u. Figuren, Steh- u. Hängekreuze, Weihkessel, Rosenkränze usw. Schultornister, Tafeln, Griffeldosen Poesie- u. Postkarten-Album, Bilder- u. Erzählungsbücher sämtl. Schreibwaren

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 4. Dezember.

Sammlung ist bestimmt für unsere Armen.

Bochum. Christuskirche. Vorm. 8 Uhr: Past. Schneider. 9¾ Uhr: Past. Speth-Sodingen (Gast-Predigt). 11¼ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Schirmacher. 3 Uhr: Taufstunde: Past. Bockamp. Donnerstag (Wochentaufstunde): Past. Ritter. — **Lutherkirche.** 9¾ Uhr: Past. Schirmacher. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Schmidt II. — **Pauluskirche.** 9 Uhr: Past. Winnacker. 9¼ Uhr: Past. Glebe. — **Friedenskirche.** 9½ Uhr: Past. Schneider. Mit Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Poensgen. — **Johanneskirche.** 11¼ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Bockamp. — **Krankenhauskapelle.** 9½ Uhr: Past. Schmidt I.

Bibelstunden.

Mittwoch 8 Uhr: Kleinkinderschule, Metzstraße. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal, Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr: Gemeindebibelstunde 1. Pfarrbezirk im Evang. Vereinshause. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal, Lutherkirche.

Kirchenchor.

Christuskirche: Montag 8¼ Uhr: Vereinshaus. Pauluskirche: Freitag 8½ Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Montag 8¼ Uhr.

Vereine und Versammlungen.

Evang. Gesellenverein. Dienstag 8 Uhr: Männerchor. Jeden ersten Sonntag im Monat: Monatliche Hauptversammlung.

Ev. Jünglings- und Männerverein „Wartburg": Sonntag 5—7 Uhr: Monatsversammlung der Jugendabteilung. 5 Uhr: Monatsversammlung der Aelteren Abteilung. Montag 5 bis 9 Uhr: Turnen in der Drusenbergstraße. 8 Uhr: Mandolinenstunde im Vereinshaus. Dienstag 8 Uhr: Posaunenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde in beiden Abteilungen. Donnerstag 8 Uhr: Orchester. Freitag 6 bis 8 Uhr: Turnen in der Henriettenstraße. Samstag 8 Uhr: Helferstunde. 8 Uhr: Zitherabteilung in der Trankgasse. Jeden Sonntag von 4 bis 5 Uhr und Mittwochs von 7 bis 8 Uhr: Bücherausgabe.

Evang. Treubund (Schirmacher): Samstag 8 Uhr: Vorstandssitzung. (P. Z. kommt.)

Treubund (Ausderheide): Sonntag 6 Uhr Versammlung. Sonntag, 11. Dez., 4 Uhr: Gesangstunde.

Jugendbund für entsch. Christentum (Friedenskirche): 3¼ Uhr: Kreiskonferenz der Jugendbünde für E. C. in der Friedenskirche. Der beliebte Jugendführer und Provinzialvorsitzende Herr Lehrer Schreiber, Hattingen, wird zu der Jugend reden. Mittwoch 8 Uhr: Jugendbundstunde.

Christlicher Verein junger Mädchen, Fahrendellerstraße 14: Sonntag 3½—4½ Uhr: Freie Unterhaltung 4½—5½ Uhr: Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr: Bibelbesprechung. Mittwoch 8 Uhr: Gesangstunde. Freitag 8 Uhr: Spiel und Turnen.

Maria-Martha-Verein. Metzstraße 18. Sonntag 4 Uhr: Vereinsstunde. Montag 8 Uhr: Gesangstunde. Donnerstag 8 Uhr: Bibelkränzchen.

Frauenverein 2. Bezirk (Friedenskirche). Donnerstag 8½ Uhr: Versammlung.

Bezirksfrauenverein (Friedenskirche). Donnerstag 3½ Uhr: Versammlung.

Ev. Frauenverein (Marthahaus). Mittwoch 3 Uhr: Handarbeitsnachmittag.

Ev. Frauen-Fürsorgeverein: Freitag 3½ Uhr: Arbeitsnachmittag (Vereinshaus).

Jugendbund für entsch. Christentum (Friedenskirche): Sonntag 4 Uhr: Evangelisation. Mittwoch 8 Uhr: Jugendbundstunde.

Christl. Vereinigung höherer Schülerinnen (M.-B.-K.): E. Kloß, Trankgasse 6: Sonntag 5 Uhr: Abt. 3: Weihnachtsvorbereitungen u. a. 8 Uhr: Elternabend im Vereinshaus. Montag 4½ Uhr: Abt. 2: „Die Lichtflamme". Der Gottesgedanke im Alten Testament. Montag 8 Uhr: freiwillige Teilnahme von Abt. 1 am jungen evang. Kreis. Thema: Christus, der Erlöser. Donnerstag 5 Uhr: Chor und allerlei Weihnachtliches; Abt 2 und 1. Donnerstag übt Abt. 3 Weihnachtslieder. Auskunft durch Erna Astroht, Lhe. 1.

Arbeitsgemeinschaft junger Mädchen (Studienkreis): E. Kloß, Trankgasse 6. Dienstag 7½ Uhr: Ethische und hygienische Aufgaben der Gegenwart.

Evang. Blaukreuzverein. Vereinshaus. Sonntag 2½ Uhr: Bibelstunde. 2¾ Uhr: Hoffnungsbundstunde. 3¾ Uhr: Jugendabteilung. Montag 8 Uhr: Gebetstunde. Donnerstag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Kirchl.-Evgl. Gemeinschaftsverein, Adolfstr. 20. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5¼ Uhr: Evangelisation. Montag 8 Uhr: Jugendbund. Donnerstag 7½ Uhr: Bibelstunde. Jeden ersten Samstag im Monat 8 Uhr: Weißkreuzabend für junge Männer.

Kirchl.-ev. Gebetsverein, Maarbrückerstr. 57: Sonntag 2 Uhr: Versammlung. Mittwoch 5 Uhr: Bibelstunde.

Bochum (7. Pfarrbezirk): Sonntag 2½ Uhr: Besprechung über Weltanschauungsfragen im Jugendheim. Sonntag 5 Uhr: Versammlung der Eltern der Konfirmanden in der Lutherkirche. Sonntag 4 Uhr: Jungfrauen-Verein A (Castroperstr. 282); Abt. B (Jugendheim). Sonntag 4 Uhr: Mütterabend (Jugendheim). Montag 5 Uhr: Frauenhilfschor (Lutherkirche). Dienstag 8 Uhr: Lutherkirchenchor (Lutherkirche). Dienstag 8 Uhr: Handarbeitsabend, Jungfrauenverein B (Jugendheim). Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde (Castroperstr. 282). Mittwoch 8¼ Uhr: Handarbeitsabend des Jungfrauen-Verein A (Castroperstr. 282). Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde (Lutherkirche). Freitag 8 Uhr: Bibelstunde (Jugendheim).

Bochum-Ehrenfeld (6. Pfarr-Bez., Kleinkinderschule, Dibergstr. 46.) 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Past. Hentschel. Jungfrauenverein: Sonntag 3½ Uhr: Vereinsstunde: Donnerstag 8 Uhr: Singen: Freitag 8 Uhr: Handarbeit. Frauenverein (1. Abt.) Dibergstr.: Mittwoch 3 Uhr: Versammlung.

Kirchl. Stadtmissionsverein, Joachimstraße 8: Sonntag 2 Uhr: Sonntagsschule. 7 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr: Gebetstunde. Mittwoch 3 Uhr: Frauenverein; Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. Daselbst Jugendbund für entsch. Christentum: Sonntag 3¼ Uhr und Mittwoch 8 Uhr: Jugendbundstunde.

Bochum-Hamme. Kirche: 8½ Uhr: Pastor Rausch. 10 Uhr: Past. Heyder. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Rausch. 2 Uhr: Taufstunde: Past. Eberth. — **Kleinkinderschule** Feldsiepenstr.: 10 Uhr: Past. Rausch. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heyder. — **Vereine.** Frauen-Verein: Mittwoch 3 Uhr: Arbeitsstunde. Jungfrauen-Verein b. d. Reckestr.: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Jungfrauen-Verein Feldsiepenstr.: Sonntag 5 Uhr: Versammlung. Dienstag 8 Uhr: Arbeitsstunde. Jünglings- und Männer-Verein: Versammlung Sonntag 3 Uhr im Kirchsaal. Bibelbesprechung: Dienstag 7½ Uhr im Kirchsaal. Posaunenblasen: Sonntag 11 Uhr: Turnhalle; Mittwoch 8 Uhr: Kirchsaal. Turnen: Montag und Donnerstag 6 Uhr in der Turnhalle. Trommler und Pfeifer: Dienstag und Freitag 6 Uhr im Kirchsaal. K. Blaukreuz-Verein: Sonntag 5 Uhr: Kleinkinderschule b. d. Reckestraße. Kirchenchor: Donnerstag 8 Uhr: Chorprobe. Kirchl. Stadtmissions-Verein (Anstalt Overdyck): Sonntag 5 Uhr und Donnerstag 5 Uhr: Bibelstunde.

Hofstede-Riemke. 8½ Uhr: Past. Pohlmann. 10 Uhr mit Beichte und hl. Abendmahl: Past. Mühge. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Pohlmann. 12 Uhr: Taufen. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde: Past. Mühge. Freitag 8¼ Uhr: Vorbereitung. — **Vereine.** Jünglingsverein: Sonntag 5 Uhr: Versammlung. Donnerstag 8 Uhr: Leseabend. Jungfrauenabend 1: Sonntag 3 Uhr und Freitag 8 Uhr. Jungfrauenverein 2: Montag 8 Uhr. Frauen-Verein Riemke: Donnerstag 3½ Uhr. Frauen-Missionsverein Marmelshagen: Donnerstag 4 Uhr. Kirchenchor: Dienstag 8 Uhr. Blaukreuz-Verein: Sonntag 4 Uhr und Donnerstag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althäfer. 11½ Uhr: Kirchentaufen. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr: Verein j. Mädchen. Sonntag 3 Uhr im Melanchthonsaal: Jugendbund für entsch. Christentum. Sonntag 1 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Montag 4 Uhr: Gesangstunde. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechstunde. Donnerstag 3½ Uhr: Frauen-Verein. Donnerstag 8 Uhr: Verein junger Mädchen, Handarbeit. — **Petrikirche.** 10 Uhr: Past. Reckert. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. Mittwoch 3½ Uhr: Frauen-Verein. Mittwoch 6 Uhr: Frauen-Chor. Donnerstag 6 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Altenbochum. Vorm. 9¾ Uhr: Gottesdienst: Past. Irle. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 3½ Uhr: Jugendabteilung. 4½ Uhr: Männer- und Jünglingsverein. Dienstag 8 Uhr: Chorstunde des Jungfrauenvereins. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 3¼ Uhr: Chor- und Arbeitsstunde des Frauenvereins. 8 Uhr: Arbeitsstunde des Jungfrauen-Vereins. 8½ Uhr: Kirchenchor.

Gerthe. 10 Uhr: Pastor Ruwwe. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag 3 Uhr: Frauenhilfe.

Hiltrop. 10 Uhr: Past. Fortmann. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauen-Verein. Montag 7½ Uhr: Jungfrauen-Verein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 3 Uhr: Frauen-Verein. Freitag 8 Uhr: Bibelstunde mit anschl. Bibelbesprechung. Samstag 6 Uhr: Turnen.

Nemmingen. 9½ Uhr: Past. Kromberg. 10¾ Uhr: Kirchentaufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde. Dienstag 3 Uhr: Arbeitsstunde der Frauenvereine. 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr: Frauenchor. Samstag 4 Uhr: M. V. K.

Weitmar. Sonntag ½9 Uhr: Frühgottesdienst: Past. Sassenberg, Feier des hl. Abendmahls. 10 Uhr: Past. Götz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen. — Bibel- und Gemeinschaftsstunden in Weitmar: Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechung im Gemeindesaale zu Weitmar. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung in der Kleinkinderschule an der Schützenstr. In Eppendorf: Sonntag 8 Uhr: Evangelisation in der Kleinkinderschule zu Eppendorf. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde in der Kleinkinderschule zu Eppendorf. In Weitmar-Mark: Sonntag 4 Uhr: Adventsfeier. Montag 8 Uhr: Frauenchor. Dienstag 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Bibelstunde. — Evang. Frauen-Verein Weitmar: Dienstag ½5 Uhr: Frauenchor. Evang. Frauen-Verein Bärendorf-Süd: Donnerstag 4 Uhr: Frauenchor. Ev. Frauenverein Eppendorf: Mittwoch 8 Uhr: Frauenchor. Donnerstag 5 Uhr: Vereinsstunde. Evang. Frauen-Verein Eppendorferheide: Donnerstag 4½ Uhr: Frauenchor.

Weitmar-Nord (Engelsburg). Sonntag 9½ Uhr: Past. Dieckhoff. 10¼ Uhr: Taufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8½ Uhr: Past. Ferke. 10 Uhr: Past. Bonne. Beichte und Feier des hl. Abendmahls. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr: Taufstunde. — **Alte Kirche.** 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux. — **Krankenhaus-Gottesdienst:** 10 Uhr: Past. Ferke. — Amtswoche: Past. Bonne. — Mittwoch abend 6 Uhr in der alten Kirche Adventsgottesdienst: Past. Kuhlmann. **Höntrop.** ½10 Uhr: Past. Müller. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Bochum.

Ev. Gemeinschaft (Auferstehungs-Kirche), Bochum, Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9½ Uhr: Predigt: Prediger Meinhardt. 11 Uhr: Sonntagsschule. 6 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Allianzgebetsstunde.

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. Sonntag vorm. 9½ Uhr: Uebung der Kinder. 1½ Uhr: Männerchor. 3¼ Uhr: Predigtgottesdienst: Sup. Ziemer, anschließend Gemeindeversammlung. Montag 6 Uhr: Frauenverein. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Freie evang. Gemeinde, Bochum, Rottstraße 34a. 9½ Uhr: Erbauungsstunde. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Allianzgebetsstunde, Immanuelskirche Hermannshöhe. Freitag abend 8 Uhr: Gebetsstunde.

Baptisten-Gemeinde, Bochum, Hermannshöhe 21. Sonntag vorm. 9½ Uhr und nachm. 4 Uhr: Predigt: Prediger Fleischer. 11 Uhr: Sonntagsschule. 5½ Uhr: Jugendvereinsstunde, Lichtbildervortrag. Mittwoch abend 8 Uhr: Gebetsandacht.

Baptisten-Gemeinde Weitmar-Mark, Bergstr. 56. Sonntag vorm. 9 Uhr und nachm. 4 Uhr: Predigt: Prediger Arndt. 10½ Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch abend 7 Uhr: Gebetsandacht.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 9¼ Uhr: deutsche Messe mit Predigt in der Johanneskirche: Pfarrer Engel.

Großen Umsatz

in Ihren Weihnachts-Artikeln werden Sie haben, wenn Sie sich bis zum Feste bei Aufgabe von Anzeigen recht häufig des Märkischen Sprechers bedienen. Größere Anzeigen wolle man uns möglichst frühzeitig zusenden, damit wir auf die Satzherstellung die nötige Sorgfalt verwenden können

Geschäftsstelle: Bochum, Buddenbergstraße 11

Fritz Träger
Schützenbahn 12/14
Erstes Bochumer
Beerdigungs-Institut
gegenüber dem Warenhaus. — Tel. 1245.
Uebernahme sämtl. Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattungen.
Ueberführungen von u. nach allen Orten, Särge nach Vorschrift für Bahntransport, für die Feuerbestattung.
Trauer-Dekoration — Leichenwagen — Leichenwäsche. — Sämt. Angelegenheiten werd. sachgemäß u. gewissenhaft ausgeführt.

Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Kein Spezialgeschäft am Platze
Puppen werden das ganze Jahr geheilt, Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren und preiswert.
Wilh. Hochsleiter,
Friseur u. Perückenmachermeister, Prima Locken-Wasser

Aderverkalkung Erregung-zustände geschwächte Herzkraft
Verl. Sie Gratisbroch. üb. San.-Rat Dr. Weises giftfr. Ausk. Dr. Gobhard & Cie., Berlin, Potsdamerstr. 104 a

Ohne Operation
Frauenleiden, Blutungen, Haut-, Blasen-, Geschlechtsleiden Nerven-, Asthma-, Lungen- und Magenbeschwerden, Geschwüre, Flecken, Krätze, in 24 Stunden. Beinleiden behandelt.
Büscher früher städt. Arzt in Jamaika N. Y., Amerika, 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung der Aerzte und Operateure von Amerika.
Bochum, Bahnhofstr. 40 — Sprechst.: 10—1, 3—5 Uhr.

Preußische Klassen-Lotterie
Der Termin zur Erneuerung der Lose der I. Klasse 19./24. Lotterie ist bereits abgelaufen. Ueber die Lose (auch Gewinnlose) welche bis zum 5. 12 abends 6 Uhr nicht vorgezeigt sind, wird anderweitig verfügt.
Wilh. Brenken
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Bochum, Kaiserstraße 19.



Lederwaren aller Art

Verwertung sämtl. Haushaltungsgegenstände sowie Aufarbeiten von **Kronleuchtern, Messingstang., Klavierleuchtern** etc. übernimmt
K. Hüsecken, Ottostr. 44.

Grammophon-Platten
neueste Schlager u. mod. Tänze eingetroffen.
A. Wolters,
Friedrichstraße 9.

Weihnachtsbitte
für die Rettungsanstalt Overdyck zu Bochum.

Kinder haben große Wünsche
Doch die Sorge drückt sie nicht.
Fröhlich warten sie der Gaben,
Die das Weihnachtskind verspricht.
Laßt uns stillen das Verlangen
Aus der Liebe reichem Quell,
Daß sie alle froh empfangen
Weihnachtssegen sonnenhell.

Gaben nehmen gern entgegen
Poensgen, Sup. Rausch, Pfarrer.
Hillmann, Hausvater.

Silberstöcke Silbertaschen Cigaretten-Etuis
Aparte Muster. Vorteilhafte Preise.
Paul Schrader
Goldschmiedemeister
Ecke ABC- und Humboldtstraße.

Preiswerte Pelzwaren
in allen Fellarten.
Reparaturen werden in kürzester Zeit gut u. billig in eigener Werkstatt ausgeführt.
K. Bessmann & Co. Im Handelshof.

Pelz-Umarbeitungen
in nur fachgemäßer Ausführung und nur nach neuesten Modellen fertigt preiswert und jetzt noch in kürzester Zeit an
Pelzhaus Gebr. Tenthoff
Friedrichstr. 17 Bochum Friedrichstr. 17

Das Strandhotel in Dagebüll an der Nordsee
Prov. Schleswig, direkt am Meer gelegen, eignet sich besonders gut für Erholungsheim. 15 Fremdenzimmer, großer Saal, großes Gastzimmer, große Glasveranda mit Ausblick auf die Nordsee, Autogarage, Stallungen und Garten, Zentralheizung, eigene Lichtanlage, Wasserspülung, sämtliche Zimmer sind vollständig möbliert, in zu kaufen.

Das Bahnhofshotel in Dagebüll
direkt neben dem Strandhotel, 12 Zimmer, große Gaststube, Klubzimmer, Speisesaal, große Küche. Durch fährt mit Stallungen, Endstation der Kleinbahn Niebüll-Dagebüll. Uebergangsstation nach den Inseln Föhr, Amrum, Sylt, ist mit sofortigem Antritt zu kaufen. Nähere Auskunft erteilt
Bredstedt, den 18. November 1921.
Johann Bahnsen, beeid. Auktionator.

Futterkartoffeln Futtermöhren Futtersteckrüben
hat preiswert abzugeben
A. Barenberg
Gartenstraße 11.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
ALTE STUTTGARTER
Größte europäische Lebensversich.-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand Ende 1920 2 Milliarden 17 Millionen Mk.
Bankvermögen . . . . . 700 Millionen Mk.
Auskünfte erteilt in Bochum: A. Behramm, Generalagent, Yorkstr. 4

Hotel-Restaurant „Kaiserhof" / Bochum / Obere Marktstraße.

Vorzügliche Küche. Festsaal — Konferenzzimmer. Weine erster Firmen

Telefon 3928 und 1938.

Intimes Theater
Bochum

Einen Riesenerfolg
hatte das
Dezember-Attraktions-Programm.

Samstag, den 3. Dezember
Ab 11 Uhr
TANZ
(Entree frei)
Sonntags 2 Vorstellungen.

Helft unsern Bochumer Waisenkindern eine Weihnachtsfreude bereiten.

Um allen Bürgern der Stadt Bochum Gelegenheit zu geben, ein Scherflein dem edlen Zweck zu opfern, findet Sonntag, 11. Dez., abds. 8 Uhr, im Parkhaus ein

Wohltätigkeits-Konzert

statt.

Mitwirkende:
1. **Doppel-Quartett „Excelsior" Bochum 1906** E. V. (Dir. W. Korte).
2. **Fräulein Cläre Rullich**-Essen, Sopran.
3. **Fräulein Henny Hornig**-Bochum, Prolog.
4. **Herr A. Wandt**-Essen, Baß und **Herr H. Köller**-Essen, Tenor, Oratorien- und Konzertsänger.
5. **Herr Th. Korte** am Flügel.

Der Reinertrag wird restlos dem Städt. Fürsorgeamt zur Beschaffung von Weihnachtsgaben für unsere armen Bochumer Waisenkinder aller Konfessionen zur Verfügung gestellt.

Darum helfe jeder! Keiner bleibe zurück!

Der Eintrittspreis beträgt 6 M. Karten im Vorverkauf sind zu haben in den Buchhandlungen Ad. Stumpf Nachf., Viktoriastraße, H. Mueller, Bongardstr. und im Zigarrengeschäft C. Schauff, Ecke Hoch- und Bongardstraße.

Städtisches Orchester Bochum.

Konzertreihe B. 6. Orchesterkonzert 1921/22.
Mittwoch, den 7. Dezember 1921, abends 8 Uhr im Parkhaus

Drittes Symphoniekonzert

Leitung: **Rudolf Schulz-Dornburg**
Solistin: **Elisabeth Bischoff**-München (Violine).

Mozart, Symphonie Es-dur — **Felix Mendelssohn-Bartholdy**, Violinkonzert — **Anton Bruckner**, Ouvertüre in g-moll (**Erstaufführung in Deutschland**) — **Friedrich Schuchardt**, Symphonie (**Uraufführung unter Leitung d. Komp.**)

Vorverkauf ab Samstag, den 3. Dezember, vorm. von 10 bis 2 Uhr, Sonntags von 11 bis 12½ Uhr an der Konzertkasse im Stadttheater.

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtig.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

Eleg. Damengarderobe
sowie Kinderjacken werden bis Weihnachten noch schnell und billig angefertigt
Agnes Roßbach, Roonstraße 36.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Samstag, 3. Dez. 7½ bis 11. D. V.
„Die Ratten"
Berliner Tragikomödie von Gerhart Hauptmann.
(In Duisburg: Die lustigen Weiber u. Windsor

Sonntag, 4. Dez. 6–10½
Außer Vermiete:
„Die Räuber"
Schauspiel in 5 Akten von Fr. von Schiller
(In Duisburg: Orpheus und Eurydike, abends Madame Butterfly).

Montag, 5. Dezember 7½ bis 11. A. 9.
„Die Ratten"
Berliner Tragikomödie von Gerhart Hauptmann.
(In Duisburg: Zar u. Zimmermann)

Dienstag, 6. Dez. 6 bis 8½ außer Vermieter:
„Der Froschkönig"
Deutsches Märchenspiel in 3 Bildern von Rob. Bürkner.
Vorverkauf seit Dienstag, 22. November.
(In Duisburg: Die lustigen Weiber v. Windsor

Mittwoch, 7. Dez. 7½ bis 10 D. 8.
„Jugebog"
Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Götz.
Vorverkauf ab Sonntag den 4. Dezember.
(In Duisburg: Ratten)

Donnerstag, 8. Dez. 2½ bis 5. Geschlossene Vorst. f. d. freien Gewerksch.
„Der Froschkönig"
Deutsches Märchenspiel in 3 Bildern von Rob. Bürkner.
7–10 Geschlossene Vorstellung:
„Zar u. Zimmermann"
Komische Oper in 3 Aufzügen von A. Lortzing.
(In Duisburg: Adam, Eva u. die Schlange)

Freitag, 9. Dez. 7–10 S. 8.
„Fidelio"
Oper in 2 Aufzügen von J. Sonnleithner u. Fr. Treitschke. Musik von Ludwig van Beethoven
Vorverkauf ab Dienstag, den 6. Dezember.
(In Duisburg: Der Froschkönig)

Samstag, 10. Dez. 7–10 C. 8.
„Die lustigen Weiber von Windsor"
Komisch-phantastische Oper in 3 Akten nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel gedichtet von H. S. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai.
Vorverkauf ab Mittwoch, den 7. Dez.
(In Duisburg: nachm. Der zerbrochene Krug. Der Weltgier; abends: Jugebog.

Sonntag, 5. Dez. 7–10 außer Vormiete:
„Fidelio"
Oper in 2 Aufzügen von J. Sonnleithner u. Fr. Treitschke. Musik von Ludwig van Beethoven
Vorverkauf ab Donnerstag, den 8. Dezember.
(In Duisburg: Der Froschkönig, abends: Die Räuber)

Neues Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Telefon 731.

Samstag, Anfang 8 Uhr
Der Vetter aus Dingsda
Sonntag nachm. 3½ Uhr
Jonnys Busenfreund
bei kleinen Preisen.
Sonntag abend 7½ Uhr
Der Vetter aus Dingsda
Montag, Anfang 8 Uhr
Jonnys Busenfreund

Voranzeige.

Musik-Verein.
Mittwoch, 14. Dezbr., 8 Uhr abends im Evangl. Vereinshause
IV. Konzert
Kammermusikwerke
von Haydn, Dvorczak, Beethoven, Brahms:
A. Kroppkoller-Berlin Cello
Arno Schulze-Bochum Klavier
Karten von 2–12 Mark nur in der Buchhandlung Stumpf, Viktoriastr. 6

Bochumer Männer-Gesangverein e. V.
Direktion J. Kranzhoff, Dortmund.

Morgen Sonntag, den 4. Dezember 1921, nachmittags 5 Uhr im **Schützenhofsaale:**

II. Hauptkonzert

unter Mitwirkung des
Klavier-Virtuosen **Otto Rebbert**, Hamburg.

Eintritt: Nummerierter Platz 6.00 Mk.
Saalplatz . . . . 4.00 Mk.

Unsere werten passiven Mitglieder haben gegen Vorzeigung des Ausweises Nr. 10 nebst 1 Dame freien Zutritt.

Ein vornehmes Weihnachts-Geschenk ist ein künstlerisches Bildnis aus dem Photogr. Atelier

W. Schlüter
Kleine Humboldtstraße 2
Gegenüber Möbelhaus Schniewind.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet!

Neues Operettentheater
Rottstr. 29. Telefon 534.

Weinklause
und
Operetten-Casino
allabendlich 8½ Uhr
bei freiem Eintritt
Cabaret-Vorstellung

u. a.:
Max Koch
die Stimmungskanone
Gerta und Harry Falkenstein
modernes Tanzduo
Gisa von Rastenau
Vortragskünstlerin
Rösl Rößner
Operetten- und Liedersängerin
Lotte Willner
Stepptänze
Edith Guthmann
Stimmungssängerin

In der Weinklause:
Schrammel-Duo.
Im Casino:
das vornehme Künstler-Trio
Grischkat
!! Neu für Bochum !!

Klavier-Geldschrank-
Transport oder Umstellen sofort
Heinrich Pardon, Hermannshöhe 2a, Tel. 21

Lernt **National-Stenographie**, bestes System für Jedermann. Auskunft an den Uebungsabenden jeden Donnerstag 8–10 Uhr Vereinszimmer Fliege am Engelbertbrunnen.

Für Bergleute!
und Handwerker beginnt am 6. Dez. d. neue Vorbereitung zu allen Schulen neu. Bochum, Rosenstr. 9.

Pianohaus H. van Bremen
Dortmund
Brückstrasse 21
bietet z. Zt. noch reiche Auswahl in
Flügel
und
Pianos
Alleinvertretung:
Jul. Blüthner
Schiedmayer & Söhne
Ritmüller & Sohn
I. J. Irmler
Reproduktions-Piano
Welte-Mignon

Große Auswahl in Pianos billigster Preislage.

Bilderschau
Kunstlichtspiele im Ev. Vereinshaus

Erstaufführung
des großen deutschen Märchenfilms
Der kleine Muck
bearbeitet nach der gleichnamigen Erzählung
von **Wilhelm Hauff**
in 5 prunkvollen Akten.

— Presse-Urteile: —
Vossische Zeitung. Berlin, 17. 2. 21.
Es war ein reiner Genuß, dieses reizende Märchen unverbildet und im Sinne des Hauff'schen Originals übertragen, auf der Leinwand zu sehen, nicht nur für kleine, sondern auch für große Leute . . .
Deutsche Zeitung. 13. 2. 21.
Der kleine Muck n. Hauff im Tauentzienpalast. Hier zeigt sich eine der wichtigsten Aufgaben der Filmindustrie.

Die Vogelscheuche
Ein lustiges Volksstück in 3 Akten.

Samstag, 3. Dez.	½3 u. 8	Uhr
Sonntag, 4. Dez.	2 5 u. 8	„
Montag, 5. Dez.	5 u. 8	„

Jugendliche werden auch abends zugelassen.

Das **Ideal-Getränk** des Bierkenners ist
Bochumer Victoria-Pilsener
Garantiert rein aus Malz und Hopfen.

BUNTES THEATER IN DER TONHALLE

Der Dezember-Spielplan!

Ruth Siegfried
tanzt in reizender Weise Spitze und grotesk.

Anni Westo
zeigt am Trapez Kraft und Schönheit.

Niklas mit seinem Nikl
führt witzige Dialoge mit seinem urkomischen Nikl.

2 Telms
zeigen Evolutionen an einem getragenen Apparat.

Willy Lille
ist ein glänzender Humorist, der mit seinen Einfällen die Besucher ausgezeichnet unterhält.

Geschw. Kamholz
sind ein reizendes Tanzduett, die oft eine Garotte und dann holländisch tanzen.

A. Perotti
ehemaliger Kammersänger der Budapester Staatsoper singt „Bajazzo, Rigoletto, Troubadour.

Felix Silbers
der weltberühmte Flügelhornvirtuose hat 10 verschiedenen Grammophonplatten-Fabriken Aufnahmen geblasen.

Käthe, Freifrau v. Broich
hat schon lange den Namen Deutschlands beste Parodistin und man glaubt in Wirklichkeit Otto Reuter, Lilly Glaesner, Willi Ostermann auf der Bühne zu hören.

3 Blank
nennen sich Meisterjongleure und bieten wirklich eine Kunst, die auch nicht in Bochum gesehen wurde.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Grosse
Familien-Vorstellung!



Grösste Auswahl in
Tisch- und Schrank-Grammola
Reichhaltiges Lager in Grammophon-Platten.
Tanz- und Salon-Musik für den verwöhntesten Geschmack. Vorführung ohne jeden Kaufzwang
Telephon 1161 **A. Wolters** Friedrichstr. 9

Zentralheizungen,
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs-Anlagen
Waschkauen,
Kokssparer zum Einbau in vorhandene Heizkessel.
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Staatliche Lotterie.

Bekanntmachung.

Die Spieler der bisherigen Lotterie-Einnahme Lauffs, die ihre Lose 1. Klasse der neu beginnenden 19. (245.) Lotterie noch nicht abgefordert haben, werden ersucht, dies umgehend bei den unten bezeichneten neuen Lotterie-Einnehmern nachzuholen, da die bestimmungsmäßige Aufbewahrungsfrist bereits verstrichen ist.

In Anbetracht der starken Nachfrage nach Losen müßte sonst über die nicht entnommenen Lose bisheriger Spieler anderweitig verfügt werden. Die Ziehung 1. Klasse steht nahe bevor. Wer an den unerreicht dastehenden Gewinn-Chancen der größten Staats-Lotterie teilnehmen will, muß sich schleunigst ein Los sichern.

Bochum, den 8. Dezember 1921.

Die staatlichen Lotterie-Einnehmer:

Arnold
Bahnhofstraße 28,
früh. Einnahme Lauffs)

Vogelsang
Alleestraße 16,
Geschäftsh. d. Fa Schniewind).

Nr. 283. Viertes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 3. Dezbr. 1921.

Vermischtes.

* **Die Briefe Bismarcks an seinen Sohn.** Noch vor Weihnachten werden die bisher unveröffentlichten Briefe Bismarcks an seinen jüngeren Sohn unter dem Titel: „Bismarcks Briefe an seinen Sohn Wilhelm" erscheinen. Das Buch ist des allgemeinen Interesses deshalb schon sicher, weil Bismarck darin zu einem Knaben über politische Vorgänge spricht.

* **Anatole France und das Kino.** Anatole France war, wie die „Comoedia" gelegentlich der Zuerkennung des Nobelpreises an den französischen Schriftsteller hervorhebt, von jeher ein Freund des Kinos. Er hat nicht nur die Autorisation zur Verfilmung zweier seiner besten Romane erteilt, er trug sich auch wiederholt mit dem Gedanken, selbst ein Filmstück zu verfassen. Eines Tages war eine Gesellschaft an Viktorien Sardou mit der Bitte herangetreten, er möge doch einen seiner Kollegen der Akademie veranlassen, einen Film zu schreiben. Sardou dachte an eine Bearbeitung der „Odyssee", für die er Anatole France für besonders geeignet hielt, weshalb er auch mit ihm darüber sprach. Anatole France war sehr geneigt, den Auftrag zu übernehmen, und schlug als Stoff die Circe-Episode vor; er kam aber nicht mehr zur Ausführung des Planes, da Sardou bald darauf starb. Viel später machte Sara Bernhardt France den Vorschlag, in gemeinsamer Arbeit ein Filmstück zu schreiben. Als er zur Besprechung der Einzelheiten bei ihr vorsprach, fand er sie im Salon in Gesellschaft ihres Sohnes Maurice, der damals noch ein kleiner Junge war. Während die Tragödin mit dem Besucher über den Plan sprach, spielte das Kind mit einer dänischen Dogge, und Anatole France, der nur mit halbem Ohr hinhörte, beteiligte sich bald so lebhaft am Spiel, daß der Hund in seiner Wildheit den Kleinen umriß. Die Mutter mußte ihren Vortrag unterbrechen, um das weinende Kind wieder auf die Füße zu stellen und zu trösten. Die Szene wiederholte sich in der Folge noch viermal, sodaß aus der Besprechung nichts wurde. Wenige Tage später reiste die Tragödin nach Amerika. „Schade um unsere geplante Zusammenarbeit", meinte France. „Garnicht schade", antwortete die Sara Bernhardt. „Wir werden unsere Arbeit mit Hilfe des Funkentelegraphen weiterführen." — „Ja, ich höre doch aber, daß sich Ihre Tournee bis zum fernsten Westen ausdehnen soll", erwiderte France. „Das stimmt", war die Erwiderung Sara Bernhardts, „aber das braucht uns gleichwohl nicht zu hindern, die Sache weiterzuführen. Ich werde einfach, einen berittenen Rothäutigen mit dem Manuskript nach der nächsten Funkenstation schicken, von der aus es durch die Luft weitergegeben werden kann!" Aber es blieb bei dem kühnen Vorsatz.

ha. **Hundertfaches Porto.** Die Gebühren für Briefsendungen von Deutschösterreich nach Deutschland sind jetzt gerade auf das Hundertfache der Vorkriegszeit angelangt. Ein Brief bis zu 20 Gr. kostet vom 1. Dezember an 10 Kronen, eine Postkarte 5 Kronen, die Einschreib- und die Rückscheingebühr 10 Kronen, die Eilbestellung 20 Kronen usw. Ein Ferngespräch bis zu 3 Minuten kostet jetzt zwischen Deutschland und Deutschösterreich bis 50 Klm. 5 Mark, 100 Klm. 10 Mark, 150 Klm. 20 Mark, 600 Klm. 30 Mark, darüber 40 Mark, mit der Tschechoslowakei bis 50 Klm. 5 Mark, bis 100 Klm. 10 Mark, bis 300 Klm. 20 Mark, bis 500 Klm. 30 Mark, bis 750 Klm. 40 Mark, bis 1000 Klm. 50 Mark, darüber 60 Mark.

Was Sänger essen sollen. Die unvergleichliche Schönheit der menschlichen Stimme stellt sich als eine Leistung dar, bei der alle Körper- und Geisteskräfte des Sängers oder der Sängerin mitwirken müssen. Der Klang der Stimme ist nicht nur abhängig von der Bildung der Stimmwerkzeuge, die ja bei großen Künstlern ganz eigenartig gebaut sind, wie der Kehlkopf Carusos zeigte, sondern von dem körperlichen Zustand des Menschen überhaupt, und deshalb hat auch die Nahrung, die dem Körper seine Kräfte zuführt, auf die Stimmbildung einen bedeutenden, bisher nicht immer genügend beachteten Einfluß. Ein englischer Facharzt weist auf die wichtige Rolle hin, die das Essen für den Sänger haben sollte. Die Stimmbänder, von deren Arbeit der Stimmklang abhängt, werden durch gewisse Muskeln in Tätigkeit gesetzt; irgend eine Unregelmäßigkeit in der Funktion dieser Muskeln wird die Tätigkeit der Stimmbänder beeinflussen und damit der Stimme einen anormalen Klang geben. Diese Muskeln wieder sind von den Nerven abhängig und der Zustand der Nerven sowohl wie der Muskeln kann nur dann gesund sein, wenn die Blutzufuhr genügend ist, und frei von irgend welchen schädlichen Substanzen. Ein solcher gesunder Blutkreislauf, der die Stimmbildung beeinflußt, ist aber nur möglich bei der richtigen Ernährung. Nimmt man ungeeignete oder zuviel Speisen zu sich, dann müssen die Gewebzellen der Kehle zweifellos darunter leiden. Sodann kann aber auch ein reichliches Mahl die Atmungstätigkeit so sehr beeinflussen, daß das Singen dadurch erschwert oder fast unmöglich wird. Deshalb sollte man das Singen kurz nach dem Essen überhaupt vermeiden. Aber ebenso muß man sich aller reizenden Speisen und Getränke enthalten. Die Auswahl dessen, was für den Sänger bekömmlich ist, wird sich durch seine Erfahrung regeln. Eine Nahrung, die bei Gesangskünstlern sehr beliebt ist, ist die sogenannte Jenny-Lind-Suppe, die schon der berühmten Sängerin gute Dienste getan haben soll. Sie besteht aus Bouillon mit Sago, in die Eier mit Sahne gequirlt sind. Andere wieder nehmen rohe Eier mit Cherry oder irgendwelche Gelees oder Honig zu sich. Sehr beliebt ist auch Orangensaft, und von manchen wird das Kauen getrockneter Pflaumen empfohlen. Da die meisten Sänger und Sängerinnen Anlage zum Starkwerden haben, die durch die besonderen Atemübungen unterstützt wird, so sollen sie bei ihrer Nahrung Sachen vermeiden, die dick machen. Alkohol in Form von starken Getränken ist der Stimme schädlich. Leichte Weine und Bier dagegen, wenn sie nicht im Uebermaß genossen werden, schaden nicht. Rauchen übt einen ungünstigen Einfluß auf die Stimme aus, aber viele berühmte Sänger können doch von ihrer Zigarette nicht lassen, ohne daß dadurch ihre Stimme offensichtlich verliert.

* **Wie England sich in den Besitz deutscher Geheimbefehle setzte.** Nach einem Vortrag des Commodore Frederick Young gelangten viele deutsche Geheimbefehle während des Krieges dadurch in englische Hände, daß Taucher die gesunkenen deutschen U-Boote nach Geheimschriften und Chiffrierschlüsseln durchsuchten, deren die Nachrichtenstelle der Admiralität bedurfte. Auf diese Weise gelangten viele wichtige Nachrichten in den Besitz der englischen Behörden und ermöglichten so den weiteren erfolgreichen Kampf gegen die deutschen Unterseeboote.

* **Vom englischen Haarmarkt.** Das meiste blonde Haar, das die englischen Perückenmacher verarbeiten, kommt aus Schweden und aus Deutschland. Dänemark, das früher auch sehr viel lieferte, ist in den letzten Jahren zurückgetreten, da die dortigen Landmädchen so hohe Löhne erhalten, daß sie es aufgegeben haben, ihr Haar zu verkaufen. Lange Strähnen von reiner Goldfarbe werden in England höher bezahlt, als ihr Gewicht in Geld beträgt. Das nämliche ist mit rein weißem Haar der Fall. Bei durchschnittlicher Güte erzielt graues Haar, das für Theaterperücken gebraucht wird, die höchsten Preise. Für gute Waren werden 7 Schilling für die Unze, das sind etwa 28 Gr., gezahlt. Die Strähnen müssen allerdings mehr als 20 Zentimeter lang sein.

Was werden die Bergarbeiter tun?

Von Reichs- und Staatskommissar Mehlich, Dortmund.

Als im März d. J. die Ueberschichten im Ruhrbergbau aufhörten, verringerte sich eben der Beschäftigungsgrad unserer Industrie, sodaß der Förderausfall nicht so stark fühlbar wurde. Später trat vorübergehend sogar eine gewisse Erleichterung der Kohlenmarktlage ein, weil die Industrie ungenügend beschäftigt war. Sobald die Konjunktur anzog, trat auch der Mangel an Kohlen wieder in Erscheinung, und gegenwärtig, wo die Anforderungen für den Hausbrand und die Lichtversorgung stärker sind, kann von

einer indirekten Kohlennot

gesprochen werden. Daran wird auch durch den Umstand nichts geändert, daß im Oktober und November erfreulicherweise eine erhöhte Förderung zu verzeichnen ist. Es sind ebenso gut wie keine Vorräte da und es macht sich jetzt noch bemerkbar, daß die zehnwöchigen Unruhen in Oberschlesien einen Ausfall in Höhe von mehr als einer Monatsförderung des Ruhrgebietes mit sich brachten.

Fast täglich gehen mir Briefe und Telegramme aus allen Teilen Deutschlands zu, in denen bittere Klage über mangelhafte Kohlenbelieferung geführt und gebeten wird, doch im Interesse der Arbeiter für Mehrleistungen im Bergbau einzutreten. Aus der Fülle des Materials sei nur einiges herausgegriffen. Da schreibt mir z. B. die

Verwaltungsstelle Pforzheim des Deutschen Metallarbeiterverbandes,

daß das dortige Gaswerk bei einem Bedarf von 120 Tonnen nur 35—45 Tonnen zugeteilt bekomme. Ein Vorrat sei aufgebraucht, sodaß, wenn keine bessere Versorgung einträte, das Werk zum Erliegen kommen müßte. „Für die Industriestadt Pforzheim würde das einer wirtschaftlichen Katastrophe gleichkommen, denn die Schmuckwaren-Industrie, in welcher ca. 40 000 Arbeitnehmer beschäftigt sind und ihr Brot verdienen, kann nur mit Gas, das zum Löten verwendet wird, produzieren." Es wird dann noch mitgeteilt, daß die Pforzheimer Goldwaren-Industrie im letzten Jahre dem Reiche für über 1 Milliarde Mark Auslandsdevisen zur Verfügung stellen konnte.

Der Staatskommissar für die wirtschaftliche Demobilmachung in Hessen übermittelt mir begründete Befürchtungen über eine unvermeidliche Baustoffnot im nächsten Frühjahr, weil jetzt die Kohlenbelieferung der Baustoffwerke so schlecht ist, daß schon jetzt ein Zementmangel bestehe. Gelingt es nicht, ihn zu beheben, so wird das engere und weitere Baugewerbe mit Arbeitslosigkeit rechnen können.

Aus der

Chemischen Industrie

wird mir berichtet, daß der Kohlenmangel Einschränkungen in der Erzeugung nach sich ziehe, wodurch nicht nur die Devisenbeschaffung leidet, sondern auch die Gefahr entsteht, daß uns wichtige Märkte von der aufstrebenden ausländischen Industrie abgenommen werden. Bei dem gegenwärtigen großen Arzneimittelbedarf für Rußland sei eine vermehrte Kohlenzuweisung dringend geboten, wenn nicht unsere hinausgesandten Aerzte bald ohne Hilfsmittel dastehen sollen.

Weiter habe ich da einige Schreiben des Betriebsrates eines großen Walzwerkes in der Nähe von Dortmund. Das Werk hat in den letzten beiden Jahren wegen Kohlenmangel nahezu neun Monate feiern müssen! Jetzt werden abermals Feierschichten befürchtet, weil der Stromlieferungsvertrag mit dem Elektrizitätswerk abläuft, dafür aber nicht die entsprechende Menge an Kohlen geliefert wird.

Das

kommunale Elektrizitätswerk Mark

schildert die katastrophalen Wirkungen des Wassermangels in diesem Jahre. Das Wasserwerk Siesel erzeugte im Monat November über 605 000 Kilowattstunden weniger als im Januar d. J.! Eine vermehrte Kohlenzuweisung konnte den normalen Bedarf nicht schaffen. Die Lieferungen blieben gegenüber dem Kontingent im Rückstand, sodaß das Kraftwerk in Elverlingsen am 29. November teilweise stillgelegt wurde, während das Kraftwerk Herdecke nur noch Vorrat für einen Tag besitzt. An „Mark" hängt die ganze sauerländische Kleineisenindustrie mit ihren etwa 150 000 Arbeitern und Angestellten, die bei einem Erliegen brotlos werden. Der Oberbürgermeister von Iserlohn telegraphiert, daß die Stillegung von Elverlingsen 7000 Arbeiter beschäftigungslos macht!

Aber auch die Bergarbeiter selbst werden von der durch die Kohlennot verschuldeten mangelhaften Belieferung der Elektrizitätswerke betroffen. Nach einer Mitteilung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter in Ibbenbüren ist die einzige Mühle in Mettingen mit Korn reichlich versehen. Sie kann aber mangels ausreichender Stromversorgung nicht genug mahlen; die Bergarbeiter, die dem Werk die Kohle liefern, haben infolgedessen kein Brot und wissen manchmal nicht, was sie mit in die Grube nehmen sollen!

Wenn wir genug Kohlen hätten, bestände auch kein Kartoffelmangel.

Es liegen mir eine ganze Reihe von Angeboten aus dem Auslande vor, in denen Kohlen gegen große Mengen von Kartoffeln gewünscht werden. Auch Milch, die im hiesigen Gebiet sehr fehlt, wird angeboten. Solcher Austauschverkehr würde sehr bald bewirken, daß sich auch die einheimischen Erzeuger entschlössen, ihre Ware auf den Markt zu bringen, so daß eine wesentliche Erleichterung in der Lebensmittelversorgung zu erwarten wäre. Mit Papiermark sind Auslandslebensmittel gegenwärtig nicht zu bezahlen.

Aus alledem geht klar hervor, daß die gegenwärtige Kohlenförderung den wirtschaftlichen Bedürfnissen in keiner Weise genügt und eine weitere Verschlechterung der allgemeinen Lage zu erwarten ist, wenn nicht bald eine vermehrte Produktion einsetzt. Es ergibt sich aber auch, daß die Behebung der Kohlennot nicht, wie es manchmal dargestellt wird, nur eine „kapitalistische Frage" ist, sondern vielmehr die Lebensinteressen der Arbeiterschaft aufs innigste berührt.

Die Lage ist sehr ernst und aus allen Zuschriften erhebt sich die Frage: „Was werden die Bergarbeiter tun?"

Die Bergarbeiterschaft, insbesondere des Ruhrgebiets, ist heute die Hoffnung abertausender Arbeiter, die in dieser Zeit der Not drohend die nahe Gefahr der Feierschichten und Verdienstlosigkeit sehen. Sie ist aber auch die Hoffnung aller Kreise, die in der Belebung aller Produktionskräfte die erste Voraussetzung für eine bessere Zukunft erblicken. Die Bergarbeiter haben es in der Hand, die bangen Sorgen ihrer Volksgenossen zu verscheuchen.

Werden sie es tun?

Einfachheit auch im Lebensschluß.

Von Bürgermeister i. R. Quehl in Halle a. S.

Das Sicherstellen von Geld für ein menschenwürdiges Begräbnis, sei es durch Sparen oder Einkauf in eine Sterbekasse, ist gewiß ein guter, nachahmenswerter Brauch, wird oft zur Notwendigkeit. Diese Fürsorge darf jedoch nicht über die Verhältnisse gehen oder in Prunk ausarten. Die gegenwärtigen, traurigen Zustände im Wirtschaftsleben verlangen in allen Dingen Einfachheit und Mäßigung. In gewissen Volkskreisen wird langejahre auf die künftige Aufbringung der Beerdigungskosten von Familienangehörigen Bedacht genommen, um dann noch eine „schöne Leiche" abzugeben, mit Musik den letzten Gang anzutreten, Freunden und Bekannten noch zum Schluß etwas zu bieten. Derartiges Geldsammeln geht zu weit, besonders wenn notwendige Anschaffungen für das Leben darunter leiden. Ein einfaches Begräbnis genügt für arm wie reich, verlangt gegenwärtig, wo ohnehin Sorge und Not heimisch sind, immerhin hohe Kosten. Deshalb unterlasse man das Darben in der Lebensführung für ein besseres Begräbnis.

Gerichtszeitung.

Gefängnis und 18 000 Mark für Kartoffelwucher.

s. Wanne, 2. Dez. Vor dem Essener Wuchergericht hatten sich die Händler Johann Ricken und Bernhard Kettler, beide von hier, wegen Preiswuchers in Kartoffeln zu verantworten. Beide Angeklagte betrieben in Wanne einen Handel mit Kartoffeln. Wegen Unzuverlässigkeit und allerhand anderweitiger Unregelmäßigkeiten aber wurde den Eheleuten Johann Ricken der gesamte Handel mit Gegenständen des täglichen Gebrauchs untersagt. Auch gegen Kettler, der der Schwiegersohn des Ricken ist, wurde aus denselben Gründen das Verfahren auf Entziehung der Handelserlaubnis eingeleitet, das inzwischen zum Abschluß gelangt ist mit dem Ergebnis, daß auch Kettler der gesamte Handel untersagt worden ist. Beide Angeklagte wußten das Handelsverbot dadurch zu umgehen, daß Ricken der Form nach als Arbeiter bei seinem Schwiegersohn eintrat, solange dieser die Handelserlaubnis noch besaß. In Wirklichkeit aber betrieb Ricken unter diesem Deckmantel den Handel in der bisherigen Form weiter. Am 12. Oktober beschlagnahmte die Polizei bei dem Angeklagten Kettler 22 Zentner Kartoffeln. Er hatte die Kartoffeln für 67 Mk. gekauft und setzte sie zum Preise von 80 Mk. ab, betrieb also Wucher. U. a. verkaufte er einem Lokomotivführer 15 Zentner Kartoffeln zum genannten Preise von 80 Mk., die er aber von dem Verladebahnhof abgeholt hatte. Ricken hatte sogar beim Aufladen der Kartoffeln mehreren Kaufliebhabern einen Preis von 82 Mk. abverlangt. Als dem Lokomotivführer die Kartoffeln in die Wohnung gebracht worden waren, stellte sich beim Nachfragen heraus, daß er auch noch um einen Sack Kartoffeln betrogen worden war. Einige Tage später stellte er dem Verkäufer deshalb zur Rede. Da die Polizei inzwischen eingegriffen hatte, erklärte der Verkäufer, es sei ihm ein Irrtum unterlaufen. Er zahlte dem Lokomotivführer den Betrag von 80 Mk. zurück. Wegen die es Vorfalles hatte sich Kettler außerdem noch unter der Anklage des Betruges vor dem Wuchergericht zu verantworten. Wie die Verhandlung ergab, haben die beiden Angeklagten auch an anderweitige Abnehmer die Kartoffeln zum Wucherpreis von 80 Mark abgesetzt. Die Wanner Kriminalpolizei stellte den Geschäfte, wie sie die Angeklagten betrieben haben, ein übles Zeugnis aus. Das Wuchergericht verabreichte den Angeklagten einen empfindlichen Denkzettel. Es verurteilte Ricken wegen Preistreiberei und unzulässigen Handels zu 3 Monaten Gefängnis und 15 000 Mk. Geldstrafe, Kettler wegen Preistreiberei zu einer Geldstrafe von 30 000 Mk. Der erzielte übermäßige Gewinn wird eingezogen. Außerdem wurde auf Publikation des Urteils in der Tagespresse erkannt. Auf Entziehung der Handelserlaubnis konnte nicht mehr erkannt werden, weil diese den beiden Angeklagten bereits durch behördliche Anordnung entzogen worden ist.

Mordstatistik.

bk. Die Mordstatistik Preußens weist für das Jahr 1919 eine Vermehrung um das Doppelte gegen den Stand von 1918 auf. Während 1918 in Preußen 657 Menschen durch Mord oder Totschlag das Leben verloren, waren es 1919 nicht weniger als 1259, die das Opfer der allgemeinen Unsicherheit wurden. Dies ist um so beachtenswerter, als schon die Zahl von 657 Opfern für 1918 eine ziemlich starke Erhöhung gegen 1917 (489) darstellt. Interessant ist besonders, welchen Anteil der Landespolizeibezirk Berlin an diesem Anwachsen nimmt. Während hier 1917 nur 57 Personen durch Mord oder Totschlag ums Leben kamen, waren es 1918 schon 84 geworden und diese Zahl wuchs 1919 auf 93 an. Und zwar fielen den Mördern verhältnismäßig mehr männliche als weibliche „Objekte" zum Opfer. So wuchs in Berlin die Zahl der männlichen Opfer in den drei genannten Jahren von 29 auf 48 und weiter auf 62, während die Steigerung der weiblichen Opfer von 28 auf 36 erheblich zurückbleibt. Aehnlich ist das Verhältnis in ganz Preußen, wo die männliche Ziffer von 266 auf 415 und 907 gestiegen ist, während die weibliche Ziffer nur von 223 auf 242 und schließlich 372 stieg. Daß die auffallende Zunahme der durch Mord und Totschlag im Jahre 1919 Getöteten zweifellos eine Folge der inneren Unruhen und allgemeinen, durch die Herabminderung unserer Polizeimacht entstandenen Unsicherheit ist, beweist nicht nur die Zunahme der durch Erschießen ums Leben gekommenen Personen von 107 auf 193 und 658, sondern auch die Verteilung der Toten auf die einzelnen Altersklassen, wobei sich die Zahl der Kinder bis zu fünf Jahren, die getötet wurden, zwischen 145 und 154 bewegt, ähnlich die Zahl der Kinder von 5 bis 15 Jahren zwischen 112 und 128, während die Verluste an Personen über 15 Jahre von 286 auf 456 und schließlich 1071 stiegen.

Gewaltig ist auch die Zunahme der Hinrichtungen in Preußen. 1917 erfolgten 135 Hinrichtungen, davon 23 auf Grund militärgerichtlicher Entscheidungen, 1918 sank die Ziffer auf 20, von denen 17 militärischen Ursprungs waren. 1919 aber stieg die Zahl der Hinrichtungen auf 72, von denen ein Fall auf Entscheidung des französischen Kriegsgerichts zurückging. Die größte Ziffer weist 1919 Schlesien mit 55 Hinrichtungen auf, dem aber die einzelne Stadt Berlin — allerdings den gesamten Landespolizeibezirk Berlin umfassend — mit 30 Hinrichtungen prozentual traurig überlegen ist.

Tafel-Geräte und Bestecke in Silber und bester Versilberung
Kunst-Porzellane und Kristalle
Feinste Offenbacher Lederwaren wie Taschen, Aktenmappen, Kleinlederwaren
August **Homborg** Hochstr. 2
Broschen, Colliers, Künstlerschmuck
Silber-Taschen
Ehrengaben und Sport-Preise
Ringe, Medaillons, Uhrhalter, Ketten, Nadeln und Klein-Silberwaren

Ab 1. Dezember 1921 gelangt zum Ausstoß:

Bochumer Schlegel-Pilsner

Unübertroffener Ersatz für böhmisches Pilsner

Schlegel-Märzen-Bier

Dem Münchener Bier ebenbürtig

Nur aus Hopfen und Malz ❖ Schmeckt gut, bekommt vorzüglich
Versand in Fässern und Flaschen

friedensstärke!

Essener Credit-Anstalt

Wilhelmstrasse 20 **Bochum** Wilhelmstrasse 20

Aktien-Kapital und Reserven Mk. 200 Millionen

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu kulanten Bedingungen

Wir nehmen Bargeld-Einlagen auf provisionsfreiem Scheck- und Depositen-Conto zur Verzinsung nach Vereinbarung entgegen.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Verwaltung offener Depots / Aufbewahrung geschlossener Depots.

Vermietung von Fächern in feuer- u. diebessicherer Stahlkammer

Telephon Nr. 117, 118 und 119.

Franz Bombolowsky, Holzhandlung

Büro und Wohnung: Bülowstraße 36. Fernruf 2854

Lager: Vierhausstraße 84—88.

Große Vorräte in

Kiefern-, Buchen-, Tannen-Bord, Dielen, Dachlatten, Fußbodenbrettern, Türen.

Großer Vorrat in Bauhölzern.

Listenholz kurzfristig lieferbar.

Weihnachtsbitte fürs Kinderheim des Kreisverbandes der Frauenhilfe in Altenbochum.

Schon klingen die Weihnachtsglocken leise
Ans Ohr uns Allen in alter Weise;
Sie singen von Liebe u. heil'ger Nacht,
Von Glück u. Freude, die's Christkind gebracht.
Das hören auch unsre Kinderlein,
Die heimatlosen im Kinderheim
Sie falten abends ihre Hände:
„Ach, liebes Christkind, was Schönes uns sende!"
So bitten sie immer Tag für Tag,
Solch Flehn kein Ohr sich verschließen mag.
So laßt sie Euch dringen ins Herz hinein
Die Bitte aus dem Kinderheim
Und zeigt, daß trotz ernster und schwerer Zeit
Die Liebe ist allzeit zum Geben bereit,
Dann leuchtet auch mit himmlischem Schein
Das Christkind in Eure Herzen hinein.

Der Vorstand des Kinderheims.

Gaben bitten wir zu senden an Superintendent Niederstein oder Lehrer Schneider in Altenbochum.

Weihnachts-Geschenke

Klein-Möbel

Bauerntische
Rauchtische
Paneele
in großer Auswahl zu billigen Preisen

Plüschsofas
Ledersofas
Plüsch-Garnituren
in eigener Werkstatt gearbeitet enorm billig.

Einzel-Möbel

jeder Art.
Lieferung kompl. bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen.
Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.

Nur bei Nur

Rheinisch-Westfälische Möbel-Fabrik

Bochum, Hernerstr. 8
Telefon 1530.
Möbel-Vertrieb

PELZHAUS
JUL. OFFSZANKA
BOCHUM, BUDDENBERGSTR. 10
GEGRÜNDET 1858

ERSTKL. FACH-GESCHÄFT FÜR GEDIEGENE, FEINE PELZ-WAREN
EIGENE KURSCHNEREI

Kinder- Ueberzieher Loden-Mäntel Anzüge

Große Auswahl! Beste Qualität!

Durch Ersparnis großer Ladenunkosten außerordentlich billige Preise!

Neuzeitiges, großes Fach-Geschäft

Herm. Lewin, Bochum

nur 1 Treppe hoch Friedrichstr. 3 neben Viehaus.

Korbmöbel

aus Peddigrohr und Weiden

Tisch und 2 bequeme Sessel ..... 350 Mk.
Sofa, dazu passend ..... 250 Mk.
Beachten Sie meine schöne Auswahl in besseren
Peddigrohrsessel, Sofas, Tische
Ferner empfehle
Sportwagen, Kinderschlafkörbe, Reisekörbe, Holländer Marktkörbe in groß. Auswahl allerbilligst

Korbwaren- **W. Ruelius** Spezialgeschäft
Bochum, Hattingerstraße 50
Haltestelle Polizei-Präsidium: Linie 8, 3 u. 9

Wenn Sie sich neu einrichten

Ihr Heim vergrößern oder verschönern wollen

so statten Sie bitte meiner Ausstellung kunstgewerbl. Gebrauchs- und Dekorationsgegenstände einen zwanglosen Besuch ab

A. Homborg

Bochum, Hochstraße 2

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei
Westfalia
ganz und geschnitten
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4



Musik-Instrumente

jeder Art
Violinen, Cellos
Mandolinen
Guitarren
Lauten, Banjos
Harmonikas
Bandoneons
Grammophone
mit und ohne Trichter.
Große Auswahl in
Schallplatten
sowie sämtliche
Zupf- u. Streich-Instrumente
zu billigsten Preisen.
Teilzahlung gestattet.

Bochumer
Musik-Centrale
Rottstr. 46.

Zahn-Praxis Sachse

Viktoriastr. 91 Bochum Fernspr. 2361

Sprechstunden 8.30 V. — 7 N., Sonntags 10-12 Uhr.
Schonende, persönliche Behandlung.
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.
Platinloser Zahnersatz.
Zivile Preise.

Kokosläufer
Teppiche
Fussmatten

in altbewährten Qualitäten
am billigsten bei

Bohlmann
Bochum
Kortumstraße 4.

Gerahmte
Bilder
alter u. moderner Meister
Schlafzimmerbilder
in allen Größen und Einrahmungen in reicher Auswahl
Noch keinerhöhten Preise
Permanente Ausstellung
Mummelheysche Centralbuchhandlung
Bochum, Telefon 3968

Zöpfe

in größter Auswahl sowie allen künstl. Haarersatz zu den billigsten Preisen.

Otto Nebel
nur Friedrichstr. 4
Spezialgeschäft am Platze.

Allerfeinsten Friedens-
Weinessig
garantierter Weingehalt 45%
Säuregehalt 10,5—11%
liefert nur an Wiederverkäufer zu konkurrenzlos billigen Preisen

Heinrich Koppe - Bochum
Pieperstraße 33. Telefon 809.

Ringe **Ringe**

Reizende Neuheiten.

Enorme Auswahl
Silber 800 gestempelt
Ausgewählte Muster
Gold 333 gestempelt

Uhren-Rave
Bongardstraße 28. Telefon 2593.
— Beachten Sie meine Schaufenster. —

Augen auf!

Sehr wichtig für jedermann!

An- und Verkauf von Wohn- und Geschäftshäusern, Hypothekenvermittelung, Einziehung von Forderungen jeder Höhe.

Vertrauliche Auskünfte jeder Art und an allen Orten Deutschlands.

Ausführung aller schriftlichen Arbeiten, Beitragen von Büchern, Vervielfältigungen etc. pp.
Für schnell stets gewissenhafteste Erledigung an allen Orten bekannt.

Rheinisch-Westfälisches Inkasso- und Immobilien-Büro
Hellenens rasse 10.

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser, Pickel, Knötchen, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. W." Dazu Zuckoch-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apoth., Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Neugebauer
Wellenbrink 31

Tabaks-Pfeifen

kurze und lange und Jagdpfeifen, Tabaksdosen und -Beutel, ferner als Spezialität
Bruyère-Mutzen
alles in reichhaltigster Auswahl, Zigarren, gut abgelagerte erste Fabrikats zu billigen Preisen, Rauch- und Zigaretten-Tabake sowie Zigaretten von 25 Pfennig an

Ludwig Schröder, Bochum
Friedrichstraße 7 (der Reichsbank gegenüber)
Fernsprecher Nr. 3840

Nervenleiden Nervenschwäche, Schlaflosigkeit nerv. Herz- u. Magenbeschwerden
Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei.
Dr. Gebhard & Cie., Berlin, Potsdamerstraße 104 b

Pfeifen
Mutzen
Bochum
Fernsprecher Nr. 809.
Friedens-
Preise!
Geschäft
Bochum
Viehhaus.
Qualität
Preisen
Verkäufer zu
Mäntel
Ware
Bochum
Bochum
Bochum

Neuruppiner Kreis-Anzeiger

Die Lo

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Rundschreiben Vorsprung, Sprache dem Ministerium Rundschreiben vom 4. Dezember

Die Rheinlandräumung

Die Frage der Räumung des Rheinlandes ist in den letzten Wochen wieder in den Vordergrund des politischen Interesses gerückt. Es ist bekannt, daß Deutschland schon seit Monaten auf die Räumung des Rheinlandes drängt, weil es sich davon eine Besserung seiner wirtschaftlichen Lage und eine Erleichterung seiner Reparationslasten versprach. Die Verhandlungen, die darüber geführt wurden, sind bisher ergebnislos verlaufen, weil Frankreich sich weigerte, auf die deutschen Wünsche einzugehen. Es ist bekannt, daß Frankreich sich auf den Standpunkt stellte, daß die Räumung des Rheinlandes nicht vor Ablauf der 15 Jahre, also nicht vor 1935, erfolgen könne, weil Deutschland bis dahin seine Verpflichtungen nicht erfüllt habe. Diese Haltung Frankreichs hat in Deutschland große Erbitterung hervorgerufen, und es ist begreiflich, daß man sich in Deutschland fragt, ob es nicht möglich sei, durch eine Aktion der Reichsregierung, ob sie nicht durch ihr Treiben den Volksparteiler Stresemann, der sich in Genf befindet, in seinen Bestrebungen unterstützen könne. Wir würden es begrüßen, wenn die Regierung, die sich bisher in Zurückhaltung übte, jetzt mit einer Aktion hervortreten würde, um auf die Frage der Rheinlandräumung wieder in Fluß zu bringen. Wir sind uns darüber klar, daß eine Aktion der Regierung, wie sie vorgeschlagen wird, nicht möglich sein würde, ohne daß sie in Deutschland selbst auf Widerstand stoßen würde. Wir sind uns darüber klar, daß eine Aktion der Regierung, wie sie vorgeschlagen wird, nicht möglich sein würde, ohne daß sie in Deutschland selbst auf Widerstand stoßen würde. Wir sind uns darüber klar, daß eine Aktion der Regierung, wie sie vorgeschlagen wird, nicht möglich sein würde, ohne daß sie in Deutschland selbst auf Widerstand stoßen würde.

Die Forderung

Paris, 5. Dez. Wie „Matin“ hat unter Leitung an die deutsche Die Reparationskommission die sie dem Reichsaußenminister hat, folgende Sie 1. Nachdem die den Arbeiten der Reparationskommission genommen und die Gesetzgebungen sowie Maßnahmen, die bis zum 15. Januar und 15. Februar

---

Von den einzelnen Sportarten ist die nächstliegende und natürlichste das Wandern. Aber auch hier muß eine gute Durchbildung des Körpers vorangehen, wenn dieser Sport Nutzen bringen soll. Wenn beispielsweise das Körpergewicht durch schlechte Haltung zu sehr auf den Knien und Füßen ruht, so werden jene Muskeln, die einer solchen Anstrengung nicht gewachsen sind, zu sehr in Anspruch genommen. Das Resultat gibt die sogenannten Plattfüße. Ist dagegen der Körper gut durchgebildet, so entwickeln sich durch das Wandern an den Ober- und Unterschenkeln kräftige Muskeln, der Rücken wird gestärkt, ebenso die Bauch- und Brustmuskulatur. Weiter wird die Verdauungstätigkeit angeregt, auch wirkt die durch die Gehbewegung verstärkte Atmung in guter Luft günstig auf Herz und Lungen ein. Diese guten Wirkungen steigern sich, wenn die Bewegung auf ungleichem Terrain erfolgt. Bei dem Wechsel zwischen bergauf und bergab werden immer verschiedene Muskeln gebraucht, dadurch wird der Körper vielseitiger durchgearbeitet.

Ein anderer Sport für ebene Gegenden ist das Radfahren. Wenn es nicht übertrieben wird, dient es zur Kräftigung der Bauchmuskulatur. Eine schlechte Haltung macht allerdings diesen Nutzen zunichte, weil die erhöhte Herztätigkeit bei mangelhafter Durcharbeitung für die Lungen sehr schädlich ist. Die Gefahr der Ueberanstrengung liegt auch beim Radfahrer näher als beim Wandern. Schon bei steigendem Terrain und Gegenwind wird das Fahren sehr anstrengend. Bei 7½ Meter Geschwindigkeit des Gegenwindes sollte überhaupt nicht gefahren werden. Eine besondere Erschwerung liegt in dem Kleiderrock der Frau, der den Widerstand gegen den Wind ungemein verstärkt. Aber wie der verbildete Frauenkörper heute beschaffen ist, könnte man schon aus ästhetischen Gründen nicht für sein Wegfallen eintreten.

Das Tennisspiel steht ferner als nützlicher Sport für den Körper obenan, vorausgesetzt, daß er wohlgebildet ist. Es gibt kräftige Arme und Beine und bildet besonders wegen der mit ihm verbundenen Streckungen und Beugungen eine gute Rücken- und Bauch- und Brustmuskulatur. Auch Schwimmen ist an sich wohl eine der gesündesten Sportarten, ebenso Rudern, wegen seiner vorzüglichen Wirkung auf den Oberkörper. Es modelliert den Oberarm und die Schultern auf das schönste und läßt das Bauchfett vollständig verschwinden.

Unter den Wintersportarten nimmt das Schlittschuhlaufen unbedingt die erste Stelle ein. Es ist vor allem als eine Balanceübung anzusehen, eine Art der körperlichen Ausbildung, die besonders dem weiblichen Geschlecht gut liegt. Es führt zu einer bedeutenden Kräftigung der Bauchmuskulatur und zur Beherrschung des gesamten Muskelsystems durch die Balancehaltung; durch die Bewegung in der vollkommen reinen Luft gibt es ferner dem Körper eine kräftige Anregung, die besonders auf das Nervensystem günstig einwirkt.

L. F.

Das Kleid der Schauspielerin.

Ich erzählte: „Gestern war die Thimmig als „Gretchen“ einfach madonnenhaft — —“

Und eine Dame aus dem Zuhörerkreis unterbrach mich: „Was für ein Kleid trug sie? — —“

Alle lachten. Ich nicht. Gewiß, die Frage war unzeitgemäß voreilig, aber es war eine berechtigte Frage, keine Frage der bloßen Neugier. Die Kleiderkunst der Bühne ist von stärkster Wirkung auf das Auge. Wir erfassen im Theater immer das Gesehene schneller als das Gehörte, und darauf beruht letzten Endes die Volksbeliebtheit der Kinematographie, „weil ihre Wirkung schneller zu erfassen ist.“ Bevor wir die Modeschauen hatten, war die Schauspielerin die Reklameträgerin der Modelle der Salons, und noch heute ist und bleibt es die Schauspielerin, die durch das Bühnenkleid erzieherisch auf die Mode wirken kann. Die Wirkungsmöglichkeit ist zweischneidig. Ein Teil der Zuschauerinnen, der noch immer die Schauspielerin trägt, und der andere Teil nimmt wieder in Begeisterung für den Schauspielerinnenstand alles an, was die Schauspielerin an Mode zur Schau stellt. Daher kommt es, daß die Toilette, die der Schauspielerin X so gut stand, von der guten Frau Müller getragen — lächerlich wirkt. Denn da tritt die alte Wissenswahrheit auf den Plan: es gibt nur wenig schlechte Kleider, aber es gibt unendlich viele Frauen, die das schönste Kleid nicht zu tragen wissen. Das ist schließlich das ganze Geheimnis der Mode, möge sie nun von der Kleiderkunst der Bühne, von Paris oder aus Amerika kommen: man muß verstehen das Kleid, den Hut, die Schuhe, den Schirm und alles, was Mode ist oder sein will, — man muß es verstehen: zu tragen. Das kann die Französin und das kann die Schauspielerin von innerem Beruf! Sie verstehen es, aus dem häßlichen Kleid ein erträgliches, aus dem schönen Kleid ein „Gedicht“ zu machen. Sie machen die Kleider zu einem Teil ihres Selbst. Sie machen die Mode nur zwei: mit, als sie zu ihnen paßt. Sie sind nicht Sklavinnen der Mode. Sie beherrschen die Mode.

Solange unsere Frauen nicht lernen, sich Kleider zu eigen machen, Kleider wirklich zu tragen, solange nützt die beste Kleiderkunst nichts und nichts ihre Vorführung auf der Bühne. Tragen können in der Praxis gewöhnlich zwei, drei Schauspielerinnen, die wirkliche Künstlerinnen sind, ihre Toiletten. Die anderen kriechen hinein wie Ritter in eiserne Rüstung, und bewegen sich unbeholfen, ängstlich, unangepaßt dem Sinne des Gewandes.

Erzieherische Bedeutung der Bühne kann nur von einer selbst untadelig erzogenen Bühne kommen. Geschmacklose Leistungen der Kleiderkunst der Schauspielerin wirken jedenfalls fortzeugend schneller in die Breite als geschmackvolle Leistungen. Denn guter Geschmack wirkt unauffällig und lockt weniger zur Nachahmung wie das bekannte böse Beispiel. Aber und doch: guter Geschmack setzt sich schließlich immer durch, und etwas davon bleibt stets hängen, nur — wie gesagt — unauffälliger als die schlechte Wirkung.

Karl Meitner-Heckert.

Kaleidoskop.

von E. K. Roellinghoff.

(Nachdruck verboten.)

In der „Ozean“-Bar saß Alfred und begoß sich die Nase mit Weinbrand, der seinen Namen zu Recht führt, denn Alfred weinte und sein Schädel brannte.

Unverhoffte Linderung brachte ihm alsbald ein zartes Mädchenhändchen, das sich kühlend auf seine Stirn legte. Alfred richtete sich auf und blickte halb verständnislos in ein ganz reizendes Gesichtchen, das ihm aufmunternd zulächelte. Er öffnete den Mund, um den Ober heranzuherrschen, aber das schübsche Gegenüber legte schnell den Zeigefinger an die süßen Lippen. Merkwürdigerweise kam der Ober ganz aus eigenem Antriebe herangewedelt und füllte ungeheißen zwei Sektkelche.

Der sonderbaren Dinge geschahen an diesem Abend noch viel mehr, und Alfred hätte den sinnbetörenden Weinbrand lästerlich beschimpft, wäre er nicht von seinem hübschen vis-à-vis in dauerndem Schweigeschach gehalten worden.

Ringsum ging Unerklärliches vor sich: während irgendwo versteckt ein elektrischer Ventilator rasselte, spielte ein großer schöner Mann mit einem enormen Revolver vor der Nase einer schwarzmaskierten Dame herum, die ihrerseits keineswegs abgeneigt schien, dem stattlichen Ritter einen kühn gekrümmten Dolch durch die funkelnagelneue Pigusweste zu stoßen. Im Hintergrunde jonglierten einige Nasaden mit unverkennbar zuckenden Menschenherzen. Jetzt hob die maskierte Dame den Dolch — —

Den weiteren Verlauf dieser peinlichen Angelegenheit konnte und mochte Alfred nicht weiter verfolgen, da seine Dame mit süßem Schmollen an ihn heranrückte. Keckerweise riskierte nunmehr Alfred einen Kuß und, siehe da — der wurde mit einer Begeisterung erwidert, daß die sesige Kleopatra ihre helle Freude daran gehabt hätte! — In diesem Fahrwasser trieb nun Alfred ein beträchtliches Stück weiter.

Der elektrische Ventilator rasselte ununterbrochen. — —

Später und später wurde es. Taumelnd erhob sich Alfred und winkte dem Ober, um die erkleckliche Zeche zu bezahlen, während Reilly, das Vis-à-vis, mit einer Glatze in einem hellgrauen Sportanzug hingebend konferierte.

Doch da kam sie schon wieder angefahren, in Hut und Mantel jetzt, und zog Alfred aus der Türe, mit dem Hinweis, hier würde nie gezahlt.

Nun standen sie draußen, und Alfred erfuhr zu seiner nicht geringen Ueberraschung und Empörung, daß Reilly nunmehr ihren häuslichen Penaten zustreben wollte. Nun begann er ihr zuzusetzen und zog alle Register, seiner weinbrandlohenden Beredsamkeit. —

Aber sehr bald wurde der kleinen Reilly die Angelegenheit zu bunt und sie rief zornig:

„Ich weiß schon, was du willst, alter Geizhals! Hier hast du dein Spielhonorar, und nun leb wohl!“ — —

Damit hatte sie ihm ein paar Geldscheine in die Hand gedrückt und war verschwunden.

Alfred war nunmehr an jener Grenze angelangt, wo man nicht weiß ob man einfach zu jodeln anfangen oder Unbegreifliches aufzuklären bemüht sein sollte. Er entschied sich dennoch für das Letztere und ging in die „Ozean“-Bar zurück. In der Tür rannte er gegen den grauen Sportanzug an. Der stieß ihn wenig sanft zurück und meinte erbost:

„Hier gibts nichts mehr, Sie Kamuffel! Das kann ich schon garnicht leiden, wenn einen die Filmstatisten zwischen den Füßen herumrennen! Die Aufnahmen sind beendet, Ihr Honorar haben Sie bekommen und nun scheren Sie sich nach Hause und schlafen Sie Ihren Gratisrausch aus, wie es die anderen Leute auch tun! — —

Alfred hatte noch lange nicht begriffen, aber trotzdem entfernte er sich laut jodelnd und langte gegen Morgengrauen in seiner Wohnung an.

Ich möchte sein erstauntes Gesicht erblicken können, wenn er sich im Kino im dritten Akt von „Jack der Verbrecherkönig“ sieht! — —

Jung gefreit.

In Paris fand dieser Tage die Vermählung der 17jährigen Großfürstin Xenia von Rußland mit dem 18jährigen amerikanischen Millionär W. Leebs statt. Es war die reinste Kinderhochzeit! Der junge Ehemann sah aus, als ob er den ersten Frack seines Daseins trüge und die Prinzessin-Ehefrau wie ein halbflügges Backfischchen, beide blaß und verschüchtert. Die Mutter der Braut ist die Großfürstin Maria von Rußland, Witwe des Großfürsten Georg Michaelowitsch, der vor zwei Jahren in Petersburg ermordet wurde; Mr. Leebes, der Sohn der Prinzessin Christoph von Griechenland, die in erster Ehe mit dem Amerikaner Leeds verheiratet war.

Wußten Sie schon — ?

Allerhand interessanter Kleinkram von Professor Ypsilon.

Wußten Sie schon, daß man die wohlige Wärme spendenden gestrickten Pulswärmer in Ostpreußen „Mauchen“ nennt?

*

Die in Ostpreußen für einen kleinen Jungen gebräuchliche Bezeichnung „Kruschke“ bedeutet eigentlich Holzbirne. Im schlesischen Dialekt heißt die Holzbirne „Grautschke“, im Polnischen „gruszka“.

*

Im Altertum wurden größere Ziegel als heutzutage verwendet. Beim babylonischen Turm hat man Ziegel von den Größen 28×28×1½ und 30×20×15 Zentimeter, bei der Pyramide des Achyjis solche von 38×18×14 Zentimeter festgestellt, während das heutige Reichsformat 25×12×6,5 Zentimeter beträgt.

*

Eidechsen, Frösche und Mäuse, die man in flüssige Luft (—191,4 Grad C.) einfrieren läßt, nehmen völlige Leichenstarre an, erwachen aber, selbst nach Wochen und Monaten, zu neuem Leben, sobald man sie in Luft von gewöhnlicher Temperatur bringt. Auf ähnliche Weise kann man auch lebende Gewebe, die in der Chirurgie gebraucht werden, längere Zeit aufbewahren.

*

Ein getauchtes Unterseeboot kann bis zu 6 Meter Tiefe Funksprüche von Küsten- und Schiffsstationen, dagegen nach den bisherigen Erfahrungen nicht von Luftschiffen aufnehmen; es kann in dieser Tiefe selbst keine Funksprüche absenden.

Der Hellweg

Blätter der Roten Erde



Wie Annette von Droste ihre Heimat sah.

Unter denjenigen westfälischen Schriftstellern des vorigen Jahrhunderts, deren dichterische Kraft in der Hauptsache im Heimatlichen wurzelte, gehört unstreitig Annette von Droste-Hülshoff. Mit einer Meisterschaft, die kaum übertroffen werden kann, schildert sie in ihren Versen wie in ihren Prosastücken das Derbe, Starke, Schwerblütige, Träumerische, das dem Lande der roten Erde und seinen Bewohnern den besonderen Stempel aufdrückt. Mit tiefinniger Liebe hängt ihr Herz am Münsterlande, und es gewährt einen eigenen Reiz, der Schilderung zu folgen, die ihre Feder von der Physiognomie des Landes zwischen Wesel und Münster entwirft. Seit die Droste ihre „Bilder aus Westfalen“ geschrieben hat, sind siebzig Jahre ins Land gegangen. Vieles hat sich seitdem geändert; und dennoch mutet ihre Darstellung frisch und ursprünglich an. Mit besonderer Innigkeit gelingen der Dichterin Naturstimmungen und der charakteristische Klang, der ihren Versschöpfungen eigen ist, tönt uns auch aus ihrer Prosa in Ohr und Herz. Wir glauben unseren Lesern einen Gefallen zu erweisen, wenn wir im Nachstehenden einen Abschnitt aus den „Bildern aus Westfalen“ hier wiedergeben:

Wir haben bei Wesel die Ufer des Niederrheins verlassen und nähern uns durch das noch echt rheinische Herzogtum Kleve den Grenzen jenes Landes. Das allmähliche Verlöschen des Grüns und der Betriebsamkeit, das Zunehmen der glänzenden Sanddünen und einer gewissen lauen träumerischen Atmosphäre sowie die aus den seltenen Hütten immer blonder und weicher hervorschauenden Kindergesichter sagen uns, daß wir sie überschritten haben, — wir sind in den Grenzstrichen des Bistums Münster.

Eine trostlose Gegend! Unabsehbare Sandflächen, nur am Horizont hier und dort von kleinen Waldungen und einzelnen Baumgruppen unterbrochen.

Die von Seewinden geschwängerte Luft scheint nur im Schlafe aufzuzucken. Bei jedem Hauche geht ein zartes, dem Rauschen der Fichten ähnliches Geriesel über die Fläche und säet den Sandkies in glühenden Streifen bis an die nächste Düne, wo der Hirt in halb somnambüler Beschaulichkeit seine Socken strickt und sich so wenig um uns kümmert, als sein gleichfalls somnambüler Hund und seine Heidschnucken. Schwärme badender Krähen liegen quer über den Pfad und flattern erst auf, wenn wir sie fast greifen können, um einige Schritte seitwärts wieder niederzufallen und uns im Vorübergehen mit einem weissagenden Auge, „oculo torvo sinistroque“, zu betrachten. Aus den einzelnen Wachholderbüschen dringt das klagende mönchartige Geschrill der jungen Kibitze, die wie Tauchervögel im Schilf in ihrem stachligen Asyl umschlümpfen und bald hier, bald dort ihre Federbüschel hervorstrecken. Dann noch etwa jene Meile eine Hütte, vor deren Tür ein paar Kinder sich im Sande wälzen und Käfer fangen, und allenfalls ein wandernder Naturforscher, der neben seinem überfüllten Tornister kniet und lächelnd die zierlich versteinerten Muscheln und Seeigel betrachtet, die wie Modelle einer früheren Schöpfung hier überall verstreut liegen, — und wir haben alles genannt, was eine lange Tagereise hindurch eine Gegend belebt, die keine andere Poesie aufzuweisen hat, als die einer fast jungfräulichen Einsamkeit und einer weichen traumhaften Beleuchtung, in der sich die Flügel der Phantasie unwillkürlich entfalten. Allmählich bereite sich indessen freundlichere Bilder vor, — zerstreute Grasflächen in den Niederungen, häufigere und

Blankenstein.

Von Willi Lindner.

Um das alte Burggestein
spinnen Mondesfäden;
in den Römern blinkt der Wein,
Wirtin schließt die Läden.

Bilder der Vergangenheit
dämmern in die Stube,
von der Zukunft Seligkeit
träumen Maid und Bube.

Leise tickt die alte Uhr,
schweigend stehn die Wände,
in Gedanken sprechen nur
Herz und Blick und Hände.

Gläserklingen ab und zu,
glückliches Genießen!
Sanft zum Einsein Ich und Du
ineinanderfließen.

frischere Baumgruppen begrüßen uns als Vorposten nahender Fruchtbarkeit, und bald befinden wir uns in dem Herzen des Münsterlandes, in einer Gegend, die so anmutig ist, wie der gänzliche Mangel an Gebirgen, Felsen und belebten Strömen dieses nur immer gestattet, und die wie eine große Oase in dem sie von allen Seiten, nach Holland, Oldenburg, Kleve zu, umstäubenden Sandmeer liegt. In hohem Grade friedlich, hat sie doch nichts von dem Charakter der Einöde, vielmehr mögen wenige Landschaften so voll Grün, Nachtigallenschlag und Blumenflor angetroffen werden, und der aus minder feuchten Gegenden Einwandernde wird fast betäubt von dem Geschnatter der zahllosen Singvögel, die ihre Nahrung auf dem weichen Kleiboden finden. Die wüsten Steppen haben sich in mäßige, mit einer Heidblumendecke farbig überhauchte Weideflecken zusammengezogen, aus denen jeder Schritt Schwärme blauer, gelber und milchweißer Schmetterlinge aufstäuben läßt. Fast jeder dieser Weidegründe enthält einen Wasserspiegel, von Schwertlilien umkränzt, an denen Tausende kleiner Libellen wie bunte Stäbchen hängen, während die der größeren Art bis auf die Mitte des Weihers schnarren, wo sie in die Blätter der gelben Nymphäen wie goldene Schmucknadeln in emaillierte Schalen niederfallen und dort auf die Wasserinsekten lauern, von denen sie sich nähren. Das Ganze umgrenzen kleine, aber zahlreiche Waldungen. Alles Laubholz und namentlich ein Eichenbestand von tadelloser Schönheit, der die holländische Marine mit Masten versieht — in jedem Baum ein Nest, auf jedem Aste ein lustiger Vogel und überall eine Frische des Grüns und ein Blätterduft, wie dieses anderwärts nur nach einem Frühlingsregen der Fall ist. Unter den Zweigen lauschen die Wohnungen hervor, die langgestreckt mit tief niederragendem Dache im Schatten Mittagsruhe halten und mit halbgeschlossenem Auge nach den Rindern zu schauen scheinen, welche hellfarbig und gescheckt wie eine Damwildherde sich gegen das Grün des Waldbodens oder den blassen Horizont abzeichnen und in nachlässigen Gruppen durcheinanderschieben, da diese Heiden immer Almenden sind und jede wenigstens sechzig Stück Hornvieh und darüber enthält.

Was nicht Wald und Heide ist, ist Kamp, d. h. Privateigentum, zu Acker und Wiesengrund benutzt, und, um die Beschwerde des Hütens zu vermeiden, je nach dem Umfange des Besitzes, oder der Bestimmung mit einem hohen von Laubholz überflatterten Erdwalle umhegt. — Dieses begreift die fruchtbarsten Grundstrecken der Gemeinde, und man trifft gewöhnlich lange Reihen solcher Kämpe nach- und nebeneinander, durch Stege und Pförtchen verbunden, die man mit jener angenehmen Neugier betritt, mit der man die Zimmer eines dachlosen Hauses durchwandert. Wirklich geben auch vorzüglich die Wiesen einen äußerst heiteren Anblick durch die Fülle und Mannigfaltigkeit der Blumen und Kräuter, in denen die Elite der Viehzucht, schwerer ostfriesischer Rasse, übersättigt wiederkäut und den Vorübergehenden so träge und hochmütig anschnaubt, wie es nur der Wohlhäbigkeit zu, vier Beinen erlaubt ist. Gräben und Teiche durchschneiden auch hier wie überall das Terrain und würden wie alles stehende Gewässer widrig sein, wenn nicht eine weiße von Vergißmeinnicht überwachsene Blütendecke und der aromatische Duft des Minzkrautes dem überwiegend entgegenwirkte; auch die Ufer der träg schleichenden Flüsse sind mit dieser Zierde versehen und mildern so das Unbehagen, das ein schläfriger Fluß immer erzeugt. — Kurz, diese Gegend bietet eine lebhafte Einsamkeit, ein fröhliches Alleinsein mit der Natur, wie wir es anderwärts noch nicht angetroffen.

Dörfer trifft man alle Stunden Weges höchstens eines, und die zerstreuten Höfe liegen so versteckt hinter Wallhecken und Bäumen, daß nur ein ferner Hahnenschrei oder ein aus seiner Laubverücke winkender Heiligenschein sie dir andeutet und du dich allein glaubst mit Gras und Vögeln wie am vierten Tage der Schöpfung, bis ein langsames „Hott“ oder „Haar“ hinter der nächsten Hecke dich aus dem Traume weckt oder ein grell anschlagender Hofhund dich auf den Nachstreifen aufmerksam macht, der sich gerade neben dir wie ein liegender Balken durch das Gestrüpp des Erdwalles zeichnet.

So war die Physiognomie des Landes bis heute, und so wird es noch vierzig Jahren nimmer sein. Bevölkerung und Luxus wachsen sichtlich, mit ihnen Bedürfnisse und Industrie. Die kleineren malerischen Heiden werden geteilt; die Kultur des langsam wachsenden Laubwaldes wird vernachlässigt, um sich im Nadelholze einen schnelleren Ertrag zu sichern, und bald werden auch hier Fichtenwälder und endlose Getreidefelder den Charakter teilweise umgestaltet haben, wie auch ihre Bewohner von den uralten Sitten und Gebräuchen mehr und mehr ablassen; fassen wir deshalb das Vorhandene noch zuletzt in seiner Eigentümlichkeit auf, ehe ob schlüpfrige Decke, die allmählich Europa überfließt, auch diesen stillen Erdenwinkel überleimt hat.

Wir haben diesen Raum des Münsterlandes eine Oase genannt, so sind es auch wieder Steppen, Sand und Fichtenbödden, die uns durch Paderborn, die ehemalige Residenz und Grenzstadt, in das Bistum gleichen Namens führen, wo die Ebene allmählich zu Hügeln anschwillt, von denen jedoch die höchsten — der jenseitigen Grenze zu — die Höhe eines mäßigen Berges nicht übersteigen. Hier ist